Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 29. September 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 230

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Unruhige Auftritte

Im Hartkohlen-Streikfeld!—Weitere Pläne, der Kohlennoth ein Ende zu machen.

Wilkesbarre, Pa., 29. Sept. Noch immer zeigt sich sehr wenig Veränderung in der Hartkohlen-Streik-Situation. Die Grubenbesitzer behaupten, heute mehr Leute an der Arbeit zu haben, als an irgend einem Tag der vorigen Woche, während die Streiker behaupten, daß in ihren Reihen kein Abfall stattgefunden habe.

Mehrere Bataillone Miliztruppen suchten heute die Whoming-Region ab, fanden aber an keiner der Gruben Menschenhaufen angesammelt.

Sheriff Jacobs sagt, die Truppen würden aufgeboten werden, wenn es einen Ausbruch zu unterdrücken gebe; sie würden jedoch keine Polizeidienste verrichten, und keine Soldaten würedn hinter den Barrikaden der Gruben postirt werden.

Mahonoy City, Pa., 29. Sept. Auf das Heim von Michael Weldon, an W. Pine Str. dahier, wurde um Mitternacht ein Dynamit-Attentat verübt.

Die Vorderseite des Hauses wurde zerschmettert, und ebenso die Fenster sämmtlicher Häuser in dem betreffenden Straßengeviert. Weldon war zur Zeit nicht daheim, und seine Angehörigen kamen mit heiler Haut davon. Er hatte in der Schuylkill-Kohlengrube als Nicht-Gewerkschaftler gearbeitet.

Wilkesbarre, Pa., 29. Sept. Der Streiker Joseph Gillis, welcher am Sonntag-Nachmittag von dem Detektive Jos. Sweeney zu West Nanticoke geschossen wurde, ist heute Vormittag im Hospital dahier gestorben. Sweeney wurde vom Ortsschulzen Williams nach einem Vorverhör dem Gefängniß überwiesen.

Olyphant, Pa., 28. Sept. Das Lager des 13. Milizregiments wurde Sonntag früh gegen 2 Uhr durch mehrere Schüsse alarmirt, die kaum 100 Yards vom Zelt des Hauptquartiers abgegeben wurden. Leutnant Cooper wurde behufs Untersuchung mit einer Kompagnie ausgesandt und nahm vier Verhaftungen vor.

Pottsville, Pa., 29. Sept. Der Grubenarbeiterzug auf der Pennsylvania-Bahn, welcher nach der Richards'schen Kohlengrube bestimmt war, wurde von einem tumultuarischen Haufen angegriffen. Die meisten Fensterscheiben wurden durch Steine zerschmettert. Die meisten Zug-Insassen suchten mit Erfolg Deckung unter den Sitzen.

Vorerst wird in der genannten Grube keine Arbeit gethan.

Philadelphia, 29. Sept. Der Präsident Mitchell und der Sekretär und Schatzmeister Wilson vom Grubenarbeiter-Verband trafen heute Vormittag um halb 8 Uhr aus Pittsburg hier ein und wurden am Bahnhof von den Distrikts-Gewerkschaftspräsidenten Nichols, Fahey und Duffey empfangen. Die ganze Partie begab sich dann nach dem Bureau von John J. Keegan, den Geschäfts-Agenten des internationalen Maschinenbauer - Verbandes. Man glaubt, daß wichtige Verhandlungen im Gange seien.

Boston, 29. Sept. Ein Bürger-Ausschuß mit den Herausgebern einer hiesigen Zeitung an der Spitze, hat jetzt die Hilfe der Gerichte gegen die Kohlennoth und die hohen Kohlenpreise angerufen, indem er um Einsetzung eines Massenverwalters für die Kohlengesellschaften und die kohlenbefördernden Eisenbahnen nachsuchte. Es wird in dem Gesuch ausgeführt, daß das Gericht genügend Autorität zu einer solchen im Interesse des Gemeinwohls liegenden Maßnahme auf Antrag eines repräsentativen Theils des Publikums habe.

Minneapolis, 29. Sept. Aus dem drohenden Streik der Angestellten in den hiesigen Mahlmühlen wird nichts werden. Am 13. Oktober werden diese Leute den achtstündigen Arbeitstag, statt des bisherigen zwölfstündigen erhalten, — obwohl nicht zu dem alten Lohn, so doch nicht mit einer so großen Lohn-Verkürzung, wie die Verkürzung der Arbeitszeit beträgt.

St. Paul, 29. Sept. Die jungen Damen der „Clerks' Union" sind daran, eine besondere Mädchen-Liga zu organisiren, deren Miglieder sich verpflichten müssen, keinen anderen Mann, als einen Gewerkschaftler, zu heirathen und von Einem, der nicht seine Gewerkschaftskarte vorzeigen kann, überhaupt keine Aufmerksamkeiten anzunehmen.

Minneapolis, 29. Sept. Die hiesigen Kohlengesellschaften haben eingewilligt, das, was sie an Hartkohle vorräthig haben, zu $10 die Tonne zu verkaufen; aber kein Kunde kriegt mehr, als zwei Tonnen. Diese Händler haben alle Kontrakt-Bestellungen ausgeführt und haben noch Kohle genug für mehrere Monate, d. h. unter der genannten Bedingung. Wie es heißt, sind nur wenige amerikanische Großstädte gegenwärtig in dieser Beziehung so günstig gestellt, wie Minneapolis und St. Paul.

Hopfen-Ernte befriedigt nicht.

Tacoma, Wash., 29. Sept. Das Hopfenpflücken im Staate Washington ist jetzt so gut wie vorüber, und die Hopfenzüchter sind enttäuscht, weil der Ertrag ein Fünftel weniger ist, als sie erwartet hatten.

Der Ertrag der Oregoner Hopfenernte jedoch ist größer, als im vorigen Jahre.

Für elastischeres Geld.

Peoria, Ill., 29. Sept. In der ersten Sitzung des Illinoiser Bankiers-Verbandes, welcher gegenwärtig hier tagt, empfahl der Exekutiv-Ausschuß die Annahme einer Resolution, die sich dafür erklärt, daß der Kongreß eine Kommission einsetze, um einen Plan für die Schaffung eines elastischeren Umlaufsgeldes auszuarbeiten.

Roosevelt hatte eine gute Nacht.

Washington, D. C., 29. Sept. Im provisorischen Weißen Haus wurde heute Vormittag mitgetheilt, daß Präsident Roosevelt (der, wie auf der Innenseite berichtet, abermals operirt wurde) eine sehr gute Nacht gehabt habe, — ja die beste, seit er aus Indianapolis hierher gebracht wurde.

Ausland.

Süddeutsche Minister - Konferenz.

Wegen der brennenden Fleisch-Frage.

Stuttgart, 29. Sept. Hier sind die Minister des Innern von Sachsen, Württemberg und Baden zusammengetreten, um über die Fleischnoth zu konferiren. Die Fleischtheuerung ist in Süddeutschland eine besonders große. Die Zeitungen eifern so dagegen, daß die Minister, ob sie wollen oder nicht, wenigstens vor der Oeffentlichkeit etwas thun müssen, obgleich sehr Wenige glauben, daß der Bundesrath schon jetzt das Fleischbeschaugesetz ändern werde.

Berlin, 29. Sept. Die Berliner Frauenvereine hielten eine zahlreich besuchte Versammlung ab, um gegen die Fleischnoth, als künstlich geschaffen oder doch verschlimmert, zu protestiren. Es wurde eine Anzahl Beschlüsse gefaßt, in welchen die Regierung um schleunige Abhilfe ersucht wird.

Weitere Verhaftungen

In Deutschlands neuestem Bankerott-Skandal.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Die „Frankfurter Zeitung" läßt sich aus Mannheim, Baden, melden, daß außer dem vermuthlich meistkompromittirten Direktor der bankerotten Nauheim-Rheinau-Chemikalien-Gesellschaft, Hr. Henninger, auch Joseph A. Boehm, ebenfalls ein Direktor, in Haft genommen worden sei, und noch mehr Verhaftungen möglich seien.

Die Direktoren werden u. A. beschuldigt, an eine Bank in Mannheim Werthübertragungen in Höhe von $125,000 auf eine New Yorker Bank verkauft zu haben, mit der sie allerdings in geschäftlicher Verbindung standen, bei welcher sie aber kein Guthaben in entsprechender Höhe hatten.

Neue Kriegsartikel.

Kaiser Wilhelm erläßt sie für das Heer.

Berlin, 29. Sept. Der Kaiser hat neue Kriegsartikel für das deutsche Heer erlassen. Dieselben tragen dem modernen Bewußtsein über die Rechte und Pflichten der Soldaten Rechnung und räumen mit den alten, aus dem Landknechtswesen überkommenen Vorstellungen vollständig auf. Sie entsprechen in ihrer Fassung durchaus der gesteigerten Volksbildung.

Der Schlußartikel appellirt an das Ehrgefühl der deutschen Soldaten, durch Gottesfurcht und ehrenhafte Führung den guten Ruf des Heeres zu bewahren.

Immer schlimmer!

600 Orkan- und Fluth-Opfer.

Rom, 29. Septbr. Die Zahl der Todten infolge der jüngsten Orkane und Ueberschwemmungen in Sizilien, in Verbindung mit den vulkanischen Ausbrüchen, schwillt noch immer mehr an.

Die Leichen von 600 Personen erwarten jetzt Beerdigung. Da es aber an den Mitteln für ihre rasche Beerdigung gebricht, so fürchtet man auch eine Seuchen-Epidemie!

Neuer Taifun in Japan.

Yokohama, Japan, 29. Sept. Ein heftiger Taifun ging heute über unsere Stadt dahin. Mehrere Dampfer wurdne hier an den Strand getrieben, doch gelang es, einige derselben wieder flott zu machen. Man fürchtet aber, daß viele Fischer umgekommen sind.

Yokohama, 29. Sept. Während des, schon erwähnten Taifuns stürzte auch eine Springfluth über den benachbarten Odawara-Distrikt dahin, und viele Häuser wurden zerstört. 500 Menschen sollen dabei ertrunken sein.

Das japanische Schlachtschiff „Shikishima" ist 15 Meilen von hier gestrandet.

Der Zar bedauert sein Gehen.

St. Petersburg, 29. Sept. Zar Nikolaus hat persönlich sowie auch durch den russischen Minister des Auswärtigen, Grafen v. Lamsdorff, sein Bedauern über den bevorstehenden Weggang von Charlemagne Tower ausgesprochen, welcher hier bis jetzt amerikanischer Botschafter war und nach Berlin als Nachfolger Whites versetzt worden ist. Auch in den Hofkreisen und der ganzen Gesellschaftswelt dahier bedauert man Tower's Weggang allgemein.

Wahrscheinlich werden sich Herr Tower und seineGattin nach der Krim begeben, um dort vom Zaren mündlich Abschied zu nehmen.

Zola todt!

Der berühmte Romanschreiber und Dreyfus - Freund. — Der Tod trat durch Erstickung ein.

Paris, 29. Sept. Der vielgenannte Novellist Emile Zola, der auch so eifrig im Interesse eines neuen Prozesses für den Hauptmann Dreyfus thätig war, wurde heute in seinem Haus als Leiche gefunden. Der Tod war offenbar durch Erstickung eingetreten. Man glaubt, daß ein Unfall vorliege.

Zola's Gattin ist derzeit schwer krank.

Paris, 29. Sept. Zola erstickte durch Dämpfe von einem Ofen, dessen Rohre außer Ordnung gewesen sein sollen.

Gleichzeitig heißt es aber, es seien Anzeichen von Selbstmord vorhanden!

Zola und seine Gattin waren erst gestern nach Paris zurückgekehrt, nachdem sie drei Monate auf dem Lande gewesen. Man hofft, daß die Gattin mit dem Leben davonkommt.

Wahrscheinlich war Zola durch die Wirkung des, dem Ofen entströmenden Kohlengases wach geworden und hatte dann versucht, sich zu erheben und an ein Fenster zu gelangen. Dabei mußte er sich aber erbrechen, wurde ohnmächtig, fiel auf den Boden und wurde durch das Gas erstickt.

Auch seine Gattin, die auf dem, ziemlich hohen Bett geblieben war, wurde von Gas überwältigt, aber nicht in solchem Grade, wie ihr Gatte, welcher in die tiefere und dichtere Schicht des Gases gerathen war.

(Zola wurde am 2. April 1840 zu Paris geboren, als Sohn eines italienischen Ingenieurs, welcher den Bau des Kanals „Zola" in der Provence leitete, aber schon 1847 starb. Er verbrachte seine Jugend im Süden, besuchte seit 1858 das Lycee St.-Louis in Paris und trat dann, um sich dem Buchhandel zu widmen, in das Geschäft von Hachette ein. Seine Mußestunden zu schriftstellerischen Arbeiten verwendend, schrieb er literarische und theatralische Kritiken für verschiedene Zeitschriften und versuchte sich auch bald auf dem Gebiet des Romans. Vom „Todtschläger" an erlebten alle Romane der Serie erstaunliche Auflagen, die stärkste der eben genannte (800,000 Exemplare), „Nana", nicht minder begehrt, und „La Terre", 150,000 Exemplare in 18 Monaten. Ueber den leitenden Gedanken, der durch das Werk hindurchgehen soll, spricht sich Z. in der Vorrede zum ersten Band selbst aus. Er wolle, sagt er, durch Lösung der doppelten Frage des angeborenen Temperaments und der umgebenden Welt den Faden zu verfolgen suchen, der mit mathematischer Genauigkeit von einem Menschen zum andern führe. Wie die Schwerkraft, so habe auch die Erblichkeit ihre bestimmten Gesetze..

Die Art, wie Zola die Aufgabe gelöst, hat ihm ebenso heftige Angriffe wie unbegrenzte Bewunderung eingetragen und ihn jedenfalls als Chorführer der Naturalisten legitimirt. Allein er hat die Anwendung des Grundsatzes der Realisten, daß der Schriftsteller Alles solle darstellen dürfen, was die menschliche Handlungsweise bestimmt, daß er es der Wahrheit schuldig sei, nichts zu verschweigen und nichts zu beschönigen, fast mit jedem neuen Gliede der Kette gesteigert. Bei „Nana" glaubte man, er sei jetzt an der äußersten Grenze des Widerwärtigen, Ekelerregenden, Unfläthigen angelangt; aber man irrte sich, wie „Pot-Bouille", „Germinal" und „La Terre" bewiesen. Im „Reve" machte der Verfasser sogar eine gewaltige Anstrengung, um eine „weiße Symphonie" vor ein darüber mehr erstauntes als entzücktes Publikum hinzuzaubern, das sich Z. nicht als den Dichter der Unschuld und Reinheit zu denken vermochte.

Der Kritiker Zola, der für den „Voltaire", den „Figaro" und für den in Moskau erscheinenden „Europäischen Boten "schrieb, solange ihm der Roman nicht ein reichliches Auskommen bot, zeichnete sich durch seine Verstandsschärfe, aber auch durch Einseitigkeit, wie es von dem Schriftsteller nicht anders zu erwarten ist, der das Wort Thiers': „Die Republik wird konservativ sein, oder sie wird nicht sein" abgeändert hatte in: „Die Republik wird naturalistisch sein, oder sie wird nicht sein." Charakteristisch genug nannte er den ersten Band seiner gesammelten Abhandlungen über lebende Schriftsteller und ihre Werke „Mein Haß." Er hielt sich für berufen, wie dem Roman, so auch dem Theater neue Bahnen zu weisen, drang aber damit nicht durch.

Seine späteren erzählenden Werke zeigen viel mehr Maß und schwebten theilweise sogar in sehr idealistischen Regionen.

In allgemeiner Erinnerung ist noch sein muthiges Eintreten für Hauptmann Dreyfus, wodurch sich Zola die Hochschätzung auch Vieler innerhalb und außerhalb Frankreichs erwarb, die seinen schriftstellerischen Arbeiten keinen besondern Geschmack abgewinnen konnten.)

Noch einmal Konitz.

Berlin, 29. Sept. Morgen beginnt vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I ein großer Prozeß, worin die ganze Konitzer Affäre, der an dem jungen Winter angeblich begangene Ritualmord, noch einmal durchgekaut werden wird. Redakteur Dr. Böttiher und Verleger W. Bruhn haben sich zu verantworten, weil sie in der „Staatsbürger-Zeitugn" eine Artikelserie über den Konitzer Mord veröffentlichten, in welcher sie viele behördliche Organe sowie Privatpersonen beleidigten.

Der Münchener siegte.

Berlin, 29. Sept. Robl von München schlug „Jimmy" Michael in einem Zweirad-Wettrennen von einer Stunde auf der Friedenau-Bahn. Michael war erst voraus; als aber der Motor seines Schrittmachers dienstunfähig wurde, ging der errungene Vortheil verloren.

Rettungslos wahnsinnig.

Dresden, 29. Sept. Als ein Zeichen, daß die Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg und Gotha rettungslos wahnsinnig ist, wird mitgetheilt, daß dieselbe die Nachricht vom Tode ihrer Mutter, der Königin Maria Henriette von Belgien, vollständig stumpfsinnig hinnahm und sich ruhig mit ihren Blumen- und Kleiderarrangements weiter beschäftigte. Die Prinzessin, welche aus der Durchbrennerei und dem Prozeß mit dem Oberleutnant Mattachich von Keglevich so unliebsam bekannt geworden ist, befindet sich in einem Sanatorium zu Koswig bei Dresden.

Entrüstung über König Leopold

Brüssel, 29. Sept. 17,000 Einwohner der Stadt Antwerpen, sowie zahlreiche Damen in Brüssel haben der Prinzessin Stephanie, Gräfin Lonyay, Kundgebungen des Beileids und der Entrüstung über das Benehmen des Königs Leopold von Belgien gesandt, der die trauernde Tochter von der Bahre der verstorbenen Mutter, Königin Maria Henriette, in der brutalsten Weise vertrieb.

Durch den Sturm entgleist.

Rom, 29. Sept. Ueber die Stürme in Sizilien wird noch gemeldet, daß auch ein Güterzug zu Chieti aus dem Geleise geweht wurde. Dabei wurde ein Bediensteter getödtet und es wurde an verschiedenen Gebäuden großer Schaden vreursacht.

Paris, 29. Sept. Der Polizei-Kommissär hat sich in einem Bericht der Meinung der Aerzte angeschlossen, daß der Tod Zola's einfach ein Unfall gewesen sei.

Alfonsos Mutter heirathet.

Madrid, 29. Sept. Es verlautet hier, daß die frühere spanische Königin-regentin Christine, die Mutter des Königs Alfonso, während ihres kürzlichen Aufenthaltes in Oesterreich ihren Reitmeister, den Grafen de la Escosura, geheirathet habe.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Explodirte zur unrechten Zeit.

Beim Versuche, einen Geldschrank zu öffnen, der Einbrechern widerstanden hatte, erlitten zwei Personen schwere Verletzungen.

Frederick Thiel, von der Firma Thiel & Ehrhardt, Kutschen- und Wagenfabrikanten, Nr. 395 Wabash Ave., und einer seiner Angestellten, C. A. Beckman, Nr. 316 Indiana Str., erlitten schwere Verletzungen, als sie heute einen Geldschrank öffnen wollten, den zu sprengen Einbrecher in der verflossenen Nacht sich vergeblich bemüht hatten.

Eine Ladung Nitroglycerin, mit dem die Einbrecher ein gebohrtes Loch in der inneren Thür angefüllt hatten, explodirte. Der Geldschrank barst mit donnerähnlichem Getöse auseinander. Thiel wurde durch den ganzen Raum geschleudert, von einem Bruchtheile des Geldschrankes am Kopfe getroffen und bewußtlos niedergestreckt. Beckman büßte zwei Finger der rechten Hand ein.

Sergeant MartinWhite, der Schreiber der Bezirkswache an HarrisonStr., und sämmtliche Personen im Umkreise von zwei Straßengevierten hörten die Explosion. White sandte den Patrolwagen nach der Unglücksstätte.

Die Thür des Kontors war aus ihren Angeln gehoben, die Fensterscheiben sowie die Möbel waren zertrümmert. Auf dem Fußboden lagen ohnmächtig und blutend die Verunglückten. Sie fanden Aufnahme im Samariter-Hospital. Herr Thiel wohnt Nr. 7214 Green Straße.

Die Einbrecher waren von demWächter Alburn verscheucht worden, ehe sie ihr Vorhaben ausführen und den Geldschrank sprengen konnten.

Kampf mit Räubern.

Lebhafter Kugelwechsel zwischen ihnen nnd Polizisten.

Die Polizisten Lyman, Finan und Hughes von der Bezirkswache an Canalport Avenue hatten heute Morgen an 18. und Morgan Str. ein Feuergefecht mit zwei Straßenräubern zu bestehen, in welchem aus einer Entfernung von nur wenigen Fuß auf beiden Seiten wohl 20 Schüsse abgegeben wurden, die aber ihr Ziel sämmtlich verfehlten. Nach langer Hetzjagd gelang es den Beamten, einen der Desperados dingfest zu machen. Er nannte sich John Haerle und behauptet, im Hause Nr. 227 26. Str. zu wohnen. Er und sein entkommener Spießgeselle sollen kurz vorher Rudolph Skala und Frank Schechta an der West 18. Str. überfallen und beraubt haben.

Um Haaresbreite.

Joseph Regan entging mit knapper Noth dem Tode.

Joseph Regan, Nr. 9210 Jackson Park Boulevard, entging heute um Haaresbreite dem Tode. Er lehnte sich auf dem Bahnsteig der Hochbahnstation an 61. Straße vor, um Auslug nach einem Zuge zu halten, verlor das Gleichgewicht und fiel auf die Geleise, auf denen er ohnmächtig liegen blieb. Im selben Augenblick brauste der Zug heran. Der Verunglückte schien verloren zu sein, doch gelang es dem Motormann, den Zug dicht vor ihm zum Halten zu bringen. Regan wurde aufgelesen und nach dem Provident-Hospital geschafft, wo festgestellt wurde, daß er Verletzungen am Kopf und einen Bruch des linken Beines erlitten hatte.

* Im Isolir-Hospital sind gegenwärtig drei Kinder im Alter von 6—8 Jahren untergebracht, die an den Blattern erkrankt sind. Außer diesen Kindern befindet sich nur ein Mann im Hospital: Nicholas Hilgar, Nr. 3403 Michigan Ave.

* Chauncey J. Blair und Andere, die seit zwölf Jahren auf die Rückzahlung von Spezialsteuer-Rabatten warten, haben die Stadtverwaltung nunmehr auf Zahlung verklagt. Richter Chytraus, vor dem die Klage anhängig gemacht worden ist, hat den Mayor und die anderen betheiligten Beamten der Stadt angewiesen, ihre Antwort auf die Klageschrift binnen fünf Tagen einzureichen.

Der Wheeler-Prozeß.

Richter Chetlain gestattet die Beibringung von Beweisen, daß der Angeklagte nicht nur in einem Falle gefälschte Wechsel ausgegeben hat.

Vor Kriminalrichter Chetlain wurde heute die Beweisaufnahme in demProzesse fortgesetzt, welchen die Staatsanwaltschaft dem Wheeler wegen Verausgabung eines angeblich auf den Namen der Walker - Ehrmann Co., gefälschten Wechsels macht. Als erster Zeuge wurde der Makler Wyman aufgerufen, welcher die am Samstag von Herrn George L. Walker gemachten Aussagen bestätigte, daß Wheeler Geld auf einen Schuldschein hat leihen wollen, welcher unterzeichnet war: Walker & Ehrmann Mfg. Co., per G. L.Walker, Präsident, und den Herr Walker nachher für gefälscht erklärt hat. Der Staatsanwalt richtete dann an den Angeklagten und die Anwälte desselben die schriftliche Aufforderung, den fraglichen Wechsel vorzulegen. Die Vertheidigung erklärte sich außer Stande, diesem Ansinnen nachzukommen. Es wurde nun als weiterer Zeuge für dieselben Belastungsumstände John McClashland aufgerufen. Derselbe bestätigte die Angaben Wymans und Walkers. McClashland ist bei dem Privatbankier Mulholland beschäftigt, bei welchem Wheeler den gefälschten Schuldschein versilbern wollte. Nach Wyman rief die Staatsanwaltschaft Herrn Richard Wagner auf den Zeugenstand, den Vertrauensmann einer Maklerfirma an der LaSalle Str., von welcher Wheeler Geld auf einen angeblichen Schuldschein der A. Booth Co. entliehen hat, der sich nachträglich ebenfalls als gefälscht erwiesen hat.

Die Vertheidigung erhob gegen die Zulassung dieser Aussagen heftig, aber vergeblich Einsprache, da dieselben ihrer Ansicht nach nicht zur Sache gehörten. Der Richter hielt mit der Staatsanwaltschaft dafür, daß das Zeugniß zulässig sei, weil die Jury daraus entnehmen könne, daß der Angeklagte Geschäfte wie das in Verbindung mit der Walker-Ehrmann Co. von ihm versuchte schon anderweitig gemacht hatte. Hilfs-Staatsanwalt Barnes wird nun ähnliches Material auch in Bezug auf die anderen Wechsel beibringen, welche Wheeler in Umlauf gesetzt hat. Die von der Vertheidigung verlangten Geschäftsbücher der Walker-Ehrmann Co. lagen heute im Gerichte vor, doch sind sie noch nicht gebraucht worden. Es heißt, die Vertheidigung wolle daraus den Nachweis erbringen, daß Wheeler der Firma Geld geliehen hat, und daß es deshalb wahrscheinlich sei, daß zur Begleichung seines Guthabens ihm von der Walker-Ehrmann Co. ein Schuldschein ausgestellt worden sei.

Unter schwerer Anklage.

Das Verhör der muthmaßlichen Mörder der Frau Williams auf Freitag verschoben.

Die vier der Ermordung der Frau Williams angeklagten Personen wurden heute dem Richter Kersten vorgeführt. Ihr Verhör wurde auf Ersuchen von Inspektor Campbell auf Freitag verschoben. Die Polizei ist überzeugt, daß wenigstens einer der Häftlinge die Frau ermordet hat. Die Angaben O'Donnells werden von seinen Mitangeklagten als erlogen bezeichnet. Sie werden aber durch Zeugen bestätigt, welche gleichfalls behaupten, Frau Williams in Gesellschaft von vier Männern in der Gasse gesehen zu haben, zur Zeit, als O'Donnell angeblich von der O'Malley'schen Wirthschaft aus die Gasse erreicht hatte. Inspektor Campbell hofft, daß die drei Mitangeklagten O'Donnells mürbe werden und bald ein Geständniß ablegen werden.

Der Polizei ist es nicht klar, wie die Frau zu ihrem Tode kam. Als ihre Leiche gefunden wurde, glaubte man, sie sei erwürgt worden. Dr. Leininger, der die Leiche öffnete, gab aber Hirnblutung als Todesursache an.

Die Polizei behauptet, daß Spuren am Halse der Leiche darauf hindeuteten, daß dieFrau erdrosselt wurde. Der Koronersarzt ist der Ansicht, daß die Hirnblutung durch einen Hieb auf den Schädel verursacht wurde. Inspektor Campbell wird sich bemühen, die Todesursache über jeden Zweifel erhaben feststellen zu lassen.

Die sterbliche Hülle der Ermordeten wurde heute Nachmittag von Roberts Bestattungsgeschäft, Nr. 141 Ost Chicago Ave., aus nach dem Friedhofe zu Rosehill geleitet und dort zur letzten Ruhe gebettet. Die Begräbnißkosten haben Albert Nelson, ein Bruder der Verstorbenen, und Robert Wickenburg, mit dem sie längere Zeit zusammengelebt hatte, aufgebracht.

Wasser-Bulletin.

Wie das Gesundheitsamt auf Grund der vorgenommenen Untersuchung feststellt, ist das städtische Leitungswasser, mit der einzigen Ausnahme dessen, welches aus der Carter Harrison-Saugstation kommt, auch heute wieder von schlechter Beschaffenheit.

Vergiftete sich.

Janner Nonomaker, 23 Jahre alt, starb gestern in seiner Wohnung, Nr. 203 Nebraska Ave., an den Folgen einer Gabe Opium, die er muthmaßlich in selbstmörderischer Absicht eingenommen hatte. Er war seit längerer Zeit kränklich und schwermüthig.

Von fünf Seiten.

Countyschatzmeister Raymond wird untersucht.

Viel heraus schaut dabei nicht.

Der Stadtkämmerer, die Großgeschworenen, der Countyrath, der Staatsanwalt und der Gerichtsreferent Leaming beschäftigen sich mit dem County-Schatzamt.

Stadtkämmerer McGann glaubt, daß dem County-Schatzmeister Raymond seine Abneigung gegen die Untersuchung seiner Geschäftsbücher durch Sachverständige auf die Dauer doch nichts helfen wird. Die Thatsache, daß zahlreiche Bürger in den Listen des County-Schatzamtes als rückständige Steuerzahler verzeichnet stehen, während sie erklären und durch Quittungen beweisen können, daß sie die betreffenden Steuern bezahlt haben, ist nach dem Dafürhalten des Herrn McGann ein hinreichender Grund für die Vornahme einer solchen Untersuchung. Herr Raymond hätte nun zwar nachträglich melden lassen, daß nach Abschließung der fraglichen Liste noch gegen $125,000 von den Steuerrückständen für das Jahr 1900 bei ihm eingegangen seien, da aber von dieser Summe bisher noch kein Cent an die Stadtkasse abgeliefert worden ist, so müsse man feststellen, wo sie hinterlegt worden ist, und mit welchem Recht der County-Schatzmeister sie der Stadtverwaltung vorenthält.

Der Staatsanwalt hat über diesen Gegenstand bisher noch keine Unterredung mit Herrn McGann gehabt, doch sind infolge der Anfragen, welche die Firma Haskins & Sells ausgeschickt hat, um zu ermitteln, welche Parteien etwa ihre Steuern bezahlt haben, obgleich die Beträge in den Listen des County-Schatzmeisters als unbezahlt vermerkt stehen, bei der Staatsanwaltschaft so viele Klagen eingelaufen, daß Herr Deneen sich bemüßigt sieht, selber Nachforschungen anstellen zu lassen. Die Leute, welche er damit beauftragt hat, gehen vollständig unabhängig vom Countyrath und von den Großgeschworenen vor und haben auch mit Kämmerer McGann und der Firma Haskins & Sells vorläufig noch keine Fühlung gesucht.

Der vom Countyrath ernannte Untersuchungs - Ausschuß, welchem sich auch Präsident Hanberg und die Kommissäre Thielen und Beer noch angeschlossen hatten, versammelte sich heute in der Privatkanzlei des County-Schatzmeisters und ließ sich von diesem in die Geheimnisse seiner Geschäftsführung einweihen. AnStelle desChefclerks Becker, der in Verbindung mit dem Wheeler - Falle vor Gerichtsreferent Leaming zu thun hatte, ging bei diesen Erklärungen der erste Buchhalter des County-Schatzamtes, Herr Burckey, dem Herrn Raymond zur Hand.

Vor dem Gerichts - Referenten Leaming wurde heute mit der Untersuchung des County - Schatzamtes begonnen, welche die Masonic Fraternity TempleAssociation durch ihren Anwalt Thornton hat beantragen lassen. Als einziger Zeuge wurde heute der Chefclerk Becker vernommen, welchem Anwalt Thornton besonders deswegen heftig zusetzte, weil er die Eintragung „bezahlt" hat ausradiren lassen, welche auf noch unaufgeklärte Weise neben dem Posten „Masonic Temple" in die Steuerliste gekommen war.

Herr Raymond setzte auseinander, daß zur Empfangnahme von Steuerbeträgen die sämmtlichen Schalterbeamten in seinem Bureau ermächtigt seien. Er hafte für dieselben, die er aber dafür alle unter angemessene Bürgschaft habe stellen lassen. Der Schalterbeamte, welcher das Geld entgegennimmt, geht damit zum nächsten Kassirer und läßt sich von diesem die Quittung abstempeln, die er vorher ausgeschrieben hat. An jedem Abend sehen vierundzwanzig Partien von Kontroleuren nach, ob die Summe der eingegangenen Gelder mit den als bezahlt in die Listen eingetragenen Beträgen stimmen, die an dem betreffenden Tage in den Listen als „bezahlt" markirt worden sind. Das Buchführungssystem sei im Auftrage der Banken, welche zusammen $8,000,000 Bürgschaft für ihn gestellt haben, von Sachverständigen geprüft und für gut befunden worden. Dagegen, daß die Bücher vom Countyrath, vom Merchants' Club, oder von sonst interessirten Parteien mit Hinzuziehung von Sachverständigen geprüft würden, habe er nichts einzuwenden, sagte Herr Raymond, aber er sei nicht willens, sie am Vorabende einer Wahl Sachverständigen zu unterbreiten, welche ihm von politischen Gegnern auf den Hals geschickt würden, nur um ihn und seiner Partei womöglich etwas am Zeuge zu flicken.

Den Umstand, daß die Summe der als „unkollektirt" in den Listen stehenden Steuerbeträge von Jahr zu Jahr größer wird, erklärte Herr Raymond mit dem Hinweise auf den Umstand, daß Rückstände auf Liegenschaften die vollkommen unverkäuflich, eigentlich schon längst dem Staate verfallen, aber vom Ober-Staatsanwalt nicht eingezogen seien, sich [illegible] Jahre zum andern anhäuften; ferner werde eine Menge von Besitz irrthümlich doppelt eingeschätzt. Da es nicht angängig sei, die betreffenden Posten einfach aus den Listen zu streichen, so müßten sie in den Listen weitergeführt werden, und das schwelle mit der Zeit zu immer größeren Summen an.

Als nächster Zeuge wird von Herrn Leaming Herr K. E. Valentine vernommen werden, der als Schreiber im County-Schatzamt angestellt ist. Herr Becker hat sich verpflichtet, dem Anwalt Thornton sobald wie möglich eine genaue Liste aller Angestellten einzuhändigen, die am 18. April ermächtigt gewesen sind, Steuergelder in Empfang zu nehmen, sowie auch eine Liste derjenigen Angestellten, die zur Empfangnahme von Steuergeldern an genonntem Tage keine Ermächtigung besaßen.

Ist es zufrieden.

Hugh Reilly hat gegen das über ihn verhängte Urtheil nichts einzuwenden.

Hugh Reilly, welcher in der vergangenen Woche des an dem Polizisten Duffy begangenen Mordes schuldig befunden worden ist, ließ heute Richter Neely durch seinen Anwalt die Erklärung abgeben, daß er gegen das über ihn verhängte Strafmaß von 14 JahrenZuchthaus nichts einzuwenden habe, worauf der Richter förmlich das Urtheil über ihn sprach.

„Es ist mir ganz gleichgiltig, was mit mir geschieht," sagte heute Thomas Crowley, als er Richter Neely unter der Anklage des Betruges vorgeführt wurde. „Ich bin 70 Jahre alt, kann keine Arbeit mehr finden, und habe weder Verwandte, noch Freunde, welche sich meiner annehmen könnten. Sperren Sie mich ein, oder lassen Sie mich laufen — eines ist mir ebenso einerlei, wie das andere." Der Alte wurde in Rockford verhaftet, nachdem die hiesige Polizei längere Zeit vergeblich auf ihn gefahndet hatte. Er war bezichtigt, eine Anzahl von Personen dadurch beschwindelt zu haben, daß er sich für den Agenten einer Verlagsanstalt ausgab und Bestellungen auf ein Werk entgegennahm, wobei er sich jedesmal einen kleinen Betrag anzahlen ließ. Die Besteller bekamen von dem Buche selbst natürlich nie etwas zu sehen. Crowley machte gar kein Hehl daraus, daß er der Anklage schuldig sei, welche man gegen ihn erhoben habe, und führte zu seiner Entschuldigung nur an, daß ihn lediglich die bittere Noth und das Unvermögen, Arbeit zu finden, auf den Pfad des Verbrechens getrieben hätten. Sein Anwalt bat den Richter um Nachsicht für den alten Mann, den nur die Noth in Konflikt mit dem Strafgesetze gebracht habe, und Richter Neely hatte auch wirklich ein Einsehen, denn er schickte Crowley nur auf sechs Monate in das städtische Arbeitshaus.

Irrthümlich todtgesagt.

Jeffery Flemming hatte noch keine Lust, sich begraben zu lassen.

Fünf Stunden lang wurde gestern Jeffery Flemming, Nr. 282 Morgan Str., von seinen Angehörigen als todt beweint. Nachbarn drückten den „trauernden Hinterbliebenen" ihr Beileid aus. Der Leichenbestatter John O'Brien wurde beauftragt, die Leiche für das Begräbniß zu präpariren. Am Spätnachmittag sprach ein Angestellter O'Briens im County-Hospital vor, um die Leiche abzuholen. Da stellte sich denn heraus, daß Flemming ganz lebendig war, und daß er durchaus nicht die Absicht habe, sich begraben zu lassen, und vorziehe, im Hospital zu bleiben. Der Angestellte des Leichenbestatters gab sich damit zufrieden und fuhr davon. Als er aber bei Flemmings vorsprach und Bericht erstattete, war die Freude groß. Frau Flemming brach vor freudigem Schreck zusammen.

Flemming war angeblich von vielen Leuten, die gestern den Polizisten Consdine von der Bezirkswache an Maxwell Straße an Polk Straße und Blue Island Ave. überfielen. Consdine zog seinen Revolver und feuerte vier Schreckschüsse ab. Seine Angreifer gaben Fersengeld. Flemming wurde aber von Consdine gepackt und im verzweifelten Kampfe durch Knüppelhiebe niedergestreckt. Consdine hatte gleichfalls schwere Verletzungen erlitten. Augenzeugen glaubten, daß Flemming getödtet sei. Sie theilten Frau Flemming mit, daß ihr Sohn todtgeschlagen und seine Leiche nach der Morgue geschafft worden sei.

Flemming war in Wirklichkeit nach dem County-Hospital geschafft worden, wo er nach sechs Stunden aus seiner Betäubung erwachte. Sein Zustand giebt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung.

Das Wetter.

Von der Wetterwarte auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regenschauer am Dienstag und [illegible] Montag Abend; [illegible] kühler [illegible] Norden [illegible].

Illinois: [illegible] etwas [illegible].

Indiana: [illegible]

Wisconsin: [illegible]

In Chicago stellte sich der Temperaturstand gestern [illegible]

Weshalb die Hausfrauen

von Chicago mehr von Pillsbury's Best Mehl gebrauchen als von irgend einer anderen Sorte für Brot, Kuchen und Backwaaren? Weil Chicagoer Hausfrauen das Gute erkennen, wenn sie es sehen—

Pillsbury's Best Mehl.

Die lichtscheue Dame.

Von Georges Ohnet.

(52. Fortsetzung.)

„Nichts kann ich Dir sagen, als daß die Aktien fallen. Laß diesen Dalgetty machen, und vor allen Dingen: verkaufe nicht! Behalte die Aktien, was auch geredet werden mag. Wer zuletzt lacht, lacht am besten."

Die Ruhe und Sicherheit seines Schwagers machten auf Baradier Eindruck, aber nur vorübergehend. Wenn er wieder allein war in seinem Arbeitszimmer und die Post durchlief, die ihm nichts als schlimme Nachrichten brachte, stellten sich die schwarzen Gedanken alsbald wieder ein und gewannen die Oberhand. Er wußte, daß Marcel arbeitete, er sah ihn in's Laboratorium der Gewerbeschule gehen, woran einer seiner früheren Lehrer jetzt Professor war. Aber was mochte er dort treiben? Ohne Zweifel beschäftigte er sich mit irgend einer Vervollkommnung von Trémonts Erfindung, vielleicht auch nur mit der genauen Abwägung der einzelnen Bestandtheile, denn wer konnte wissen, daß er die Zusammensetzung kannte, die Trémonts eigenste Schöpfung war? Und Baradier, dem das Blut so leicht zu Kopf stieg, setzte seinen Hut auf und ging in's Freie, um sich Erleichterung zu schaffen.

Abends zur Essensstunde traf er dann den Sohn bei Mutter und Schwester oder am Klavier, mit Genoveva von Trémont vierhändig spielend. Er war ja durch und durch musikalisch dieser Sohn, dem die Natur ihre Gaben so verschwenderisch verliehen hatte. Der Onkel Graff, ein leidenschaftlicher Musikfreund, saß dann wohlig zurückgelehnt in einem tiefen Armsessel, wiegte mit verzückter Miene sein Haupt zu irgend einem Schubert'schen Lied oder Schumann'schen Klavierstück und machte den auf den Zehenspitzen hereintretenden Baradier auf das anmuthige Bild des jungen Paares aufmerksam, das mit vollem Eifer bei der Sache war und gewissenhaft seine Pausen zählte.

„Wie für einander geschaffen," murmelte er dann vor sich hin. „Sie braun, er blond, die beste Kreuzung! Und als Mitgift das Trémont'sche Pulver."

„Man könnte auch sagen Rauch," brummte Baradier.

„Nein! Denn es ist rauchloses Pulver," entgegnete Graff leise, mit sorglosem Lächeln.

In dieser Zuversicht des sonst in Geschäftssachen überbedenklichen Theilhabers lag ein gewisser Leichtsinn, der Baradier geradezu verblüffte. Offenbar braute Marcel etwas ganz Außerordentliches zusammen, wovon sein Onkel Kenntniß hatte und worein er die größten Hoffnungen setzte. Aber was konnte es sein und wie konnte man mit solcher Sicherheit auf irgend etwas bauen, während jene Banditen die Welt durchzogen, um neue Missethaten zu unternehmen, wozu die Regierung die Augen zudrückte? Und dann tobte Baradier wieder, was gar nicht so übel war, denn es beschäftigte ihn wenigstens.

Baudoin war mittlerweile sehr thätig gewesen. Sein erster Besuch hatte dem Oberst Vallenot gegolten, den er auf dem Kriegsministerium angetroffen hatte, wenn auch stark in Anspruch genommen von einer Interpellation, die dem Minister in der Kammer bevorstand. Ein sozialistischer Abgeordneter erhob Klage, daß man den anarchistischen Zeitungen den Eingang in die Kaserne verwehre, denn wie solle das Volk je reif werden, wenn man dem Soldaten nicht zeigen dürfe, weshalb er seine Vorgesetzten verachten müsse? Der gute Oberst war infolge dessen heute die reine Kratzbürste. Seit vierundzwanzig Stunden hatte der sehr aufgeregte Minister ihn schlecht behandelt, und seine üble Laune redlich an dem Bureauchef ausgelassen. Vallenot hatte sie dann seinem ersten Kanzleivorstand auch nicht vorenthalten, und so hatte sich der Aerger des Ministers von Grad zu Grad fortgepflanzt, bis zum Pförtner hinunter. Dieser gab wenigstens noch seinem Hund eine Tracht Prügel, deren Veranlassung sich das gute Thier nicht erklären konnte, und darin bestand der einzige Unterschied zwischen Hausthier und Beamten.

„Was wollen Sie?" fuhr der Oberst Baudoin an, der in tadelloser soldatischer Haltung vor ihm stand. „Den Minister sprechen? Da treffen Sie's nett! Hineingehen können Sie, ob Sie aber wieder herauskommen, dafür kann ich nicht gutstehen! Und was wollen Sie ihm auch noch melden? Daß der Agent, den er Ihnen zur Verfügung stellte, verschwunden ist? Denn wir wenigstens sind seit drei Wochen ohne jede Nachricht von ihm."

„Die bringe ich eben."

„So? Und was ist denn aus ihm geworden?"

„Todt ist er."

„Donnerwetter! Und wie ging das zu. . . .?"

„Er wurde ermordet."

„Von wem, wo?"

„Von denselben Leuten, die den Herrn General von Trémont ermordet haben."

„In welcher Absicht?"

„In der nämlichen. . . . um General von Trémonts Geheimniß zu stehlen."

„Und ist ihnen das gelungen?"

„Ja."

„Also haben sie jetzt das Pulver?"

„Sie haben es."

„Eine saubere Geschichte. . . . Es schwante uns so etwas. Wir sind benachrichtigt worden, daß im Ausland Versuche gemacht würden mit einem rauchlosen Pulver von außerordentlicher Kraft."

„Das ist meines Generals Pulver."

Der Oberst dachte nicht mehr an die Interpellation in der Kammer. Wüthend an seinem Schnurrbart zerrend, fragte er: „Und wann ist der arme Laforêt ermordet worden?"

„Es sind schon vierzehn Tage her, aber den Beweis seines Todes konnten wir erst viel später liefern. Er ist in den Fluß gestürzt worden und die Strömung hat den Körper fortgetragen bis zum Wassergang einer Mühle, wo er lange an einem Pfosten hängen blieb, und zwar in beträchtlicher Tiefe. Erst vor Kurzem kam die Leiche an die Oberfläche, man hat sie herausgezogen, die Persönlichkeit festgestellt und mit allen Ehren begraben, die einem einstigen Soldaten und braven Menschen zukommen. Jetzt liegt Laforêt auf dem Kirchhof von Ars friedlich unter'm grünen Rasen."

„Und seine Mörder?"

„Deretwegen will ich ja mit dem Minister sprechen. Ich kenne sie, die Halunken!"

Vallenot sprang auf.

„Diese Spione? Sie wissen, wer sie sind?"

„Und Sie kennen sie wahrscheinlich auch, Herr Oberst, denn es sind keine Anfänger, und das Ministerium muß schon viel Scheererei mit ihnen gehabt haben. Es sind gewerbsmäßige Verräther."

„Zum Teufel!" rief der Oberst, dessen Gesicht sich ganz verändert hatte. „Das ist ja eine Ablenkung für unsere Exzellenz, der sie nicht widerstehen wird! Da wage ich mich schon ungerufen zu ihm hinein, denn das wird einen Wetterumschlag herbeiführen! Warten Sie hier auf mich, Baudoin!"

Vallenot ging zu einer Seitenthüre hinaus. Baudoin, der in der Nähe des Kamins stehen blieb, hörte im anstoßenden Zimmer sprechen, dann wurde die Thüre hastig aufgerissen und eine Kommandostimme rief: „Baudoin!"

Der alte Soldat trat in dienstlicher Haltung auf die Schwelle und sah, daß der Minister noch röther im Gesicht war, als sonst, und mit gefurchter Stirn auf und ab ging.

„Eintreten!" befahl der Gewaltige.

Baudoin that, wie ihm geheißen war. Der Minister, der Zivil trug, machte noch ein paar Schritte, Vallenot stand abwartend in der Fensternische.

„Wie mir der Herr Oberst gemeldet hat, haben Sie mir wichtige Nachrichten sowohl über den Tod des Generals von Trémont als über den meines Agenten mitzutheilen?"

„Zu Befehl, Exzellenz."

„Erzählen Sie mir, was Sie wissen."

„Zu Befehl, Exzellenz. Ich bitte aber, zu gestatten, daß ich mit Exzellenz allein spreche. Das Geheimniß berührt das Leben von Personen, die mir zu werth sind, als daß ich es außer Exzellenz Jemand anvertrauen könnte."

„Vor dem Herrn Oberst können Sie doch reden?"

„Exzellenz, ein Geheimniß, das mehrere wissen, ist keines mehr," versetzte Baudoin kühl. „Ich werde es entweder Exzellenz, oder dem Herrn Oberst anvertrauen."

„Da haben Sie nicht Unrecht. . . . bitte, ziehen Sie sich zurück, Herr Oberst. Die Vorsicht des wackeren Burschen ist nur zu loben, und kann Niemand kränken."

Vallenot grüßte lächelnd und ging. Er wäre sichtlich gerne geblieben, aber der Befehl litt keine Einsprache. So kehrte er denn in sein Arbeitszimmer zurück, und zwar in sehr erleichterter Stimmung, denn der Sturm hatte sich ja wirklich gelegt. Nach Verlauf einer Viertelstunde klingelte es am Haustelephon.

„Bringen Sie mir das Aktenfaszikel Z, Nummer drei, im Geheimschrank."

Vallenot öffnete einen sehr starken, feuerfesten Schrank, griff in's dritte Fach und suchte ein gelb eingeschlagenes Aktenbündel heraus, womit er in's Zimmer des Ministers ging. Baudoin stand vor de[illegible]tisch, während der Minister mit aufgestützten Ellbogen und dem Ausdruck gespannter Erwartung an seinem gewohnten Platz saß.

Wieder verging eine Viertelstunde, dann klingelte es abermals.

„Schicken Sie mir den Hauptmann Rimbert, der im Fall Valence Berichterstatter war," lautete der neue Befehl, den Vallenot durch seinen Aufwärter ausführen ließ.

Jetzt verstrich eine halbe Stunde, dann ging die Thüre auf, und der Minister in Person begleitete Baudoin heraus. Er schien außerordentlich befriedigt zu sein.

„Also, Baudoin, das wäre abgemacht?" sagte er.

„Zu Befehl, Exzellenz."

„Sie werden Herrn Marcel Baradier bestellen, daß ich um seinen Besuch bitte?"

„Zu Befehl, Exzellenz."

„Und benachrichtigen Sie mich sofort, wenn Sie auch nur das Geringste erfahren."

„Zu Befehl, Exzellenz."

„Auf Wiedersehen, Baudoin. . . . kommen Sie zu mir herein, Vallenot."

Baudoin ging und die beiden Herren begaben sich in's Privatzimmer des Ministers, wo der junge Hauptmann Rimbert noch stand.

„Oberst Vallenot, ich bitte, daß Sie mir selbst einen kurzen Auszug aus den Akten Espurzheim und Vicomte de Fontenailles zusammenstellen. . . . Ich glaube, daß wir der Schelmin auf der Spur sind, die meinen Vorgänger so genarrt und auch mich vor zwei Jahren mystifizirt hat. . . . wenn ich sie unter die Hände kriege, werde ich mein Müthchen an ihr kühlen!"

„Das wäre also wohl die Person, die nacheinander verschiedene Namen trug, die Frau Ferranti im Fall Espurzheim. . . ."

„Und die Gräfin Vervelde im Fall des armen Fontenailles," schaltete Rimbert ein.

„Kurz, die berühmte Lichtscheue," sagte der Minister.

„Die hat uns Mühe, Zeit und Geld genug gekostet, und ist uns doch immer entschlüpft," rief Vallenot.

„Nun, meine Herren, wir wollen sehen, ob wir sie dieses Mal nicht zu fassen kriegen! Machen Sie mir die Notizen zurecht, Vallenot, wie ich sagte, und Sie, Herr Hauptmann, halten reinen Mund."

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Leuchthurm.

Skizze von Gustav Renner.

Die Dämmerung kam und legte, fast unwahrnehmbar noch, einen ganz leichten, silbernen Schleier über Alles. Die Farben wurden matt, gebrochen, verschwommen. Der Himmel nahm den milchigen, halbdurchsichtigen Ton eines Opals an, und wie verloren stand darin die Mondsichel, bleich und ohne Leuchtkraft. Ringsum Alles still, sinnend, wie nachdenkend über den Tag, der vergangen war und nie wiederkam. Auch das Meer war ruhiger geworden und schob nur leise, leise die breitflächigen, müden Wellen den Strand hinauf und sog sie ebenso wieder ein.

Weiterhin am Ufer lag das Stranddörfchen, aber es regte sich nichts darin, denn es war Sonntag, und die Bewohner saßen in der Kirche, die mit ihrem dicken, runden Thurm und den kleinen Fenstern in den alten, festen Steinmauern fast wie ein kleines Kastell aussah.

Hier hinaus aber, zu dem Leuchtthurm, der nur durch einen ganz schmalen Pfad mit dem Land verbunden war, drang weder der volle, dröhnende Wohllaut der Orgel, noch der Gesang der Gemeinde.

Der alte Leuchtthurmwächter stieg mühsam die enge Wendeltreppe hinauf. Nach kaum zwanzig Stufen mußte er immer einhalten und mit keuchender Brust Athem schöpfen. Das war beschwerlich, aber wenn man nur oben war, so war es gut.

Ja, da droben war es gut. Dort war es still.

Der rings von dicken Glaswänden umgebene Raum, in dessen Mitte der Leuchtapparat angebracht war, bot allerdings nicht viel mehr Platz, als für einen kleinen Tisch, einen Stuhl und eine Etagere, auf der einige Bücher lagen, erforderlich ist.

Hier saß der Alte jeden Nachmittag und wartete, bis es dunkel wurde. Von unten herauf sprach das Meer, schmeichelnd, zärtlich, klagend oder drohend. Es vereinigte alle Empfindungen der menschlichen Seele in sich, nur in's Ungeheure vergrößert. Wenn das Wetter ruhig und der Himmel klar war, dann lag die See und schlief, und die Sonne deckte einen unendlich feinen, flimmernden Lichtschleier über sie, und wenn eine der lautlos dahinschwebenden weißen Möven die Spitzen ihrer langen Flügel in den glänzenden Spiegel tauchte, so erzitterte dieser leise in traumhaftem Schauer.

Dann war die See schön und verlockend und weckte eine tiefe Sehnsucht nach Ländern voller Licht und Glanz und Frieden und Glück.

Aber verlockend ist sie auch, wenn sie zürnt und es heraufklingt in tausend Stimmen, wild, schrill, dumpf und gewaltig, als hätte sich eine zahllose Menge seltsamer Ungeheuer aus der Tiefe erhoben, die mit einander kämpfen und nur einig sind in dem einen Wunsch, zu vernichten. Und dazwischen brüllt und pfeift der Sturm, unerbittlich anspornend, und Welle auf Welle hebt sich mit einem tiefen, gurgelnden Ton und stürzt sich über die nächste, um dann, verstärkt, nach dem Land hinzurollen. Dort angelangt, voll wilden Unwillens über den Widerstand, zieht sie sich erst zurück, als wolle sie Athem schöpfen, richtet sich dann, mit dem Brüllen eines Raubthieres, doppelt hoch auf und stürzt sich wie in sinnloser Wuth über die Klippen.

Wenn aber der Sturm gestillt ist und das Meer ruhiger wird und der Mond, durch eilig dahinziehende Wolken abwechselnd verdeckt und enthüllt, irrende Lichter auf das Wasser wirft, dann klingt aus der durch die Dünung erzeugten Brandung ein Singen herauf, mächtig anschwellend bis zum höchsten Diskant, begleitet und abgelöst von einer tieferen, volleren Stimme — die Sirenen, die Sirenen!

Wie viele Jahre hatte er es gehört, dieses wilde, sehnsüchtige, verlockende Lied, das auch ihn einst hinausgetrieben, bis er, müde des Suchens nach einem unbekannten, traumhaften Glück, hierher zurückgekehrt, von wo er einst ausgegangen. Ja, er liebte die See und haßte sie doch zugleich, sie erschien ihm wie ein wildschönes Weib, unbändig, unersättlich, das ihn mit allen seinen Hoffnungen verrathen hatte und dessen Zauber er trotz allen Grauens sich nicht entziehen konnte.

Nein, das war vorbei. Er haßte sie nur noch, und wenn er auf der schmalen Galerie, die vor der „Laterne" angebracht war, stand, so fühlte er sich als den Herrn des Meeres.

Und war er nicht hier der Herrscher über Leben und Tod? Eine Unvorsichtigkeit, eine Nachlässigkeit konnte unberechenbares Unglück herbeiführen. Aber das wird nie geschehen, so lange er hier oben steht; was an ihm ist, so wird er dem launenhaft tückischen Element jedes Opfer entreißen. Wie das Meer ihn betrogen hatte, so sollte es auch betrogen werden, und wenn es tief da unten grollte und stürmte und mit unartikulirten, wilden Lauten nach Beute schrie, dann bereitete es dem Alten eine freudige Genugthuung, den blendenden Lichtstrahl hinaussenden zu können, daß er denen, die da draußen der Willkür des Wassers preisgegeben waren, den Weg weise, sie tröste, warne, ermuthige und leite.

Ja, nun haßte er die See. Sie hatte ja nicht allein alle die jugendlichen Erwartungen und Hoffnungen getäuscht, sondern hatte ihn—und das war das Schwerste — an seiner tiefsten, verwundbarsten Stelle getroffen, eine Wunde hinterlassend, die immer wieder aufbrach und aus der jene schreckhaften Träume aufstiegen, die ihn nicht schlafen ließen. Wie oft war es ihm, wenn er sich zur Nacht auf dem Bett hin und her wälzte, als riefe ihn eine Stimme, eine so wohlbekannte Stimme, angstvoll und flehend, wie die eines Ertrinkenden, so daß er aufsprang und an den Strand hinunterlief.

Dort saß er dann oft lange und sah auf das Meer hinaus, das sich in der Nacht wie eine schwarze Wand gegen den Himmel erhob, undurchdringlich und räthselhaft finster, unzugänglich jeder Frage und Bitte.

Warum hatte es ihm das Einzige noch genommen, das ihm nach einem langen, enttäuschungsreichen Leben noch geblieben war? Warum auch ihn, den einzigen Sohn, an sich gelockt? Und wer wußte, ob es ihn nicht schon längst verschlungen hatte, ihn, wie so viele tausend Andere, die da unten lagen und deren klagende Stimmen zwischen dem Dröhnen und Brausen der Wogen hervordrangen, ein klagender Gesang der Versunkenen all der Jahrhunderte, der mit jedem Jahr, mit jedem neuen Opfer wuchs und anschwoll zu einem gewaltigen, herzzerreißenden Chor.

Hatte er denn nicht alles gethan, um seinen Sohn von diesem Schicksal zu bewahren? Ach ja und doch war es vergeblich gewesen.

Was hatte es geholfen, daß er den halberwachsenen Jungen nach dem Binnenland zu einem Kaufmann in die Lehre brachte? Daß er all die beweglichen Bitten in den Briefen des Sohnes, der es in diesem Beruf nicht aushalten konnte, unbeachtet ließ? Eines Tages hatte der Junge, bestaubt und abgerissen, wieder an seine Thür geklopft. Er war einfach davon gelaufen und hatte den weiten Weg zu Fuß gemacht, ohne ein Stück Geld, im Freien oder in Bauernhäusern nächtigend. Auf die Frage, was er hier suche, erklärte er, daß er auf die See gehen wolle, denn ein solches Leben ertrage er nicht länger.

Der Alte antwortete darauf nichts, sondern hieß ihn nur sich waschen und umkleiden. Dann schickte er ihn zu Bett.

Am andern Morgen nahm er den Sohn, ohne sich an dessen Fragen und Bitten zu kehren, bei der Hand und fuhr mit ihm nach der Stadt zurück.

Nach sechs Wochen war der Knabe wieder da, diesmal störrisch, eigensinnig und erbittert. Er sagte kein Wort, selbst als ihn der Vater schlug, sondern wiederholte nur, daß er doch zur See gehen werde.

„Das wollen wir sehen!" sagte der Alte darauf, und brachte ihn mit Gewalt abermals zurück, diesmal in ein anderes Geschäft, da man ihn auf der ersten Stelle nicht mehr haben wollte. Dort verließ er ihn mit schweren Drohungen für den Fall, daß er auch da nicht aushalte.

Es ging eine Weile, aber der Vater hörte nichts Gutes von ihm. Der Junge wurde liederlich und nachlässig, auf briefliche Ermahnungen antwortete er gar nicht oder nur das Eine: „Laß mich doch gehen! Ich will zur See, und wenn Du das nicht zugiebst, so werde ich eben leben, wie ich muß und will!"

Eines Tages aber war der Junge verschwunden und mit ihm eine Summe Geldes. Seitdem hatte man nichts mehr von ihm gehört, außer, daß er in Hamburg zur See gegangen sein solle. —

Wo war er jetzt? Und lebte er überhaupt noch? Vielleicht lag er längst da unten in der Tiefe und schlief, traumlos und sehnsuchtslos. Aber was half das ihm, dem Vater, in dessen Seele er noch lebte und immer leben würde als quälende Erinnerung, mit stummen Vorwürfen und Anklagen auf den Lippen.

War er nicht vielleicht zu hart gewesen gegen den Knaben? Hätte er nicht vielleicht mit Liebe erreicht, was die Gewalt nicht vermocht hatte? Doch er hatte ja das Beste seines Kindes gewollt! Ja, aber besaß er überhaupt das Recht, selbst wenn er der Vater war, ihm das, was er für das Beste hielt, aufzuzwingen? Vielleicht wäre alles anders gekommen, wenn er nicht so gehandelt hätte, oder es würden wenigstens nicht diese nagenden Vorwürfe, diese immer quälende Reue an ihm zehren. Ach ja, das Leben ist hart und unbarmherzig, Tag um Tag kommt und Nacht um Nacht und zerbröckelt und zermürbt an einem, bis nichts übrig bleibt, als eine dumpfe, stumpfe Ruhe und zuletzt das Schweigen, in das man hineinsinkt, wie in das Meer, und wo man für immer vergessen wird.

Der Alte hatte die Augen geschlossen, aber er athmete tief und schwer. Allmählich wurde es ruhiger und ruhiger in ihm, eine wunderliche, erwartungsvolle Stille umgab ihn, daß er kaum noch zu athmen wagte, um sie nicht zu stören. Und diese Stille war zugleich Licht, ein mildes, schattenloses Licht, das das ganze kleine Gemach erfüllte und alle Gegenstände darin durchtränkte und durchleuchtete, so daß er sogar durch die Wände hindurchsehen konnte, auf das Meer, das in stillem Glanz weit ausgebreitet dalag.

„Was ist das?" dachte der Alte. „Die Sonne ist doch schon untergegangen. Was ist das für ein Licht?"

Er rührte sich aber nicht von seinem Sitz, denn er fürchtete, daß das friedvolle Entzücken, das ihn durchströmte, dann aufhören würde.

Der Himmel war klar und strahlend, und dem Alten schien es, als weite er sich vor seinem Blick mehr und mehr, als müsse aus diesem räthselhaften, tiefen Bau etwas hervorbrechen wie eine unfaßbare Freude, ein Glück, das nicht mit Namen zu nennen war, eine überschwengliche Antwort auf alle seine Fragen, auf alles, was er gewünscht und gehofft und gelitten.

Am äußersten Horizont schwamm ein einziges weißes Wölkchen, es blähte sich und näherte sich mehr und mehr, und nun sah er, daß es das Segel eines Schiffes war, das ganz still und leicht über das Wasser daherkam, gerade auf ihn zu.

„Das ist seltsam," verwunderte sich der Alte. „Es geht doch nicht ein Lüftchen, und doch segelt das Schiff so schnell, und alle Segel sind beigesetzt. Und eine fast ängstlich zitternde, erwartungsbange Freude erfaßte ihn.

Das Schiff kam immer näher, und nun sah er, daß Jemand am Bugspriet stand, die Hand über die Augen hielt und nach ihm ausschaute, ja, gerade nach ihm.

„Ist das nicht Jens?", dachte der Wärter. „Er hat ja einen Bart, und damals war er noch ein glatter Bursche, aber es ist Jens."

„Ja, und was war denn das! Ist es nicht, als ob das Meer zu singen anfinge, lauter, schwellender, mächtiger? Oder ist es eine Orgel, eine ungeheure Orgel? Wie denn? Und diese hohen Töne dazwischen — ist das nicht Harfenklang? Freilich, ja. Es sind ja Saiten ausgespannt zwischen Himmel und Meer, goldene Saiten und der Wind fährt durch sie hindurch und weckt diese seltsamen Töne. Das ist doch wunderlich.

Und was für ein Geschrei ist da unten? Als ob Hunderte von Menschen da ständen und riefen. Wenn man sie nur verstehen könnte! Ja, und auch Schüsse dazwischen.

Jetzt ist das Schiff gleich am Ufer. Der Lärm wird größer, und die Schüsse mehren sich. Und Jens — wie er so ruhig dasteht und nach dem Vater hinschaut! Sein Gesicht ist bleich und bewegt sich nicht — kennt er ihn denn nicht mehr? Nein, sieh doch, jetzt lächelt er, aber es ist doch ein wunderliches Lächeln. Nun, das thut nichts.

Wozu aber dieser Lärm? Er wird immer brausender und betäubender. Ach, ja, jetzt weiß er's. Die Leute empfangen Jens, und sie rufen ihm zu, alle, alle, und die Schüsse sind ja Freudenschüsse. Nun, das ist gut von den Leuten, das ist gut. Das hätte er gar nicht erwartet, sie waren also doch nicht so — —

Aber, nun mußte er doch Jens entgegengehen, er vor allen andern.

Er wollte sich erheben, vermochte es aber nicht. Die Glieder versagten ihm den Dienst. Doch, wie wunderlich: er saß ja unten am Strand, und nun stieg Jens aus, geradezu in's Wasser. Nun, das war nicht schlimm, denn hier war es seicht. Warum aber waren die Menschen auf einmal still? Eine tiefe Stille ringsum. Seltsam, daß man auch Keinen sah, man fühlte es nur, daß sie Alle versammelt waren und stumm auf ihn und Jens blickten. Ja, und der kam nun daher durch das Wasser und streckte die Arme nach ihm aus und lachte, lachte so herzlich, wie er es als Kind gethan hatte.

Warum kann er nur nicht aufstehen? Es geht nicht, nein. Und Jens kommt — aber warum biegt er nicht nach rechts ab? Er muß doch wissen, daß vor ihm eine Untiefe ist, das wußte er doch als Kind schon. Doch er geht gerade darauf zu, immer mit seinem glücklichen Lachen.

Eine furchtbare Angst ergreift den Alten. Er versucht zu schreien und vermag es nicht. Wie soll er ihn warnen?

Ja — und was ist das? Hinter Jens taucht etwas hervor aus dem spiegelnden, durchsichtigen Wasser, etwas Weißes, Schimmerndes. Ist das ein Weib? Ein nackter, feuchter Leib, ein fremdartig-schönes Gesicht. Um den Mund liegt ein Lächeln, grausam, hart und doch verführerisch und lockend. Und die Augen! Groß, weit, offen, lidlos, von unbestimmter Farbe, stetig wechselnd zwischen tiefstem Blau bis zum hellsten Grün. Das Gesicht von Haaren umgeben, die, goldig-grün, lang nachschleppen im Wasser, in das sie ganz übergehen. Und hat sie nicht Schwimmhäute zwischen den Fingern?

Und Jens ahnt nichts. Was will sie von ihm? Sie hebt sich, tückisch lächelnd, über ihn hinaus, dann beugt sie sich von hinten über ihn, reißt ihm leidenschaftlich den Kopf zurück und küßt ihn auf den Mund. Er wehrt sich nicht, er kann sich nicht wehren, und so sinken Beide, Mund auf Mund, tiefer und tiefer.

„Jens! Jens!" klingt es klagend und stöhnend oben in der Stube des alten Leuchtthurmwächters, dann wird es still . . .

Unten am Strand wimmelt es von Menschen. Sie schreien, laufen, stürzen, raffen sich wieder auf und laufen weiter. Vereinzelte Lichter von Laternen und Fackeln springen und zucken über bleiche Gesichter, erhobene Hände, über die Klippen und den feuchten Sand. Welle auf Welle, vom Sturm emporgehoben und wieder niedergedrückt, rollt heran, zerschellt am Fels und spritzt den Schaum weithin über die harrende Menge.

Weiter oben auf den Klippen steht ein ganzer Haufen Menschen zusammengedrängt, nur als dunkle Masse in der Finsterniß erkennbar. Plötzlich ein scharfer Knall—und zischend zieht eine Rakete in leuchtendem Bogen über den schwarzen Himmel.

Sie bringt die Rettungsleine.

Eine zweite folgt. Eine dritte, noch mehr. Sie ziehen hinaus, verheißungsvolle, lichte Boten in der starrenden, ungewissen Finsterniß, gefolgt von den angstvollen Blicken der versammelten Menschen und begleitet von deren Wünschen.

Werden sie Rettung bringen? —

Was war geschehen? Man saß in der Kirche mit dem beruhigenden Gefühl der Sicherheit, und das unaufhörliche Summen des Meeres begleitete den Gesang der Gemeinde und vermischte sich mit ihm zu einer vollkommenen Harmonie zwischen Mensch und Natur.

Mit einem Mal wurde es dunkler. Der Himmel, durch die theilweise farbigen Fenster hier und da nur sichtbar, zeigte ein fahles, dunkles Gelb. Eine brütende Stille, gleich einer Gewitterwolke, lagerte sich über der Versammlung. Um dieses bange Schweigen zu unterbrechen, stimmte der Lehrer die Orgel an, aber Niemand fiel mit Gesang ein. Der Eine oder Andere erhob sich schon, von einer stillen Angst getrieben, von der er dem Nachbar sich nichts zu sagen getraut. Die Frauen beugten sich tiefer auf die Gesangbücher und murmelten leise Gebete.

Ein Windstoß. Die Fenster klirrten, und ihre bunten Farben leuchteten plötzlich geisterhaft auf unter einem Blitz. Ein paar Ziegel schollerten über das Dach draußen und fielen krachend zur Erde. Man sprang auf und drängte rasch der Thür zu, ohne auf den Prediger zu hören.

Was war das? Ein Schuß!

Die Thür wurde von außen aufgerissen. Ein paar Greise und Kinder, die zu Hause geblieben waren, standen draußen und schrieen. Niemand verstand es. Durch die offene Thür drang das Brausen des empörten Meeres herein. Der Himmel war ganz schwarz geworden. Der Sturm fegte heulend dicht am Erdboden hin, daß man sich fest aneinander halten mußte. Wieder richtete sich die Natur gegen den Menschen auf, wieder begann sie den endlosen Kampf mit ihm.

Wieder ein Schuß. Noch einer. Das kommt vom Meer her.

„Ein Schiff! Ein Schiff in Gefahr!"

Man drängt zum Strand. Einige holen Fackeln, Andere laufen nach dem Schuppen, um die Rettungsgeräthschaften herbeizuschaffen. Der Strandvogt schreit. Man hört ihn nicht, der Sturm verschlingt seine Worte. Aber man weiß auch so, was zu thun ist.

Warum brennt das Leuchtfeuer nicht? Erst jetzt bemerkt man es. Hundert Augen richten sich hinauf nach dem Thurm, der, kaum erkennbar in der Dunkelheit, schweigend und ernst in all dem Lärm da draußen auf der Landspitze steht.

Was ist das mit dem Alten da oben? Wenn man nur da hinaufkönnte. Aber das ist unmöglich. Der schmale Verbindungsweg ist längst von den Wogen überschäumt. Und jedes Boot wäre unrettbar verloren.

Rakete auf Rakete fliegt hinaus. Die Kanonenschüsse schweigen. Ist Alles umsonst? Sind Alle auf dem Schiff verloren? Vermag das rettende Tau Keinen zu erreichen? —

Es wird stiller. Der Sturm legt sich mehr und mehr. Nur die Wogen beruhigen sich noch nicht. Sie bringen einige Planken, ein Kompaßhäuschen treibt an. Halt! Ist das ein Mensch, das Dunkle dort? Bootshaken her! Man zieht es heran. Eine Wassertonne.

Aber dort, dort! Das Seil strafft sich. So hat es doch Einen erreicht? Hilfe her! Zieht, zieht!

Noch immer schweigt das Licht dort oben auf dem Thurm. Man wird morgen mit dem Alten abrechnen. Hat er nicht Alle da draußen auf dem Gewissen?

Zieht, zieht!

Ein Mensch, ja! Um Gott — fest!

Eine Woge kommt, sie wirft ihn an die Klippen. Ob er davongekommen ist?

Langsam kommt es daher, eine dunkle Masse, auf- und niedertauchend. Jetzt ist es am Strand. Es ist ein Mann. Das bärtige Gesicht ist ruhig, still, bleich. In der Hand hält er ein Büschel grünen Seetangs, es sieht fast aus wie Frauenhaar.

„Noch eine Fackel her. Der Vogt beugt sich über ihn.

„Da ist nichts mehr zu helfen. Aber — habe ich den nicht schon einmal gesehen?"

Der Leuchtthurm steht noch immer da, schwarz und schweigend. Morgen wird ein Anderer das Licht anzünden müssen.

Billige Garne haben einen harten Faden als Einlage; dieser macht sie steif und wenig haltbar. Fleishers Garne sind seidenweich, der Faden ist so fein, daß man ein Drittel mehr im Gewicht hat; die Strickerei wird dichter und darum haltbarer.

Jedem Strang ist ein Kärtchen mit unserem Handelszeichen beigelegt, und wer fünf davon mit 2 Cents für Porto einschickt, erhält unentgeltlich eine neue praktische Strickschule von S. B. & B. W. Fleisher, Inc., Philadelphia.

(3)

FLEISHER'S YARNS

Kuriose Heilige.

Aus London wird geschrieben: Man hatte geraume Zeit nichts mehr von der seltsamen Sekte der Agapemonen gehört, jenen wunderlichen Heiligen, deren Prophet Bruder Prince im Jahre 1899 starb, nachdem er seinen Jüngern die bevorstehende Wiederkunft Christi auf Erden angekündet hatte. Das Hauptquartier, genauer die Geburtsstätte dieser seltsamen christlichen Sektirer — der hunderteinundvierzigsten, wenn man die Tolstoianer mitrechnet, die ebenfalls als christlich gelten — ist irgendwo in Somersetshire; aber ihren Tempel haben sie in Clapton, einer im Nordosten Londons belegenen Vorstadt, und dort ist neulich Sonntags Christus zum zweiten Male den Gläubigen erschienen und von seinen versammelten Jüngern mit derselben Inbrunst empfangen worden, wie ein mohammedanischer Mahdi von seinen Derwischen im heißen Sudan begrüßt wird, wenn man den klimatischen Unterschied berücksichtigt. Seit 1896 steht auf der Allmend von Clapton dieser Tempel, den die Gläubigen andachtsvoll als ihre Bundeslade bezeichnen. Seit mehreren Jahren wird dort regelmäßig Gottesdienst gehalten, zu dem das Publikum früher freien Zutritt hatte. Es handelte sich nicht um geheimnißvolle Vorgänge, wie in den eleusischen Mysterien, es wurden aus einem Gesangbuch erbauliche Lieder gesungen; ein Prediger rief die Gläubigen zur Buße und gelegentlich hielten Mitglieder der Gemeinde kurze oder lange Ansprachen, wie in gar vielen Kapellen der Dissidenten Gebrauch ist. Jüngst wurde aber das Gotteshaus geschlossen. Wenigstens wurde das Publikum nicht zu den Gottesdiensten zugelassen. Nur Mitglieder der Agapomenen nahmen daran Theil und gaben als Grund für das Schließen der Bundeslade an, daß eine gewaltige Krisis bevorstehe, von der Gott allein Kenntniß habe. Neulich Sonntags nun war das Innere der Kirche, die aus schön gemeißeltem weißem Stein errichtet ist, mit elektrischem Licht taghell erleuchtet. Von den zierlich aus lichtem Eichenholz geschnitzten Sitzen führten einige Stufen zu einer mit Teppichen bedeckten Empore, auf der ein marmorner Altar in Halbkreisform stand. Und in dem Halbkreis des Altars erhob sich ein Thron, vor welchen ein marmornes Tischchen gestellt wurde. Auf dem Thron saß ein hochgewachsener, durch Fasten abgemagerter Mann, in dessen erdfahlem Gesichte ein Paar dunkler, stechender Augen glitzerte. Das dünne schwarze Haar war in der Mitte gescheitelt und Kinn und Lippe glatt rasirt. Sein Anzug war der eines gewöhnlichen Clergyman und um ihn herum saßen einige Kirchenälteste im Sonntagsstaat. Die Kirche war von Gläubigen und Neugierigen gefüllt; es war eine gut gekleidete Zuhörerschaft, wie man sie in allen englischen Gottesdiensten, auch unter den Dissidenten, antrifft. Nachdem Gesang und Orgelton verstummt waren, erhob sich der schwarzhaarige bleiche Mann vom Thron, wandelte zum Altar, starrte die Gemeinde einige Augenblicke fest an und verkündete dann in weicher, musikalischer Stimme, daß der i. J. 1899 verstorbene Bruder Prince sein, des Redners, Wiedererscheinen auf Erden verkündet habe, denn er, der Redner, sei Jesus Christus, der Bräutigam, der Richter und Menschensohn u. s. w. Der schwarzhaarige junge Mann sprach zweimal und ziemlich lang, worauf die Zuhörer, einer nach dem andern, sich erhoben und bezeugten, daß der junge Mann des Menschen Sohn sei. Dann erhob sich die ganze Gemeinde und sang in Verzückung: „Gegrüßt seist Du, o König von Oben", und die Gestalt auf dem Thron erhob sich nach Schluß des Gesangs und entließ die Gemeinde mit den in verzückter Stimme ausgestoßenen Worten: „Friede sei mit Euch!" Kommentar überflüssig.

— Boshaft. — Frau A.: „Warum kleidet sich Fräulein Ida immer nur grün?" — Frau B.: „Wahrscheinlich hegt sie noch immer die Hoffnung, einen Mann zu fischen!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Roosevelt abermals operirt!

Washington, D. K., 29. Sept. Präsident Roosevelt hat sich gestern Vormittag einer neuen Operation an seinem verwundeten linken Bein unterzogen, nachdem die Aerzte eine Berathung gehabt hatten. Man fand nämlich, daß durch den Abszeß auch der Knochen gelitten hatte. Daher wurde ein Einschnitt gemacht, welcher den Knochen bloßlegte, und durch Abkratzen der Wunde gründlich gereinigt. Wie der Privatsekretär Cortelyou gestern Nachmittag in einem offiziellen Bulletin berichtete, hat der Präsident die neue Operation, die auch von keiner besonders großen Gefahr begleitet war, gut bestanden, und ist jetzt für eine gründliche Ableitung der auszuscheidenen Materie gesorgt.

Es wird hinzugefügt, daß das Befinden des Präsidenten in keiner Weise bedenklich, daß er jedoch nicht so wohl sei, wie zuvor.

Am Scheiterhaufen gelyncht!

Corinth, Miss., 29. Sept. Tom Clark, auch Will Gibson genannt, ein junger Farbiger, wurde wegen Ermordung der Frau Carey Whitfield am Sonntag Nachmittag im Beisein von etwa 5000 Menschen bei lebendigem Leibe verbrannt, auf einem Scheiterhaufen, der am Eingang des Friedhofs errichtet worden war, und an einem eisernen Pfahl gefesselt.

Das Verbrechen war am 19. August verübt worden, und die Gattin des Negers ließ sich nach einem Streit mit diesem, wobei allerlei böse Worte fielen, dazu drängen, ihn zu verrathen. Clark gestand dann auch das Verbrechen sowie mehrere frühere. Das eigentliche Lyncher = Komite war gegen das Verbrennen, konnte aber gegen das Verlangen der Masse nichts ausrichten. Ein großer Theil der Menge war auf Exkursionszügen zu diesem „Sonntagsvergnügen“ herbeigekommen.

Dampfer gestrandet.

Milwaukee, 29. Sept. Der Dampfer „City of Rome“, von Buffalo nach Milwaukee sowie nach Chicago mit einem Waarenkargo bestimmt, ist um halb 2 Uhr Morgens zu North Point im Nebel gestrandet. Die betreffende Stelle ist eine böse, und man fürchtet, daß das Schiff schweren Schaden erleidet. Zwei Schleppboote und eine Rettungsmannschaft versuchen, dem Dampfer, welcher eindringliche Nothsignale gab, Beistand zu leisten.

Ausland.

Die Ehrenoberst-Mode.

Präsident Roosevelt soll auch Oberst eines deutschen Regiments werden.

Berlin, 28. Sept. Als Kaiser Wilhelm gehört hatte, daß Präsident Roosevelt zum Ehrenoberst eines britischen Regiments gemacht werden solle, ordnete er an, daß ein deutsches Linienregiment ebenfalls Roosevelt, mit dessen Zustimmung, als Ehren-Oberhaupt haben solle.

„Hei lebet noch.“

Berlin, 29. Sept. Eine offizielle Depesche an die hiesige koreanische Gesandtschaft besagt, daß der Kaiser von Korea nicht gestorben ist, sondern sich der besten Gesundheit erfreut.

„Meteors“ Unglück.

Berlin, 29. Sept. Die zweifache Niederlage der, in Amerika gebauten Kaiserjacht „Meteor“ auf den Havelseen wird von den Blättern dazu benutzt, die Neigung des Kaisers anzugreifen, beim Jachtbau das Ausland zu bevorzugen. Die Blätter betonen, daß diese Niederlagen um so auffälliger seien, als die Rennpropositionen dem „Meteor“ besonders günstig waren und eigentlich einen sicheren Sieg erwarten ließen; wenn der Kaiser, der ja für Jachtbau eine sehr offene Hand habe, das schöne Geld zum Jachtbau im Inlande verwenden und seinem Beispiele andere Jachtliebhaber folgen würden, so würde die deutsche Jachtbau-Industrie in ähnlicher Weise erstarken und sich ausbilden, wie das die Schiffsbau-Industrie in verhältnißmäßig kurzer Zeit gethan habe.

Er muß es wissen.

Berlin, 29. Sept. Leutnant Genz vom Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50 schreibt aus Windhock, Deutsch = Südwestafrika, er habe als aufmerksamer Beobachter des Boerenkrieges die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht die Boeren-Taktik, sondern die deutsche Taktik dort die sachgemäßeste und erfolgreichste gewesen sei, und diese seine Ueberzeugung sei auch die der meisten deutschen Offiziere, welche dem Kriege beiwohnten.

Ob mit diesem schnell fertigen Wort des jungen Offiziers für die deutsche Armee die „Streitfrage der Boerentaktik“, über welche die bedeutendsten Offiziere und Generäle der Armee noch nicht einig sind, erledigt sein wird, das wird allgemein bezweifelt.

Die freisinnige Volkspartei tagt.

Hamburg, 29. Sept. Hier ist heute der allgemeine Parteitag der freisinnigen Volkspartei zusammengetreten. Derselbe wird drei Tage dauern, und den Ergebnissen wird allgemein mit Spannung entgegengesehen. Ueber die Debatten werden aber wohl erst nach und nach Mittheilungen durchsickern; denn auf das Geheiß des streitbaren „Parteipapstes“ Eugen Richter finden die Versamlungen unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Vertreter der Presse werden nicht zugelassen, und da amerikanische Reporter-Fixigkeit hier eine unbekannte Größe ist, so muß man Geduld haben, bis es den Gestrengen im Parteirathe gefällt, das Publikum bis zu einem gewissen Grade in's Vertrauen zu ziehen.

Leset die „Sonntagpost“

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Präsident Palma von Kuba erklärte, die Kubaner würden nie ihre Zustimmung zu einer amerikanischen Kohlenstation in Havana geben.

— Die New Yorker Zollbeamten berichten, daß sie in diesem Jahre noch gar keine Fälle von Damenkleider-Einschmuggelung aus Paris entdeckt hätten.

— Die Exkursions-Saison für St. Joseph, Mich., und Chicago, welche zum Abschluß gelangt ist, weist einen Gesammtbesuch von 225,000 Personen — und 1225 Heirathen auf.

— Die Berichte über die 70 Erdstöße in Salina Cruz, Mexiko, bestätigen sich. Es wurde großer materieller Schaden verursacht, doch ist kein Menschenleben zu beklagen.

— Baseball = Spiele: Cincinnatier siegten über Pittsburger mit 3 zu 2. „American League“ — St. Louis 10, Chicago 9; St. Louis 4, Chicago 10 (zweites Spiel).

— Zu Stockton, Kal., brach im landwirthschaftlichen Pavillon ein Brand aus, welcher in kurzer Zeit zwei Häusergevierte einäscherte und einen Schaden von einer halben Million Dollars verursachte.

— Durch eine Kugel, die wahrscheinlich aus dem Gewehr eines Jägers flog, ist der Lokomotiv-Heizer Joe Koucha bei Iron Mountain, Mich., während er auf einem Zug der Milwaukee-Bahn dienstlich fuhr, auf der Stelle getödtet worden.

— Es ist eine zweite amerikanische Expedition von Camp Vicars nach den Moro = Forts auf der Insel Mindanao abgegangen. Sie steht unter dem Befehle des Kapt. Pershing, der auch die erste erfolglose Expedition befehligte, ist aber noch zahlreicher.

— Senator Mark Hanna soll jetzt auch ersucht werden, den Streit über Nicht-Gewerkschaftsköche auf den Binnensee-Schleppbooten zu schlichten. Die Gewerkschafts = Schleppbootleute wollen keine Speisen essen, welche von diesen Köchen bereitet sind.

— Im Beisein von 50,000 Menschen wurde in Cleveland das Denkmal des ungarischen Freiheitskämpfers Ludwig Kossuth enthüllt. Bürgermeister Tom Johnson, Staatsgouverneur Nash, Bundessenator Mark Hanna und Kongreß-Abgeordneter Burton hielten Ansprachen.

— Unser Pensionskommissär Eugene F. Ware hat seinen Jahres = Bericht veröffentlicht, aus welchem in erster Linie hervorgeht, daß die Zahl der Pensionäre immer noch unter einer Million beträgt, trotzdem sie sich seit 1898 um 5,731 vermehrt hat. Die Gesammtzahl betrug am 1. Juli d. J. 999,446, gegen 997,835 im letzten Jahre. Außerhalb der Ver. Staaten befinden sich derzeit 4695 Pensionäre.

Ausland.

— Zu Genf in der Schweiz gingen die Trambahn-Angestellten an den Streik, und es gab Ruhestörungen.

— In Wien ist zum ersten Mal ein neues Journal „Die Zeit“ erschienen. Das Blatt wird Morgens und Abends herausgegeben.

— Im französischen Distrikt Moutiers-en-Tarantaise im Departement Savoie wurden in der Samstag-Nacht drei Erdstöße verspürt.

— Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Saloniki, daß sämmtliche Ortschaften des Distrikts Monastir jetzt auf die türkischen Dörfer zu marschiren!

— Die Lage auf dem Isthmus von Kolombia ist unverändert. Der Verkehr zwischen Colon und Panama ist offen, und die amerikanischen Marinesoldaten begleiten noch alle Züge auf dieser Strecke.

— Der polnische Schriftsteller Henryk Sienkiewicz räth seinen Landsleuten in Deutschland, sich durch die gegenwärtige anti-polnische Bewegung nicht zu Gewaltthaten hinreißen zu lassen.

—Durch Veröffentlichung des Wortlautes des betreffenden Vertrages wird bestätigt, daß der amerikanische und der britische Tabaks-„Trust“ das Kriegsbeil begraben und sich verschmolzen haben.

— Es wird den Pariser „Temps“ aus Commentry gemeldet, daß der National-Ausschuß, an welchen der nationale Grubenarbeiter-Konvent die Frage eines General-Streiks verwies, gänzlich aus Leuten besteht, welche gegen einen Ausstand sind.

— Von Sizilien kommt die Nachricht, daß der Sturm, welcher dort ausgangs der Woche solche Verheerungen anrichtete, noch fortwüthet. Es zeigt sich, daß bedeutend mehr Menschenleben zu Grunde gingen, als man anfangs annahm: etwa 500!

— In einer Versammlung der Drahtnägel-Fabrikanten in Wien sprachen sich 80 Prozent zugunsten der Bildung einer Kombination aus. Man glaubt deshalb, daß, trotz der Opposition der Minderheit, sehr bald ein Syndikat ins Leben gerufen werden wird.

— Eine Brüsseler Depesche sagt, daß die Häupter der europäischen Hochfinanz wahrscheinlich ein Abkommen treffen werden, welches die Aufnahme einer rumänischen Anleihe verhindern soll, bis dieses Land die gegen die Juden gerichteten Bedrückungsmaßregeln aufhebt.

— Eine in Konstantinopel eingetroffene Depesche berichtet, daß bei dem, vor etlichen Tagen erfolgten Kampfe zwischen 300 bulgarischen Revolutionären und türkischen Truppen bei Vodena im Wilajet Saloniki die Bulgaren 52 Todte und 112 Verwundete hatten. Auch die Türken erlitten schwere Verluste.

— Bei Altenwoerth, nahe Kremz, Oesterreich, wurde in der Donau die Leiche des Defraudanten Edmund Jellinek gefunden, der die Wiener Länder-Bank um etwa $1,150,000 betrog und verschwand. Die Wiener Polizei scheint aber noch nicht recht zu glauben, daß die Leiche wirklich diejenige Jellinek's sei.

— An den deutschen Börsen riefen die günstigen Berichte aus den Ver. Staaten wieder ein Gefühl der Sicherheit hervor, doch hielt sich das allgemeine Publikum noch immer der Spekulation fern. Die Kunde vom Bankerott der Rheinau = Mannheim-Chemischen Gesellschaft übte eine niederdrückende Wirkung.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Noordam von Rotterdam; La Savoie von Havre.
Liverpool: Umbria von New York.
New York: Celtic von Liverpool.
San Franzisko: Nippon Maru von asiatischen Häfen.
Bremen: Großer Kurfürst von New York.
Hamburg: Pennsylvania von New York.
Yokohama: Tosa Maru von San Franzisko.
Hongkong: Gaelic von San Franzisko.
Liverpool: Cevic von New York.
London: Minnetonka von New York.
Glasgow: Columbia (engl. Dampfer) von New York.
Cherbourg: Kronprinz Wilhelm, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

San Franzisko: Doric nach asiatischen Häfen.
Neapel: Vancouver, von Genua nach Boston.
Am Lizard vorbei: Campania, von Liverpool nach New York.
New York: Lahn nach Italien; Zeeland nach Antwerpen; Rotterdam nach Rotterdam; Lucania nach Liverpool; Minnehaha nach Londen; Anchoria nach Glasgow; Mexiko nach Kuba; Coamo nach Portorike; Grecian Prince und Belgium King nach Südamerika.

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Ehrliche Arbeit“ — Gesangsposse von Wilken.

Nächsten Sonntag: „Es lebe das Leben!', von H. Sudermann.

Die Wilken'sche Gesangsposse „Ehrliche Arbeit“ war hier schon so lange nicht mehr gegeben worden, daß die erdrückende Wucht ungemilderten Blödsinns, welchen sie enthält, nicht mehr in voller Schwere auf den Gemüthern der Theaterfreunde lastete, die sie schon vorher einmal hatten über sich ergehen lassen müssen. Zu der gestern in Powers' Theater erfolgten Wiederaufführung des Stückes hatte sich deshalb ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, gespannt, die neuen Kräfte kennen zu lernen, welche in der Vorstellung vorgestellt werden sollten, und entschlossen, sich auch durch die allerältesten Kalauer nicht die Laune verderben zu lassen. — Die Regie mag sich bewußt gewesen sein, daß mit der Posse an sich kein Staat zu machen sein würde. Sie hatte deshalb allen Mitwirkenden, die sich auf dergleichen verstehen, unumschränkte Vollmacht gegeben, den Gang der Handlung durch eigene Zuthaten zu beleben. Der gute Herr Wilken würde infolge dessen seine „Schöpfung“ in der Servirung, welche ihr gestern zutheil geworden ist, schwerlich wieder erkannt haben. Herr Hartzheim mischte ihr eine starke Portion amerikanischen Senf bei, Fräulein Gonia packte einen ganzen Berg von Gesangseinlagen aus, und Herr Schumacher, der Nachfolger des Herrn Donat, produzirte sich mit der genannten Soubrette zusammen als Variete-Künstler. Und das Publikum — „voll von Huld, hörte Alles mit Geduld“.

Die Damen Gonia und Dierks dürfen mit der Aufnahme, die ihre Leistungen gefunden, durchaus zufrieden sein. Die Erstgenannte hatte insofern einen schweren Stand, als der Verfasser aus ihrer Rolle eine wunderbare Mischung von übermüthiger Ladenmamsell und sentimentaler Weltdame gemacht hat. Sangeskunst und quecksilberige Gewandtheit haben es ihr ermöglicht, dieses Hinderniß zu „nehmen“. Ein Engagement beim Herrn Grau wird der Künstlerin ihre Simme nicht eintragen, für die Gesangsposse und die Operette aber hat man hier eine Kraft, wie sie unser ständiges deutsches Theater eine gleich tüchtige noch nicht besessen hat.— Auch Therese Dierks, von etwas robusterem Kaliber, als Frl. Gonia, braucht den Schatten ihrer Vorgängerin im Reich, Frl. Virag, nicht zu fürchten.

Herr Schumacher machte als Ex-Bäckermeister Schulze zwar nicht den Eindruck eines Ur-Berliners, und imponirt nicht gerade durch schauspielerische Bedeutung, dafür hat er aber als Variete-Künstler unstreitig eine große Existenz-Berechtigung. Er dürfte Herrn Hartzheim in dieser Hinsicht eine Konkurrenz machen, welche diesem auf die Dauer garnicht behagen wird.

Ueber Frl. George, die neue komische Alte, und Herrn Schaff, den Darsteller des Herrn von Goldammer, muß man sich das Urtheil noch vorbehalten.

Für nächsten Sonntag wird Hermann Sudermanns neues Stück: „Es lebe das Leben!“ zur Aufführung angekündigt. Frl. Meta Illing-Merzbach wird darin zum ersten Male auftreten, und zwar in einer Partie, welche an das Können der Trägerin Anforderungen stellt, die fast unerlaubt hoch sind.

DeWet hier erwartet.

Gerüchtweise verlautet, daß der tapfere Boerengeneral Christian De Wet eine an ihn von hiesigen Boerenfreunden gerichtete Einladung, Chicago zu besuchen, angenommen hat und sich schon in nächster Zeit auf die Reise nach diesem Lande begeben wird. In Deutschland hat man dem unerschrockenen Freiheitskämpfer bereits ein Denkmal gesetzt. Hier will man ihm einen großartigen Empfang bereiten und andere ehrende Auszeichnungen zu Theil werden lassen.

$33.00 nach Kalifornien, Oregon und Washington.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Sehr niedrige Raten täglich während September und Oktober nach Helena, Butte, Spokane, Salt Lake. Nur $33.00 nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Seattle und Tacoma. Ebenfalls billige Rundfahrt-Tickets. Touristen-Schlafwagen täglich. Persönlich geleitete Exkursionen Dienstags und Donnerstags. Ticket-Office 212 Clark Str. (Tel. Central 721) und Wells Str.-Station. fp19,22,23,25,27,29

Chicago Musical College.

Auf Grund der abgehaltenen Prüfung hat das Direktorium des Chicago Musical College den nachgenannten Bewerbern aus dem Staate Illinois Freistellen für einen vollständigen Kursus in dem beigefügten Lehrfach zuerkannt:

Piano — Anita Alvarez, Chicago; Loraine Curnutt, Springfield; Mabelle Leonard, Chicago; Sadie Edelman, Chicago; Belle McFadyen, Chicago; Daisy Waller, Pullman; Lucy B. Lewis, Petersburg; Carrie Tuch, Chicago; Oliver Johnson, Morton Park; Emma Christine Woodward, Cairo; Moses Boguslawski, Chicago; Marguerite Martin, Chicago; Mabel H. Webb, Chicago; Alma Hammond, Chicago; Mary Morden, Chicago; Harold Davies, Steger; Adella Rose Oswold, Chicago; Bessie Ryan, Chicago; Ethel Branstool, Rushville; Aurelia Kohn, Chicago; Ruth Neel, Chicago; Ella Anderson, Chicago; Victor R. Sittig, Chicago; Maud Webb, Chicago; Corinne B. Gettwerth, Chicago.

Gesang — Frances Best, Chicago; Elyn Swanson, Chicago; Maud Woodley, Chicago; Katherine Sheahan, Bloomington; Leonora Proetz, Chicago; Zoe Kendall, Princeton.

Geige — Josephine Vanderberg, Chicago; Armand Buisseret, Chicago; John Bramhall, Chicago; Isadore Berger, Chicago.

Danken Hay und Roosevelt.

In der Synagoge der Anshe Manasses Israel-Gemeinde, Clinton Str. und 12. Place, fand gestern Nachmittag eine zahlreich besuchte Massenversammlung von jüdischen Einwohnern jener Gegend statt, in welcher die Theilnehmer Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay ihren Dank dafür aussprachen, daß sie die Stimme der Ver. Staaten gegen die Bedrückung der Juden in Rumänien erhoben. Der Beschluß, welchen die Versammlung annahm, schließt wie folgt: „Das Vorgehen von Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay kennzeichnet sie als hervorragende Verfechter der Freiheit und hat ihnen Anspruch auf die wärmste Dankbarkeit nicht nur von unserer, sondern auch von Seiten eines jeden Freundes der Beladenen und Unterdrückten erworben.“

Ansprachen wurden in der Versammlung von H. Hurwich, Richter Kavanagh, N. Caplan jr. und Leon Zolotkoff gehalten. Den Vorsitz führte H. M. Barnett.

Kurz und Neu.

* Polizeileutnant Francis Smith, der dreißig Jahre in der Larrabee Str. = Bezirkswache thätig war und jetzt der Ost Chicago Ave.-Station zugetheilt ist, nimmt morgen zum ersten Mal seit seiner letzten, vor siebzehn Jahren verbrachten Ferienzeit auf zehn Tage Urlaub. Der pflichteifrige Beamte will der Veteranen = Reunion in Washington beiwohnen und alsdann einen Abstecher nach New York machen.

Wunderbarer als Einbildung.

Ein Heilmittel, welches die Behandlung von Magenleiden revolutionirt hat.

Das Heilmittel ist nicht eine wunderbare geheime Entdeckung, noch ist es eine Patent = Medizin, noch wird behauptet, daß es Alles kurirt, ausgenommen Unverdaulichkeit und Magenleiden, mit welchem neun Zehntel behaftet sind.

Das Heilmittel ist in einer Form von angenehm schmeckenden Tablets oder Lozenges, zusammengesetzt aus vegetabilischen Frucht = Essenzen, reinem aseptischen Pepsin (vom Gouvernment geprüft), Golden Seal und Diastase. Sie werden von Apothekern allgemein unter dem Namen Stuarts Dyspepsia Tablets verkauft. Viele interessante Versuche, die mit diesen Tablets angestellt wurden, zeigten, daß ein Gram des wichtigsten Bestandtheiles in einem dieser Stuart Dyspepsia Tablets genügt, 3000 Gran von rohem Fleisch, Eiern oder ähnlichen gesunden Speisen gründlich zu verdauen.

Stuarts Tablets wirken nicht auf die Eingeweide wie Nachtischpillen und billige Abführmittel, welche den Magen immer irritiren und die Eingeweide entzünden, ohne auch nur das Geringste auf die Heilung von Unverdaulichkeit zu vermögen.

Falls der Magen ruhen kann und in der Verdauung unterstützt wird, wird er bald in seiner früheren Stärke wieder hergestellt sein, da kein Organ so mißbraucht und überarbeitet wird, wie der Magen.

Das ist das Geheimniß des merkwürdigen Erfolges von Stuarts Dyspepsia Tablets, ein Heilmittel, das vor ein paar Jahren thatsächlich noch unbekannt war und jetzt das bekannteste Heilmittel für Magenschwäche ist.

Dieser Erfolg wurde allein durch seine Vorzüge als Verdauungsmittel gesichert, rein und einfach, da es kein Magenleiden gibt, wenn die Speise gründlich verdaut wird.

Stuarts Dyspepsia Tablets wirken direkt auf die genossenen Speisen, verdauen sie vollständig, so daß sie sofort von Blut, Sehnen und Nerven assimilirt werden. Sie heilen Dyspepsia, Sodbrennen, sauren Magen, Gase und Blähungen nach den Mahlzeiten, weil sie die Verdauungskraft liefern, die das Einzige ist, was schwache Magen brauchen, und wenn dieser Mangel nicht gehoben wird, so ist es nutzlos, zu versuchen, ihm mit Anwendung von „Tonics“, „Pillen“ und Abführmitteln zu helfen, die absolut keine Verdauungskraft besitzen.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind bei allen Apothekern zu haben und der regelmäßige Gebrauch von einem oder zwei dieser nach den Mahlzeiten wird ihre Vorzüge besser zeigen als irgend ein anderer Beweis. mowlfr

Wenn einer eine Reise thut.

Was Stadt-Ingenieur Erickson gesehen hat.

Stadtingenieur Erickson ist von der Studienreise, die er nach dem Osten gemacht hat, zurückgekehrt und hat Mancherlei zu erzählen. Er wird zunächst eine Sitzung des sogenannten Palmer-Ausschusses für Verbesserung des Schutzes vor Brandgefahr einberufen, da er demselben Wissenswerthes mitzutheilen hat.

„In New York“, sagt Herr Erickson, „wird das Geld ausgegeben, als ob es Wasser wäre. Ich habe mir sagen lassen, daß man dort in diesem Jahre allein für Neubauten die Summe von $700,000,000 (?!) verwendet. Wir bilden uns ein, daß wir eine Menge Geld in unseren Drainagegraben stecken. Die Stadt New York baut unterirdische Wege für Straßenbahnen. Die Anlage kommt auf $34,000,000 zu stehen. Neulich hat die Stadtverwaltung dort an einem Tage Kontrakte für Straßenverbesserungen vergeben, welche $10,000,000 kosten werden. Das neue Reservoir für die Wasserwerke kostet weitere $10,000,000, und wie hoch sich die Anlegung des neuen Dammes für die Croton = Werke stellen wird, weiß ich nicht zu sagen. New York gibt in einem Jahre mehr für Verbesserungen aus, als Chicago in fünfzehn. In Boston verwendet die Stadtverwaltung $34,000,000 allein auf die Verbesserung der Wasserwerke.“

Mit der Legung der Röhren für das neue Hochdrucksystem zur Bekämpfung von Feuersbrünsten ist jetzt der Anfang gemacht worden. Die ersten Röhren werden in der La Salle Straße, zwischen Lake und Madison Straße, gelegt. An jeder Straßenecke wird ein Hydrant angebracht. Diese Hydranten werden in dem so gedeckten Distrikt die Stelle von Feuerspritzen vertreten.

Vorsteher Blocki wird heute Abend vom Stadtrath einen Extra-Kredit von $25,000 für die Reinigung von Abzugskanälen verlangen. Er sagt, es seien bei ihm über zweihundert Beschwerden in Bezug auf Abzugskanäle eingelaufen, die verstopft sind.

Zigeunerhochzeit in Maywood.

Im Lager, das eine Bande dunkelhäutiger Nomaden in der Nähe von Maywood aufgeschlagen hat, ging es gestern besonders lebhaft zu. Ein Abgesandter des Stammes war aus Bosnien, der Heimath einiger Mitglieder der Bande, zurückgekehrt und hat drei junge, dralle Zigeunermädchen von dort mitgebracht, welche nach Verlauf weniger Tage die Frauen von drei jungen, gluthäugigen Zigeunern werden sollen, die sie nie zuvor gesehen hatten, die ihnen aber von den Stammesältesten als Lebensgefährten zugewiesen wurden. Die drei Bräute aus Bosnien hatten gestern ihre heimathliche Festtagstracht angelegt und stachen dadurch von ihren anderen Gefährtinnen vortheilhaft ab. Die Vorbereitungen zur Hochzeit, zu welcher eine größere Anzahl von in Illinois und benachbarten Staaten umherziehenden Zigeunerbanden eingeladen wurden, werden im Lager mit großem Eifer betrieben; die Bewohner von Maywood sehen dieser dreifachen Zigeunerhochzeit mit sehr gemischten Gefühlen entgegen.

Bewerkstelligte seine Flucht.

Ein Militärgefangener in Fort Sheridan bewerkstelligte gestern seine Flucht, obgleich gemuthmaßt wird, daß er durch einen ihm von dem Gemeinen Lartee von der Kompagnie D des 20. Regiments nachgesandten Schuß verletzt wurde. Der Ausreißer war ein Fahnenflüchtiger des 9. Artillerie-Regimentes, Namens J. H. Mills. Er arbeitete unter Aufsicht von Lartee in der Nähe des Krematoriums. Als Lartee ihm einen Augenblick den Rücken zudrehte, stürmte er die Schlucht hinab und dem See zu. Lartee rief ihm „Halt“ zu und gab Feuer, als er der Aufforderung nicht Folge leistete. Wie Lartee angibt, taumelte Mills, erholte sich aber schnell und setzte seine Flucht fort. Ein zweiter Schuß, den er dem Ausreißer nachsandte, ging fehl.

Im dichten Nebel.

Während der letzten Nacht hatten die Steuerleute der Schiffe auf dem See, wie auch die Lenker der Straßenbahnwagen und sonstigen Gefährte in der Stadt ihre liebe Noth, Zusammenstöße zu vermeiden. Ein schier undurchdringlicher Nebel lagerte sich bald nach Mitternacht über die Stadt und den See und wich nicht bis kurz nach Tagesanbruch. Selbst die Hochbahnzüge mußten langsamer fahren, und das Getute der Nebelhörner der Schiffe auf dem See dürfte manchem Bewohner der am Seeufer befindlichen Wohnhäuser die Ruhe der Nacht gestört haben. Schwere Unfälle haben sich, soweit bis jetzt aus diesbezüglichen Berichten hervorgeht, aber nicht ereignet.

* In 110 Stunden Fahrzeit haben Wm. L. Dickinson und L. C. Boardman, die gestern hier eintrafen, in ihrem Selbstfahrer die Strecke von New York nach Chicago zurückgelegt. Die Herren sind Mitglieder der New York und Chicago Road Association, welche die Anlegung einer guten Landstraße zwischen Chicago und New York durchzusetzen versuchen will.

* Die Parmelee Co. geht mit der Absicht um, ihren Droschkendienst bedeutend zu verbessern und zu erweitern. Auch wird die Gesellschaft wahrscheinlich die Droschkenfahrpreise herabsetzen.

Jagd-Raten.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Herabgesetzte Raten nach den Jagd- und Fischerei-Gründen von Wisconsin und Michigan. Ausgezeichneter Zugdienst. Bester Sport seit vielen Jahren. Tickets und Büchlein mit Jagd-Gesetzen, in 212 Clark Str., Tel. Central 721 und Wells Str.-Station. fp15,17,19,22,23,25,27,29

Pastoren-Wechsel.

Die Konferenz der deutschen Methodisten beendet.

Die Konferenz der deutschen Methodisten, welche, wie an anderer Stelle berichtet, in ihrer Kirche an Robey Str. abgehalten wurde, nahm heute mit den üblichen Pastoren-Versetzungen in den Distrikten Chicago, Milwaukee und Oshkosh, Wis., ihr Ende. Die wichtigste Versetzung war die von Pastor F. G. Wrede, bislang Seelsorger der Gemeinde an der Robey Straße, zum vorsitzenden Aeltesten des Oshkosh-Distrikts an Stelle von Pastor F. Karnopp, welcher der Nachfolger seines Amtsbruders Wrede wird. Zum vorsitzenden Aeltesten des Chicagoer Distrikts wurde Pastor H. Lemcke ernannt. Die Pastorate in diesem Distrikt wurden wie folgt besetzt:

Aurora, Ill., H. Meyer; Blue Island, H. J. Peters; Champaign und Monticello, Wm. Karnopp; Chicago und Brighton Park, E. C. Loeppert; Centennial, J. Dickman; Center Str., Julius Mulfinger; 1. Kirche, H. C. Abels; 4. Kirche, Peter Bech; Immanuel, A. F. Fürstenau; Maxwell Str., Wm. Keller; Memorial, J. D. Mehn; Morgan Str., H. Wegner; Portland Ave., H. C. Apfelbach; Robey Str., F. Karnopp; Wentworth Ave., A. Peter; W. Fullerton Ave., F. T. Enderis; Crown Point und Cedar Lake, T. F. Dismeyer; Danville, J. E. Mueller; Elgin, H. J. Schmidt; Frankfort, Wm. Roegge; Hammond, B. Becker; Laporte, A. Lespart, Melvin H. Guenther; Michigan City, J. Schaefer; New Bremen, F. F. Klenzky; Oak Park, C. F. Morrison; Sandwich, Earlville und Grand Ridge, E. E. Heilnar; South Bend, Karl Kaecke.

Zum vorsitzenden Aeltesten des Distrikts Milwaukee wurde Pastor C. Hedler ernannt; die übrigen Pastorate wurden in nachstehender Weise besetzt: Baraboo, J. L. Menzner; Beaver Dam, C. Jwert; Bristol, G. Elske; Burlington, W. Elske; Columbus, A. C. Berg; East Troy, C. H. Hedler; Fort Atkinson, J. Schott; Kenosha, F. Romoser; Lowell und Portland, F. Ludwig; Madison und Arena, A. Breslich; Milwaukee, J. Beinert (5. Kirche), W. Eßlinger (Galena Str.- Kirche), H. Karnopp (Immanuel-Kirche), W. J. Weber (2. Kirche), A. C. Kaiser (3. Kirche); Oconomowoc, A. H. Finger; Sun Prairie, C. F. Henke; Watertown, A. Karnopp; West Bend, R. Drescher und Ludwig Jocham.

Aus den Polizeigerichten.

Automobilfahrer bestraft, weil ihr Gasolin-Behälter platzte.

An 22. Str. und Wabash Ave. explodirte gegen Mitternacht der Gasolinbehälter eines Automobils, in dem sich Wm. Roß, Nr. 1348 Wabash Ave., und Arthur Goings, Nr. 17 Plymouth Court, befanden. Beide sprangen ab, um den Schaden auszubessern. Sie waren im Augenblick von mehreren hundert Personen umgeben. Polizist Coughlin von der Bezirkswache an 22. Str., stellte sich gleichfalls ein. Er hatte das Geknalle gehört und es für Revolverschüsse gehalten. Die „Fahrer“ wurden einer Leibesvisitation unterworfen. Sie hatten keine Waffen in ihrem Besitz, wurden aber nichts destoweniger verhaftet, obgleich sie den Sachverhalt erklärten. Coughlin bestand darauf, daß die Luft mit Pulverdampf geschwängert sei. Die Häftlinge wurden heute unter der Anklage des unordentlichen Betragens dem Richter Prindiville vorgeführt, der sie um die Kosten strafte.

Sophie Rohlfing, eine junge Frau im Alter von höchstens zwanzig Jahren, hatte sich heute im Desplaines Str.-Polizeigericht gegen die Anklage der Hehlerei zu verantworten. Ihr Gatte, der flüchtig geworden ist und von der Polizei noch nicht ermittelt werden konnte, hat angeblich fast alles Mobiliar, welches in der Wohnung der Frau, Nr. 364 Süd Center Ave., vorgefunden wurde, aus verschiedenen Läden zusammengestohlen. Auf das Ersuchen der Polizei hin wurde die Verhandlung bis zum 3. Oktober verschoben und die Angeklagte bis dahin unter $500 Bürgschaft gestellt. Clinton S. Lamb, Nr. 61 Peoria Str., wurde ihr Bürge und geleitete die anscheinend schwer bekümmerte junge Frau persönlich von der Bezirkswache nach der Wohnung ihrer erkrankten Mutter im Gebäude Nr. 49 Peoria Str.

Jennie Yemond, eine in der Wirthschaft an 15. und Canal Str. beschäftigte Scheuerfrau, trat gestern aus dem Lokal und feuerte aus einem Revolver eine Anzahl Schüsse auf eine Horde auf dem Bürgersteig spielende Kinder ab. Sie verursachten glücklicherweise nur Löcher in der Luft. Ehe sie wirkliches Unheil anrichten konnte, wurde sie von den Detektives Murray und Shaughnessy verhaftet. Sie wurde heute dem Richter Dooley vorgeführt. Da sie betheuerte, nicht die Kinder, sondern Strolche auf's Korn genommen zu haben, welche sie zu berauben den Versuch gemacht hatten, und weil sie krank und Mutter von vier Kindern ist, ließ sie der Richter laufen.

Ein ambulanter Kleiderhändler, Namens Philip Propp, wurde gestern Nachmittag im Ghetto verhaftet. Er hatte nicht nur den Sabbath geschändet, sondern seinen Handel ohne Lizens betrieben. Richter Dooley hielt ihm eine derbe Standpauke und strafte ihn um die Kosten. Propp betheuerte, keine Kleider verkauft, sondern solche seinen Freunden nur zur Ansicht vorgelegt zu haben.

* Die von der Chicago Ceramic Art Association veranstaltete Jahresausstellung wird am Donnerstag Abend durch einen Empfang eröffnet werden und bis zum 19. Oktober währen.

— Entdeckung. — Die kleine Emma (einen Schmetterling erhaschend, der auf ihren Fingerchen etwas Farbe hinterläßt): „Ach, sieh nur, Mama, auch die Schmetterlinge erclärt abminktl!“

Eine Puppen-Ausstellung.

Im dritten Stockwerke der „Fair“ wurde heute eine neue Abtheilung für die verschiedenen Waaren der Puppenindustrie eröffnet.

Der große Raum im Spielwaaren-Departement der „Fair“, auf welchem sich bisher der für solche Kinder eingerichtete Spielplatz befand, die in Begleitung ihrer Angehörigen diesen riesigen Allerweltsladen besuchten, ist seit heute Vormittag in einen Puppen-Bazaar verwandelt, in welchem Alles zu sehen ist und gekauft werden kann, was auf allen Zweigen der Puppenindustrie bisher erdacht und angefertigt wurde. Es gibt absolut nichts auf diesem Gebiete, was in den Schaufenstern der großen Läden in Berlin, Paris, London und anderen europäischen Hauptstädten fesselnder und übersichtlicher ausgestellt werden könnte, als es hier thatsächlich zur Anschauung gebracht wird. Große Puppen in modernen seidenen Roben, das Stück zu $60, ganz winzige nette Porzellanpüppchen, das Dutzend zu 10 Cents, und Puppen zu allen, zwischen diesen beiden Grenzen festgesetzten Preisen, sind dort in geschmackvoll dekorirten Buden ausgestellt. Die theuren Arten sind selbstverständlich die schönsten und die kunstvollsten. Da sind nicht nur die Arme und Beine beweglich, sondern selbst die Hüften, der Hals, der Kopf lassen sich, wie natürlich, drehen und auch die Augen (Googoo-Eyes) bewegen sich, durch Anwendung eines kunstreichen Mechanismus, nach allen Richtungen hin. Eine Gruppe tanzender Puppen dreht sich, bewegt durch einen unsichtbaren komplizirten Mechanismus, im Walzertakt so natürlich durch einen kleinen Salon, daß man beim ersten Anblick tanzende Kinder vor sich zu sehen glaubt. Von den 18 Buden der Ausstellung hat jede einzelne ihre besondere Bestimmung; die eine dient mit ihrer Auslage dazu, die Puppen mit feinen Porzellanköpfen zu zeigen, in der anderen findet man die aus Metall oder aus Zelluloid hergestellten „unzerbrechlichen“ vor, in der dritten die aus „Papier Maché“ angefertigten, in einer anderen Puppen mit waschbaren Haarfrisuren, in noch einer anderen sind Puppen ausgestellt, wie unsere Mütter sie in den Tagen ihrer Kindheit gerne hatten, mit bemalten Porzellanköpfen und gemaltem Haarschmuck, ohne aus natürlichen Härchen hergestellten Augenbrauen und Augenlidern — schlicht und kunstlos, aber deswegen doch noch heute in vielen Gegenden das einzige und das liebste Spielzeug der kleinen Mädchen. In einer Puppenbude sind Vertreter und Vertreterinnen fast aller bekannten Nationalitäten zu schauen. Schmucke Tyrolerinnen stehen dort neben Eskimomädchen, Indianer neben Rauhen Reitern oder Kuhhirten, Onkel Sam in rührender Eintracht neben John Bull, Chinesen mitten unter Negern und „Yellow Kids“. Auch unzerbrechliche „Rag Dolls“ für Babies sind in einer besonderen Bude ausgestellt. Papierpuppen, und viele Bögen, auf welche die Kunst des Malers hübsche Puppenleiber und Bekleidungsstücke für dieselben gezaubert hat, liegen an anderer Stelle in hunderterlei verschiedenen Arten aus. Dann gibt es dort auch ein Puppen-Hospital, in welchem Reparaturen billig und gut ausgeführt werden. Modewaarenhandlungen für Puppen sind ebenfalls vorhanden; in der einen werden die neuesten Kleidermuster für Puppen, das Stück zu 5 Cents, verkauft, in der anderen Hüte aller Arten und aller Größen, in der dritten Schuhwaaren für Puppen, in einer vierten nur Strümpfe, und zwar zumeist seidene; dann gelangt man an ein Haushaltungs- und Spielwaarenmagazin für Puppenstuben, in welchem aber auch Alles vorhanden ist, was man im Millionärshaushalt vorfindet, und Puppenstuben sind vorhanden in reicher Mannigfaltigkeit der Gestaltung, die eine — ein riesiges Puppenhaus — ist mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet. Und alle diese Herrlichkeiten für die Kinderwelt wurden— bis auf die „Rag Dolls“, die hierzulande angefertigt wurden, zum großen Theil aus Deutschland, zum kleineren aus Frankreich, importirt.

Der Schnitter Tod.

Frau Wilhelmine Jaeschke, 73 Jahre alt, wurde gestern Nachmittag in der, theilweise mit Wasser angefüllten Badewanne ihrer Wohnung, Nr. 296 Ost Ohio Str., von ihrem Sohne Gustav als Leiche vorgefunden. Man vermuthet, daß die Greisin einem Herzleiden erlag.

Auf dem städtischen Spielplatz an 33. Str. und Wentworth Ave. brach gestern Abend der 11-jährige John Martin, Nr. 3531 Princeton Avenue, todt zusammen. Er hatte am Trapez geturnt und sich wahrscheinlich überanstrengt.

Die 19 Monate alte Catherine Onelia, Nr. 5128 La Salle Ave., starb, wahrscheinlich an Krämpfen, während sich ihre Mutter auf einer erfolglosen Suche nach einem Arzt befand.

Die 54jährige Frau Tishner, Nr. 4145 Wentworth Ave., welche seit mehreren Tagen kränklich war, wurde heute früh von ihrem Sohne Frank als Leiche in ihrem Bette vorgefunden. Man vermuthet, daß ein Herzleiden ihren Tod herbeiführte.

War Selbstmord.

Eine Koronersjury, welche einen Inquest über den Tod von Edward Langan abhielt, der gestern, wie an anderer Stelle berichtet, erschossen in der Wirthschaft Nr. 8 Clark Straße aufgefunden wurde, gab den Wahrspruch ab, daß der Verstorbene durch eigene Hand endete. Frank McGovern und John Bourke, die in Verbindung mit dem Tode des Mannes verhaftet worden waren, wurden in Freiheit gesetzt.

Leset die „Sonntagpost“

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zu weitgehend.

Ohne eine neue Verfassung soll der Staat Illinois schlechterdings nicht mehr auskommen können. Selbst die sogenannten Konservativen, die sich früher vor einer Verfassungskonvention fürchteten, weil sie vermuthlich von den Sozialisten, Kommunisten und Anarchisten beherrscht sein würde, sind neuerdings zu der Erkenntniß gelangt, daß die Gefahr eines allgemeinen Umsturzes nicht so schlimm ist, wie der bestehende Zustand. Insbesondere soll die Stadt Chicago geradezu ersticken müssen, wenn ihr nicht das eiserne Mieder abgenommen wird, in das sie jetzt eingeschnürt ist. Die Uebelstände, unter denen sie zu leiden hat, sind durch gelegentliche Zusätze zu der alten Verfassung angeblich nicht zu beseitigen. Nur eine Radikalkur könne noch helfen.

Letztere Behauptung mag zutreffen, solange man jede wünschenswerthe Neuerung nur auf Grund eines besonderen Verfassungszusatzes einführen zu können glaubt. Würde man dagegen der Legislatur durch einen einzigen Paragraphen das Recht verleihen, eine Städteordnung auf der Grundlage der Selbstverwaltung zu schaffen, so brauchte man nicht das ganze Grundgesetz umzugestalten. Es ist nicht einzusehen, weshalb die Verfassung vollständig umgekrempelt werden muß, weil sich die alte Towneintheilung für Chicago und vielleicht noch für mehrere andere Städte nicht mehr eignet, oder weil Chicago zu viele verschiedene Regierungen hat. Wenn sich allein aus diesem Grunde die jetzige Staatsverfassung schon in dreißig Jahren „überlebt“ hat, so ist doch vorauszusehen, daß eine neue Verfassung für das nächste Geschlecht schon wieder nicht passen würde. Denn vorausschauender, als die Vorfahren waren, sind die jetzt lebenden Staatsmänner wahrscheinlich auch nicht, und daß sie aus der Vergangenheit nichts gelernt haben, beweist gerade der Vorschlag, die alten Schranken nur abzureißen, um sie durch neue zu ersetzen. Die Ver. Staaten als Ganzes haben sicherlich ebenso große Fortschritte gemacht wie der Staat Illinois. Dessenungeachtet ist von einer funkelnagelneuen Bundesverfassung nirgends die Rede, weil eben die Konstitution der Ver. Staaten lediglich ein Grundgesetz ist, und nicht unzählige Einzelbestimmungen enthält, die nur für vorübergehende Verhältnisse taugen.

Das Hauptübel ist anerkanntermaßen die allzu große Abhängigkeit der Gemeinden vom Staate. Weil die städtischen „Korporationen“ nicht als politische Unterabtheilungen, sondern als „Geschöpfe“ des Staates betrachtet werden, mit denen der Schöpfer nach Laune verfahren kann, sind sie in ihrer natürlichen Entwickelung gehemmt. Auf der anderen Seite ist der Staat hinsichtlich seiner Einnahmen auf die Counties angewiesen, und jedes einzelne County ist bemüht, möglichst wenig zu den Staatslasten beizutragen, selbst wenn es dadurch sich selbst schädigt. Cook County wäre beispielsweise vielleicht willens, für seine eigenen Zwecke mehr Geld aufzubringen, aber da die Staatssteuern im Verhältniß der Countysteuern berechnet werden, so beschränkt es seine Einnahmen, um nicht über Gebühr zu dem Einkommen des Staates beizusteuern. Ein einziger Zusatz zur Verfassung würde nun genügen, dem Staate selbstständige und ausreichende Steuerquellen zu erschließen. Träte hierzu das oben erwähnte Amendement, demzufolge die Legislatur befugt wäre, den Städten planmäßig die Selbstverwaltung zu gewähren, so wäre allen Theilen geholfen. Daß auch die „Schuldengrenze“ abgeschafft, oder ganz Cook County mit Chicago vereinigt werden sollte, wird allzu sehr bestritten, als daß es sich durchsetzen ließe. Zwei Verfassungszusätze auf einmal lassen sich zur Abstimmung bringen und hätten mehr Aussicht auf den Beifall des Volkes, als der Vorschlag, die ganze Verfassung über den Haufen zu werfen, die sich ja im Großen und Ganzen gut bewährt hat.

Schnelle Arbeit.

Einer New Yorker Depesche zufolge erklärte der Vize-Präsident der Commercial Cable Company, Herr George C. Ward, das Kabel, welches die Gesellschaft zwischen San Francisco und den Philippinen zu legen beschloß, werde bis zum 4. Juli nächsten Jahres fertig sein. Das Kabel wird in London hergestellt; die Fabrik, welche den Lieferungskontrakt erhielt, stellt fünfzig Meilen Kabellänge im Tage fertig und versprach, das ganze Kabel im März zu liefern. Sobann wird ohne Verzug mit dem Legen des Kabels begonnen werden. „Drei Fahrzeuge“, sagte Herr Ward, „werden sich in die Arbeit theilen. Zwei werden am Manilaer Ende anfangen und eins wird von San Francisco an beginnen. Wenn die Drei inmitten des Ozeans zusammentreffen, werden die Kabelenden zusammengespleißt werden und das Kabel wird fertig sein.“

Das klingt so einfach, als sei gar nichts Besonderes dabei und als handle es sich um das Spannen eines „Trolley“-Drahtes für eine neue vorstädtische Eisenbahn; und das Legen eines Kabels ist ja in der That heutzutage, ... der neuzeitlichen Technik, gar nichts Besonderes mehr. Man muß es nur verstehen, wie's gemacht wird, dann ist die Sache sehr leicht.

Nun stelle man sich aber einmal vor, wie schwer die Arbeit sein würde, wenn die Regierung sie unternommen hätte! Man rechne sich einmal aus, wann wohl dann das Kabel fertig werden würde!

Das ist ja natürlich nur im Scherz gesagt. Dergleichen wird keine Zeitung, die etwas auf ihre „Zirkulation“ hält, ihren Lesern im Ernste zumuthen, denn die Leser könnten sich mit Recht darüber ärgern. Nicht Jedermann ist ein Freund des Räthsellösens und selbst die besten Rather würden vor dieser Aufgabe zurückschrecken. Es sollte durch jene Aufforderung nur angedeutet werden, wie schwer, ja unmöglich es wäre, auch nur ungefähr zu sagen, wie viele Jahre die Regierung zum Legen des Kabels brauchen würde. Im Bau von Gebäuden hat die Regierung schon etliche Erfahrung und doch müssen wir uns freuen, wenn das Chicagoer Regierungsgebäude nicht mehr als zehn Jahre in Anspruch nimmt, während ein Privatgebäude gleicher Art und Größe wahrscheinlich in etwa zwei Jahren hergestellt werden könnte.

Man sollte dem verstorbenen John W. Mackay, welcher der eigentliche Urheber des Kabelunternehmens sein soll, ein Denkmal setzen. Er hat sich ein solches verdient, denn er hat, indem er dem Onkel Sam den Kabel-Job wegschnappte, der Welt um verschiedene Jahre früher zu einem Kulturwerk und -Mittel verholfen und den Bürgern viel Geld erspart. Und man hat schon geringerer Verdienste wegen andere Menschen in Erz gegossen oder in Stein ausgehauen.

Der australische Bundesstaat.

Eine Depesche aus London sagt: „Die australische „Commonwealth“ ist in Gefahr, in Stücke zu gehen, da seit einiger Zeit schon ominöse Berichte aus Queensland eingelaufen sind.“ Der Premierminister Robert Philip von Queensland, heißt es weiter, fordere ganz offen den Austritt Queenslands aus dem Staatenbunde und bezweifle, daß auch nur 20 Prozent der Stimmgeber Queenslands bei der nächsten Wahl für das dauernde Verbleiben ihres „Staates“ in der Union stimmen werden. Queensland sei durch die Bundesgesetze bezüglich der farbigen Arbeiter schwer betroffen worden, da diese Gesetzgebung die Zuckerindustrie so gut wie vernichte. Diese sei aber sehr bedeutend und es seien Hunderttausende Pfund englischen Kapitals in derselben angelegt. Auch in anderen australischen Staaten herrsche große Unzufriedenheit mit der „Commonwealth“, und viele Personen, welche für die Schaffung des Bundesstaates, bezw. den Beitritt ihrer Kolonie zu demselben stimmten, hätten seither ihre Ansicht geändert.

Da man weiß, daß eine jede Maschine „sich erst tüchtig einarbeiten“ muß, ehe sie glatt läuft, wird sich kein Mensch darüber wundern, daß es auch hinsichtlich der Bundesstaatsmaschine in Australien nicht ohne Reibungen abgeht. Dergleichen war zu erwarten, und es war auch zu erwarten, daß sich über kurz oder lang Viele melden würden mit dem bekannten: hätte ich das gewußt, dann hätte ich anders gestimmt. Die Erfahrung lehrt aber auch, daß in der Regel B sagen muß, wer einmal A sagte. Und daß die mit dem Bundesstaat jetzt unzufriedenen Australier das werden thun müssen, scheint ziemlich sicher.

Die australische Bundesverfassung ist in sehr vielen Stücken der amerikanischen nachgebildet worden, vornehmlich auch darin, daß sie den Austritt unzufriedener Staaten nicht vorgesehen hat. Es scheinen demnach für Staaten, welche vom Bund nichts mehr wissen wollen, nur zwei Möglichkeiten vorzuliegen, ihre „Freiheit“ wiederzuerlangen: Auflösung des Bundes durch Widerruf der Gesetzgebung, die ihn schuf, oder eigenmächtiges Austreten der unzufriedenen Staaten. Weder das Eine noch das Andere ist jedoch zu erwarten.

Da nichts vollkommen ist auf dieser Welt, wird auch der australische Bundesstaat nicht ohne Mängel sein, und man kann es gern glauben, daß heftig darüber räsonnirt wird. Aber von da bis zur Abschaffung ist's ein sehr weiter Schritt, den die Australier ebenso wenig werden machen wollen, wie ihn ihre Vorbilder, die Amerikaner, machten, trotzdem sich auch in der Kindheit der großen amerikanischen Republik viele Stimmen über „das verfehlte Experiment“ heiser schrien und die Auflösung forderten. Der Mensch nörgelt und raisonnirt gern, besonders da, wo er's ungefährdet thun darf. Er drückt oft Wünsche aus und gibt Befehle, die den Personen, an die sie gerichtet sind, sehr wenig schmeichelhaft sind und deren Befolgung ihnen sehr schlecht bekommen würde. Es soll vorkommen, daß Männer, die sonst gar nicht so fürchterlich grausam sind, gewisse und ihnen sehr nahestehende Personen dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst, oder, wenn sie sich einmal ganz vergessen, gar zum Teufel, und daß Väter im Aerger ihren etwas unartigen Kindern zurufen, daß euch doch der Geier hole! Aber ist das wirklich und wahrhaftig ihr Wunsch? Ih bewahre, sie denken gar nicht daran, daß Solches ernst genommen werden könnte und sie hüten sich zumeist sehr, dergleichen Leuten gegenüber zu sagen, die es ernst nehmen könnten; zumeist äußern sie solche Wünsche nur, wenn die Betreffenden nicht in Hörweite sind, und sie würden die Ersten sein, dem „Geier“ oder Beelzebub ihre „Theuren“ streitig zu machen, wenn diese der Einladung Folge leisten wollten.

So ist's auch mit dem politischen Geschimpfe. Es ist nicht so schlimm gemeint, und wenn man jetzt auch in Australien ... der „Commonwealth“ ... und mächtig auf sie räsonnirt, weil man das ungestraft thun kann und es ihr nicht viel schadet, so würde man sich die Sache doch noch zweimal überlegen, wenn im Ernste der Vorschlag gemacht würde, den Bau wieder einzureißen, den man mit Mühe aufführte. Man kann getrost behaupten, daß ein Vorschlag, die Bundesgesetzgebung zu widerrufen, mit gewaltiger Mehrheit würde niedergestimmt werden, wenn er überhaupt bis zur Abstimmung kommen könnte, und ebenso gewiß ist es, daß jeder Bundesstatt, der es versuchen wollte, sich eigenmächtig vom Bunde loszulösen, mit sanfter oder grober Gewalt, je nachdem, zurückgeführt werden würde in den Kreis der Brüder.

Der australische Bundesstaat liegt sozusagen noch in den Windeln; er ist noch gar nicht erprobt worden und muß sich erst auswachsen, ehe man ein Urtheil über ihn fällen kann. Seine Bildung war ein Fortschritt und eine ganz natürliche Folge des „Zuges der Zeit“. So etwas läßt sich nicht im Handumdrehen wieder ungeschehen machen. Der australische Bundesstaat wird nicht wieder aufgelöst werden, und es wird in Australien dieserhalb auch nicht zu einem Bürgerkriege kommen. Die Weltgeschichte wiederholt sich zwar, die „Wiederholung“ ist aber doch immer „etwas anders“.

Der Kohlentrust vor Gericht. — Was ihm geschehen könnte.

Gegen die pennsylvanischen Kohlenbahnen- und Kohlengruben-Gesellschaften, die miteinander den Hartkohlen-Trust bilden, ist vor dem Obergericht des Staates Massachusetts eine höchst interessante Klage anhängig gemacht worden. Als Kläger treten Privatleute auf. Ihr Verlangen geht auf Einsetzung gerichtlicher Massenverwalter, welche „zum Vortheil aller Betheiligten“, das Eigenthum der verklagten Gesellschaften übernehmen und verwalten sollen „mit solchen Agenten und Bediensteten, und mit solchen Löhnen und sonstigen Arbeitsbedingungen, und mit solchen Verkaufspreisen für die erzeugte Waare, wie es das Gericht von Zeit zu Zeit anordnen mag.“ — Die gerichtlichen Verwalter sollen befugt sein, die Gruben wieder in Betrieb zu setzen und Arbeiter anzustellen und den Arbeitern die verlangten Löhne zu zahlen und die gewonnene Kohle so billig wie möglich zu verkaufen — Alles nach Anordnung des Gerichts, genau so wie im Falle einer Bankerott-Erklärung.

Es bedarf keiner Prophetengabe zu der Voraussagung, daß die Klage ohne praktische Folgen bleiben wird. Selbst wenn das Gericht von Massachusetts dem Antrage der Kläger nachgeben wollte, so würde es außer Stande sein, seine Befehle dort zu vollstrecken, wo sie vollstreckt werden müßten, um von Wirkung zu sein. Die Gerichtsgewalt von Massachusetts erstreckt sich nicht über die Grenzen von Massachusetts. Dortige Gerichtshöfe können die innerhalb des Staates befindlichen Agenten der verklagten Gesellschaften und deren Geschäftsbetrieb maßregeln; sie können nicht ihre Arme ausstrecken nach Pennsylvanien hinüber. Der pennsylvanische Kohlentrust kann bestehen und nach wie vor Geschäfte machen, auch nach Massachusetts hinein seine Kohle verschicken, ohne in Massachusetts eigene Agenturen oder Zweiggeschäfte zu halten.

Vermuthlich sind sich auch die Urheber der Klage dessen bewußt, und es ist ihnen nur darum zu thun, aufklärend zu wirken und in möglichst auffälliger Weise die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Rechtsmittel zu lenken, über die jeder Staat verfügt und vermöge deren er einschreiten kann zum Schutze des Publikums in Fällen wie der vorliegende und in allen ähnlichen Fällen.

Was im vorliegenden Falle der Staat Massachusetts nicht thun kann, um der Kohlennoth zu steuern, die durch den Ausstand der Arbeiter und die grausame Hartnäckigkeit der Grubenbesitzer verursacht worden ist, das könnte der Staat Pennsylvanien thun. Jedenfalls kann es nur nützen, wenn man weiß, was das ist.

* * *

Die eingeleitete Klage wird begründet mit der Entscheidung, welche das Bundesobergericht vor etlichen zwanzig Jahren in einem Illinoiser Rechtsstreite abgegeben hat: in dem, jedem Juristen bekannten, Chicagoer Getreidespeicher-Prozesse.

Von Farmern und Getreidehändlern war Beschwerde erhoben worden über die angeblich zu hohen Forderungen der hiesigen Speicherleute. Die Staatslegislatur erließ darauf ein Gesetz zur Regelung und Beschränkung dieser Forderungen. Die Speicherbesitzer wollten sich solchen Eingriffen in ihre gewerbliche Freiheit nicht unterwerfen und bestritten die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes. Sie verloren ihren Prozeß im Staatsobergerichte und verloren ihn gleichfalls im Bundesobergerichte. Das letztere stellte in seiner Urtheilsbegründung die folgenden Sätze auf:

„In Anbetracht des Gemeinrechts, auf welchem alle von der Verfassung geschützten Rechte beruhen, finden wir, daß, wenn Privateigenthum mit einem öffentlichen Interesse verknüpft ist, es aufhört, ausschließlich dem Privatrecht zu unterliegen. Dies hat schon vor mehr als zweihundert Jahren der Lordoberrichter Hale ausgesprochen, und es ist dies seither als ein wesentlicher Theil des Eigenthumsrechts ohne Widerspruch anerkannt worden.

„Eigenthum wird mit einem öffentlichen Interesse bekleidet, wenn sein Gebrauch solcher Art ist, daß es dadurch von öffentlicher Bedeutung und für das ganze Gemeinwesen von Wichtigkeit wird. Wenn daher Jemand sein Eigenthum einem Gebrauche widmet, an welchem das Publikum interessirt ist, so gibt er damit thatsächlich dem Publikum ein Anrecht an dem Gebrauch, und er muß sich der Regelung unterwerfen, welche das Publikum in Rücksicht auf das Gemeinwohl verfügt, soweit als das so geschaffene öffentliche Interesse sich erstreckt.“

Nicht mit Unrecht bemerkte Richter Field, der mit der Mehrheit des Gerichtshofes nicht einverstanden war, daß auf Grund dieser Entscheidung jedweder Geschäftsbetrieb ohne Ausnahme, der gesetzgeberischen Regelung unterworfen werden könne. Die Speicherbesitzer hatten vom Staate keinerlei besondere Freiheiten oder Vorrechte erlangt: durfte man ihnen vorschreiben, wieviel sie für die Benutzung ihres Eigenthums oder für ihre Dienstleistungen ihren Kunden abfordern dürfen, so konnte man mit gleichem Fug dem „Grocer“ und dem Schuster und Schneider die Preise vorschreiben: denn schließlich ist das doch auch von öffentlichem Interesse, daß Kleidungsstücke und Mehl und Kartoffeln nicht zu theuer werden.

Richter Field hatte Recht. Zu weit gingen jedoch die Kritiker, welche dem Gericht vorwarfen, daß es mit seiner Entscheidung den „alten Grundsatz“ über den Haufen geworfen, wonach die Geltendmachung des öffentlichen Interesses gegenüber Privatgeschäften sich zu beschränken habe auf Geschäfte, zu deren Betrieb erst durch ein staatliches Privilegium (Freibrief oder Lizens) die Berechtigung erlangt werde; oder wo der Staat auf öffentliche Gründe hin dem Geschäfte eine besondere Unterstützung zu Theil werden läßt (durch Steuererhebung, Subsidien u. s. w.); oder wo er dem Geschäftsbetriebe öffentliche Wegerechte oder sonstige besondere oder ausschließliche Vorrechte gewährt, auf Grund deren er auch eine besondere Gegenleistung beanspruchen könne.

Es mag sein, daß dieser Grundsatz allgemein gelten sollte, und es ist auch wahr, daß die Gerichte sehr oft so entschieden haben, als ob er gälte; aber es ist nicht wahr, daß er jemals allgemeine Giltigkeit gehabt habe. Auf Grund des „öffentlichen Interesses“ hat das Gemeinrecht die Regelung des Bäcker- und Fleischergewerbes gestattet durch Gewichts- und Preisbestimmungen, die nicht übertreten werden durften, trotzdem weder Bäcker noch Fleischer sich besonderer Vorrechte erfreuen, auch das „natürliche Recht“ zum Betriebe ihres Geschäftes nicht bestritten werden kann. Auf Grund des Gemeinrechts wird, „im öffentlichen Interesse“, noch heute allgemein der Gasthausbetrieb geregelt, obgleich der Gasthausbesitzer sich ebenso wenig besonderer Vorrechte oder Begünstigungen erfreut, wie beispielsweise der Kosthausbesitzer, den man solcher Regelung nicht unterworfen hat. Im Gegensatz zum Kosthausbesitzer ist der Gasthofbesitzer verpflichtet, jeden Gast aufzunehmen, so lange er Platz für ihn hat, sofern nur der Gast sich anständig benimmt und zahlungsfähig ist. Das Gemeinrecht gestattet auch, daß dem Gasthausbesitzer die zu berechnenden Preise vorgeschrieben werden, wie dies denn auch wenigstens früher sehr häufig geschehen ist in England und hierzulande.

Kann der Staat solcher Maßen dem Manne Vorschriften machen, der irgendwo ein Hotel oder auch nur eine bescheidene Ausspannung errichtet: warum sollte er nicht die gleiche Berechtigung haben, den Eigenthumern der Kohlengruben gegenüber, die das Monopol eines der wichtigsten Bedarfsgegenstände allgemeinen Gebrauches besitzen und deren Geschäft und Eigenthum mit unendlich größerem und stärkerem öffentlichen Interesse verknüpft ist?

* * *

Im Lichte der angeführten Entscheidung des Bundesobergerichts unterliegt es nicht dem mindesten Zweifel, daß der Staat Pennsylvania alles Das zu thun berechtigt ist, was die Kläger in Massachusetts (an unrechter Stelle) beantragt haben. Er kann im öffentlichen Interesse den Grubenbesitzern die zu fordernden Preise und die zu zahlenden Löhne vorschreiben. Und wenn er sie nicht zwingen kann zur Aufnahme des Betriebes und zur Fortsetzung des Geschäfts, sofern ihnen die vorgeschriebenen Bedingungen nicht passen, so kann er auf Grund des staatlichen Oberhoheitsrechtes selber das Eigenthum übernehmen und es so verwalten, durch Pächter oder eigene Beamte, wie es ihm angebracht scheint.

Die Macht des Staates ist groß genug. Nur das ist die Frage, ob im gegebenen Falle die Anwendung dieser Macht wirklich zweckmäßig und zum allgemeinen Besten sein würde, oder ob daraus nicht größere Uebel und Gefahren entstehen könnten als die sind, die dadurch beseitigt werden sollen. Sicherlich geschähe dem Kohlentrust nur recht, wenn er ganz gehörig gezwickt und gezwiebelt würde. Wer aber würde der Nächste sein? Denn daß es bei dem einen Falle nicht bleiben würde, wenn einmal der Anfang gemacht wäre, Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern durch die Gewalt des Staates ein Ende zu machen, und daß diese Gewalt ebenso leicht gegen die Arbeiter sich richten kann, wie gegen die andere Partei — darüber kann doch im Ernste kein Zweifel bestehen.

Schreitet der Staat zur Anwendung solcher Macht, so hört damit die Freiheit des Arbeitsvertrages auf. Und wenn diese Freiheit zwar oft genug, wie eben jetzt in den pennsylvanischen Kohlenfeldern, sich schlecht bewährt und die öffentlichen Interessen gefährdet — wer vermag abzusehen, welche Folgen die Unfreiheit im Gefolge haben würde?

Lokalbericht.

Vermißt.

Frank Doley, der 15jährige Sohn von D. J. Daley, Nr. 6236 Halsted Straße, einem Agenten einer Lebensversicherungsgesellschaft, wird vermißt. Man vermuthet, daß er aus Gram über den Verlust seiner Stellung das elterliche Haus verließ. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, eine Spur von ihm zu finden.

Harmonisch gestimmt.

Die „County Democracy“ erklärt sich zum Mitspielen bereit.

Waffenstillstand in der 21. Ward.

Ein demokratischer Legislatur-Kandidat preßt den Apoll und die Musen für seine Kampagne in Dienst. — Agitations-Versammlung der „Referendum-Liga.“

Die „County Democracy“ hat gestern feierlich beschlossen, daß ihr Marschirklub „trotz alledem und alledem“ der Parteiorganisation auch in diesem Jahre seine Dienste zur Verfügung stellen solle. Der betreffende Antrag wurde von Herrn McCarthy gestellt, dem ersten Gehilfen des Stadteinnehmers Brandecker. Sekretär Burke las gerade sehr aufmerksam in einer Zeitung und verwandte keinen Blick von seiner Lektüre, während der Antrag angenommen wurde, ohne daß eine Stimme dagegen laut geworden wäre. — Als Marschall des Marschirklubs ist noch immer Kapt. Farrell in Amt und Würden, der langjährige Staatsabgeordnete von der Nordseite, der vor einigen Monaten mit den Widersachern Burkes gemeinsame Sache gemacht und diesen in der politischen Versenkung hat verschwinden lassen wollen. Nachdem dann Burke bei den Primärwahlen einen so glänzenden Sieg über den geräuschvollen Quinn errungen hatte, hörte man von Farrell wenig mehr. Daß viele von Burkes Anhängern sich dazu verstehen werden, bei öffentlichen Aufzügen hinter Farrell einherzutraben, ist nicht sehr wahrscheinlich. Aber der Beschluß ist angenommen und wird als neuer Beweis dafür erachtet, daß die Harmonie im demokratischen Lager Fortschritte macht.

Im Hauptquartier des demokratischen Kampagnekomites waren gestern, nach Stadttheilen gesondert, die Ausschüsse für Ward-Organisationen in Sitzung. Die Vertreter der 21. Ward, wo die Burke- und die Quinn-Leute einander ärger befehdet haben, als weiland die Welfen und die Waiblinger oder die Montechi und die Capuletti, wurden in ein besonderes Sitzungszimmer geführt. Dort haben die Gegner mit einander Waffenstillstand geschlossen und gelobt, für die bevorstehende Wahl zusammen zu arbeiten.

Dem republikanischen Kongreß-Kandidaten Lorimer, der seine Wahlaussichten durch die Veranstaltung freundnachbarlicher Zusammenkünfte zu fördern versucht, geht Michael J. Kelly „zwei besser“. Herr Kelly bewirbt sich auf der Nordseite, als Demokrat, um einen Sitz im Unterhause der Staatslegislatur, und um sein Ziel zu erreichen, veranstaltet er Tanzvergnügungen. Er selber, der es gar fein versteht, die Geige zu streichen, spielt zum Tanze auf, und in den Zwischenpausen hält er politische Ansprachen an die Gäste. — Auch das ist freilich schon dagewesen. Im Staate Tennessee hat vor einigen Jahren ein republikanischer Gouverneurskandidat Namens Taylor seine Fertigkeit auf der Geige Wahlzwecken dienlich gemacht und hier in Lake View that vor Kurzem ein demokratischer Stadtrathskandidat desgleichen. Leider hat indessen Beiden die Frau Musika nicht zu helfen vermocht — vielleicht hat Kelly mehr Glück.

Der deutsche republikanische Klub der 21. Ward hat gestern in der Nordseite-Turnhalle seinen Vorstand durch Neuwahl zusammengesetzt wie folgt: Präsident, M. J. Petrie; Sekretär, Henry Händel; Schatzmeister, Louis Hebel. — Es wurde ein Ausschuß ernannt, welcher Vorkehrungen für eine demnächst zu veranstaltende Massenversammlung treffen soll.

Die „Referendum-Liga“ hielt gestern in der Händel-Halle, Nr. 40 Randolph Str., eine gut besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Eltwood Pomeroy aus Newark, N. J., Frl. Margaret Haley, Daniel Cruice und Andere sich über verschiedene Mißstände in unserer öffentlichen Verwaltung verbreiteten und die Ansicht vertraten, daß viele von diesen Mißständen beseitigt werden könnten, falls das Volk durch Einführung der Initiative und des Referendum die Gesetzgebung selber besorgte, statt dieselbe Vertretern zu überlassen, die nicht kontrolirt werden können und auf die leider gar zu häufig kein Verlaß ist.

Fünf Tage bewußtlos.

Fred und Karl Peterson, die am Mittwoch früh in ihrer Wohnung, Nr. 173 Townsend Str., von Leuchtgas überwältigt vorgefunden wurden, sind bisher noch nicht aus ihrer Betäubung erwacht. Sie werden von drei Aerzten beobachtet, welche behaupten, daß ein ähnlicher Fall ihnen noch nicht vorgekommen sei.

Fred Peterson, der 28 Jahre alt ist, sollte am vorigen Samstag seine Hochzeit feiern mit Minnie Ackerman, welche, gänzlich niedergeschmettert, zur Zeit gleichfalls in kritischem Zustand darniederliegt. Die Polizei bemüht sich festzustellen, ob die Brüder das Gas in selbstmörderischer Absicht andrehten, oder aber Opfer eines Unfalles wurden.

Tolle Hunde.

Ein anscheinend toller Neufundländer-Hund verursachte gestern Mittag unter Kirchengängern an 43. Ave. und Irving Park Boulevard große Aufregung. Er suchte schließlich unter einem Hause eine Zuflucht, wurde von Polizisten aus seinem Versteck hervorgezerrt und erschossen.

Ein gleichfalls toller Hund setzte in der Wohnung von Morris Cohen, Nr. 125 Halsted Str., die Familienmitglieder in Angst und Schrecken. Polizist Steven Barry erschoß den Köter.

In Feuersnoth.

Ein unbedeutender Brand verursachte große Aufregung im Heim für Unheilbare.

Im Heim für Unheilbare an 56. Straße und Ellis Avenue, welches 250 hilflose Männer, Frauen und Kinder beherbergt, entstand heute früh zwei Uhr ein Feuer, welches große Aufregung verursachte, aber gelöscht wurde, ehe nennenswerther Schaden angerichtet war.

Das Feuer entstand infolge einer überhitzten Röhre im Erdgeschoß, und die Holzverkleidung stand in Flammen, als es von einem Angestellten entdeckt wurde. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmirt, und sämmtliche Wärter und sonstige Angestellten wurden geweckt. Durch den Qualm erwachten viele Insassen. Der Aermsten bemächtigte sich ein panischer Schrecken. Sie jammerten und baten flehentlich, sie aus dem Gebäude zu schaffen, beruhigten sich aber, als sie nach wenigen Minuten erfuhren, daß der Brand gelöscht sei.

Unfälle.

Auf der östlichen Auffahrt zum Ogden Ave.-Viadukt entgleiste gestern Nachmittag ein Straßenbahnwagen der Ogden Ave.-Linie. Wie Augenzeugen behaupten, wurden vier Passagiere erheblich verletzt. Die Uebrigen wurden angeblich wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt, kamen aber mit dem bloßen Schrecken davon. Die Verletzten wurden angeblich von Straßenbahnangestellten schleunigst in Droschken nach Hause gesandt, so daß es unmöglich wurde, ihre Adressen zu ermitteln.

Beamte der Straßenbahn-Gesellschaft stellen in Abrede, daß Jemand verletzt wurde. Der Straßenbahnwagen wurde von dem Schaffner Sheehan und dem Motormann Louis Tomblin bedient.

Ein elektrischer Straßenbahnwagen der Kedzie Ave.-Linie stieß gestern mit einem Kabelbahnwagen der Madison Str.-Linie zusammen. Die Passagiere wurden arg durcheinander gerüttelt, kamen aber unverletzt davon.

Das Gebäude Nr. 50 Edgemont Avenue stürzte gestern zusammen. Durch fallende Trümmer wurden drei auf dem Bürgersteige stehende Knaben verletzt. Jas. Riley, 16 Jahre alt, erlitt eine Verrenkung des Rückgrats. Er wurde in einer Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 31 Elburne Ave., geschafft. Der 16jährige August Boß, Nr. 28 Edgemont Ave., und der 12 Jahre alte John Driscoll, Nr. 116 Hastings Str., kamen mit leichten Hautabschürfungen davon.

Der Wärter der Dearborn Straße-Brücke hatte gestern Morgen seinen Posten verlassen und die Folge war, daß der Schooner H. A. Richmond mit der Brücke zusammenstieß und arg beschädigt wurde. Der Brückenwärter erschien im letzten Augenblicke und traf Anstalten, die Brücke aufzudrehen, als der Zusammenstoß erfolgte. Kapitän Oscar Anderson entging nur mit knapper Noth Verletzungen.

Konferenz deutscher Methodisten.

Es war ein außergewöhnlich eindrucksvoller Festgottesdienst, dem gestern Nachmittag mehr als zweitausend Methodisten, zumeist Deutsche, in der großen Halle des Gebäudes der Ersten Methodisten-Kirche, Ecke Clark und Washington Str., beiwohnten. Bischof Foß hielt die Festpredigt. Der gemischte Chor der Gemeinde, in deren Kirche, No. 506 Süd Robey Str., die Jahreskonferenz der deutschen Methodisten seit letzten Donnerstag tagt, sang stimmungsvolle Lieder; Pastor Wilhelm Eßlinger aus Milwaukee brachte mit kraftvoller, gut geschulter Baritonstimme mächtig ergreifende Weisen zum Vortrag. Vormittags hatten in der Kirche an Robey Str. Pastor F. W. Weede und Dr. Nülsen, Professor am theologischen Seminar zu Berea, Ohio, gepredigt. Vor Beschluß des Gottesdienstes wurden die Diakone Adolph Löppert und Arthur Breßlich durch Bischof Foß in den Rang der Aeltesten erhoben. Heute findet die Konferenz mit der Uebertragung des Thätigkeitsfeldes durch Bischof Foß an jeden der verschiedenen Pastoren der Synode ihren Abschluß.

St. Joe macht sich.

In dem Zeitraume vom 1. Januar bis zum 28. Septbr. dieses Jahres wurden in St. Joseph, Mich., 1225 Trauungen vollzogen. Die Stadt führt somit ihren Beinamen „Das Gretna Green von Michigan“ nicht vergebens; sie ist ein beliebter Zufluchtsort auch für solche Chicagoer Eheluftige geworden, die ihren „Bund für's Leben“ in ländlicher Zurückgezogenheit und ohne das hier sonst übliche Hochzeitsgepräge schließen wollen. Doch auch als Sommerresort hat St. Joseph in den letzten Jahren so an Beliebtheit zugenommen, daß sich seine Besucherzahl mehr als verdoppelt hat. Im Ganzen wurden dort während des letzten Sommers in Hotels und Kosthäusern 225,000 Personen registrirt, die sich entweder zu längerem Aufenthalte, oder nur auf der Durchreise nach anderen Sommeraufenthaltsorten begriffen, eingefunden hatten.

Prosaischer Abschluß.

Auf der Clark Str.-Brücke wurden gestern die 15jährige Ethel Gotham, Nr. 6133 Aba Str., und Charles Haerle, 21 Jahre alt, Sohn des früheren Polizeisergeanten Charles Haerle, verhaftet und in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. eingesperrt. Haerle wird bezichtigt, das Mädchen überredet zu haben, mit ihm durchzubrennen. Er soll dem jungen Ding seit zwei Jahren den Hof gemacht haben. Ethels Eltern waren gegen die Liebelei und sie hatten ihm angeblich verboten, ihr Haus zu betreten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Rosalie Trapp geb. Gadtke

im Alter von 59 Jahren und 11 Monaten am Montag Morgen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 42 Iowa Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Trapp, Gatte.
Gustav, Alex und Meta, Kinder.
Sophie Trapp, Schwiegermutter.

Schlummre sanft, Du gute Mutter,
Die Du uns hast so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach! Du hast's jetzt überwunden,
Manche schwere, harte Stunden
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht! mb

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Magdalena Feil

selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch um 9 Uhr vom Trauerhause, 3212 Wallace Str., nach der St. Antoniuskirche und von da per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Hinterbliebenen:

Peter Feil, Gatte.
Johann, Peter, Leo, Harry Feil, Mrs. Katie Schell und Mrs. Lizzie Convey, Kinder.
Frank Schell und John Convey, Schwiegersöhne, nebst Verwandten. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Oehmke geb. Roever

nach kurzem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Oktober, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 75 Menominee Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Oehmke und Marie Wurz, geb. Oehmke, Kinder.
Max Wurz, Schwiegersohn.
Johanna Oehmke, Schwiegertochter.
William, Marie und Rosie Wurz, Enkel. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin

Anna Gertrud Otto

im Alter von 75 Jahren und 3 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Oktober, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 2798 N. 44. Court, nach dem St. Lukas Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Otto, Gatte.
Christian Otto, Sohn.
Hattie Neil, Marie May, Dora Priendl, Annie Sorenson, Töchter. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Maria Lindemann geb. Böttcher

am Sonntag, den 28. September, 11 Uhr Vorm., im Alter von 66 Jahren, 3 Monaten und 4 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Oktober, 12½ Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 33 Bissell Str., aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosalina, Ernestine, Mathilde, Töchter, George Smith, August Reich, Hermann Kroncke, Schwiegersöhne, nebst Enkeln. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Friedrich Glanz

am 28. September im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. September, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 632 Sedgwick Str., nach Graceland.

Josephine Glanz geb. Fels, Gattin.
Karl, Arthur und Daniel, Kinder.
Karl Glanz, Vater.
Julia und Helen, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Vater

Fritz Luß

am Sonntag, den 28. September, im Alter von 72 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 639 Cortland Str., aus nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Grosse, Tochter.
Henry C. Grosse, Schwiegersohn.
Harry Grosse, Enkel, nebst Verwandten.

Gestorben: Louise Trohke, geliebte Gattin von Alb. H. Trohke geb. Piepho, und Mutter von Hilda, Edmund, Alfred und Louis. Gestorben am 27. September, im Alter von 43 Jahren. Beerdigung vom Trauerhause, 1148 N. Oakley Ave., am 1. Oktober, um 11.30 Vorm., nach der Ev. Luth. Bethlehemskirche und von dort mit Kutschen nach Concordia. mdm

Danksagung.

Allen, die an der Beerdigung meines theuren Gatten und lieben Vaters

Wilhelm Walter

sich betheiligten, der Groß Park Liedertafel sowie dem A. O. U. W. Nr. 347 Martin Lodge, den Spendern der schönen Blumengaben sowie dem Pastor Grabe für seine trostreichen Worte erstattet hiermit den tiefgefühltesten Dank die trauernde Gattin:

Ernestine Walter, nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank für die außergewöhnliche Theilnahme und die vielen Blumenspenden beim Leichenbegängniß unseres auf so traurige Weise um's Leben gekommenen Sohnes.

Familie Früh.

Metropolitan Business College

Herbst-Kursus jetzt eröffnet.
Eine hochfeine Handels-Schule. Erfahrene Lehrer. Vollkommene Einrichtung. Zeitgemäße Unterrichts-Kurse. 29 Jahre unter derselben Leitung.

Tag- und Abend-Klassen.

Der Handels-Kursus
Einschließend Buchhaltung, Schönschreiben, Geschäfts-Rechenkunst, Briefschreiben, Handels-Gesetze, Formen, Kunstschrift etc.

Stenographie und Typewriting
Munson Stenographie und „Touch“-Typewriting mit unserem neuen und populären System. Praktische Grammatik und Office-Arbeit.

Schule für Anzeigen
Dies ist diejenige Profession, die nicht überfüllt ist und welche Gehälter von $1000 bis $10,000 das Jahr bezahlt. Instruktion durch einen praktischen „Anzeigen“-Mann.

Schule für Handels-Recht
Geleitet von bekannten Chicagoer Advokaten. Alle Gesetze in Bezug auf das Geschäft. Indossirt von den leitenden Firmen. Abend-Klassen.

Klasse im Schnell-Rechnen
Unter einem praktischen Expert-Rechner. Die Arbeit des Rechnens auf ein Drittel reduzirt unter unserem neuen System.

Klassen für spanischen Unterricht unter einem tüchtigen Lehrer, der 15 Jahre in Mexiko wohnte. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt um Prospektus.

O. M. POWERS, Principal,
7 Monroe Str., Chicago.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2604.

WATRY — N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Leset die „Sonntagpost“

Dr. Graves' Zahn-Pulver, 25c-Größe 8c	Kirk's Shandon Bells Seife, per Stück 4c	Moos' New Fad Zigarren, Kiste von 50 . . . . $1.40

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Größere Baargeld-Bargains

als in irgend einem anderen Laden im Lande, haben „The Boston Store“ zum Mecca für Bargainsucher gemacht.

Neue Herbst-Suits, Jackets, Coats

Man muß die Werthe sehen, welche wir offeriren, ehe man sich eine Vorstellung von ihrer Größe machen kann. Alle neuen Facons in Suits, Skirts oder Ober-Kleidern sind hier zu finden, zu Preisen, die Euch gefallen werden.

Neue Man-Tailored Suits zu $7.98, aus Venetians und Cheviots, in all den neuesten Herbstfarben, neue Blouse und Eton Jackets, gefüttert mit Satin Rhadame, Röcke in der neuesten Facon, mit bestem Futter und Einfaßband, anstatt $12.50, Dienstag........ $7.98

Neue Tailored Suits zu $9.98, gemacht aus Cheviots, Venetians und anderen Stoffen, Blousen-Jackets gefüttert mit Satinfutter, Röcke in den neuesten Facons, viele in verschiedenen kilted Effekten, flared etc., nur 100 Suits in der Partie, gut $15.00 werth, zu........ $9.98

Damen-Melton-Jackets, aus ganzwoll. schwerem Melton, besetzt mit Reihen von Satin, hoher Sturmkragen, neuester Rücken und Aermel, ganz gefüttert mit Rearsilk Futter, Größen von 32 bis 44 Büstenmaß, regulär zu $7.50 verkauft — morgen........ $3.98

Schwere Damen-Jackets, gemacht aus ganzwollenem Melton, in roth, Castor und blau, Kragen, Front und Manschetten besetzt mit Sammet, gefüttert mit guter Qualität Sikaleen Futter, alle Größen, zu........ $4.98

Dreiviertel-Länge Damen-Coats, gemacht aus schwarzem Cheviot, solider Sammetkragen, neueste Aermel und Rücken, doppelbrüstige Fronts, volle Auswahl von Größen, von 32 bis 44, ein prachtvolles $9 Kleidungsstück für........ $5.98

Gute Schuhe.

Schnür- und Knöpfschuhe für Kinder, gemacht aus Box Calf, starke Sohlen, alle Größen — immer $1 — morgen........ 49c

Neue Herbst-Damenschuhe aus Vici Kid, Patentleder u. Box Calf, hand-genäht, Welts und Turns, neueste Facons, völlig $2.50 werth— morgen zu........ 1.49

Vici Kid u. Box Calf Schnürschuhe f. Mädchen u. Kinder, Spring Heels, Coin-Zehen, Patentleder Tips, Extension Sohlen, jede Weite und Größe, Andere verlangen $1.25, morgen zu........ 69c

Damen-Filzslippers, mit Leder Seiten-Patches und Filz- oder Ledersohlen, alle Größen, 69c Sorte, Dienstag, von 9—11 Vorm., 29c

Kleider-Futterstoffe.

Schwarzer mercerized Sateen, die 15c Qualität, per Yard........ 6c

Spun Glaß Silesias u. fancy Rockfutter, Rester werth bis 10c, per Yard........ 2c

Silesias, nur in schwarz, gewöhnlich für 15c verkauft, per Yard........ 3c

Schwarzes und farbiges Italian Cloth, 36 Zoll breit, für Drop Röcke, 48c Werthe, per Yard........ 23c

Brillen, Augengläser.

Gute goldplattirte und Nickeline Brillen oder Augengläser, mit guter Qualität Linsen, Andere verlangen 75c dafür, morgen, Auswahl........ 25c

Männer- und Knaben-Kleider.

Oxford Cheviot Männerüberzieher, neueste Facon, Cuff Aermel u. Sammetkragen, in der richtigen Länge, außergewöhnl. Bargain für morgen...... $2.98

Ganzwoll. Männer-Anzüge,— nett gestreifte u. karrirte Effekte, And. verl. $6, Dienstag...... $3.89

Männer-Winteranzüge, aus schweren Cassimeres u. Cheviots, alle Gr., 35—50, speziell.... $4.98

Feine Worsted u. Cassimere Männerhosen, ähnliche Sorten kosten anderswo $2, Dienstag........ 98c

$3.50 graue Cheviot Ueberzieher für Knaben, in der neuesten Facon gem., mit Sammet piped Cuff Aermeln u. Sammetkragen, Gr. 5 bis 15, spez...... $2.29

Ganzwoll. Serge Blousen-Anzüge für Knaben, in Royal und navyblau oder roth, nett auf den Aermeln, Kragen und Shield bestickt, Größen 3 bis 10, leicht werth $4, morgen........ $2.98

Gute Groceries.

95c für ¼ Faß-Sack Golden Crown feinstes XXXX Patent-Mehl, garantirt zufriedenstellend.

23c Pfd. fancy White Rock Butter (Bulk).

25c für 11 Stücke Swifts Old Mill Seife.

10c Pfd. für feine gedörrte Aprikosen od. Pfirsiche.

25c Pfd. für feinen Mocha u. Java Kaffee, 4½ Pfd., $1.

18c Pfd. für feinen Peaberry Kaffee — 6 Pfd. $1.00.

10c Büchse f. Selected Qual. frühe Juni-Erbsen, Dutzend $1.10.

15c für 2½ Pfd. Büchse Extra californische Aprikosen, in schwerem Syrup.

Bargain-Basement.

36-zöll. ungebl. Betttuchzeug, extra Qualität, 2 bis 10 Yards Längen, per Yard........ 3½c

Indigoblaue, silbergraue, Simpsons echtschwarze und Standard Shirting Kattune — um 3.30 Nachm., per Yard........ 1½c

42x36-zöll. gebleichte Kissen-Slips, ausgezeichnete Qualität........ 4¾c

Schürzen-Ginghams, alle Farben und Karrirungen, Staple Brand, spez., Yard.. 2½c

Lokalbericht.

Rohrpost.

Der Kontrakt für deren Einrichtung bereits vergeben.

Die Yaryan-Gesellschaft.

Wird zehn statt nur drei Prozent abgeben.— Die Bau-Inspektion und der Stadtrath.— Mayor Harrison hält einen Wegweiser nach seiner Kanzlei für überflüssig.

Beim Stadtrath wird heute ein Privilegien-Gesuch der Illinois Pneumatic Tube Co. eingereicht werden, welche Erlaubniß zur Errichtung einer pneumatischen Rohrpost-Anlage verlangt. Die Gesellschaft, welche ein Zweig der sehr kapitalskräftigen American Pneumatic Tube Co. ist, sucht um die Ermächtigung nach, zur Förderung ihrer Zwecke unter allen Straßen und Gassen der Stadt, die sie benutzen muß, Röhren von einem Fuß Durchmesser zu legen. Da nun aber die Bundesregierung den Kontrakt für Einrichtung des Rohrpostdienstes in Chicago bereits (am Samstag) einer anderen Gesellschaft übertragen hat, so wird man sich schwerlich zur Bewilligung des Gesuches verstehen wollen. Der fragliche Kontrakt ist der Illinois Pneumatic Service Co. zuerkannt worden, welche sich verpflichtet, für den Preis von $141,685 eine Rohrpostanlage von 10 Meilen Röhrenlänge einzurichten. Die Strecken, auf welchen der Dienst eingerichtet werden soll, sind: Postamt (neues Gebäude) und Union-Bahnhof; Postamt und Rock Island-Bahnhof; Postamt und Northwestern-Bahnhof; Postamt und Illinois Zentral-Bahnhof; Postamt und Poststation im Schlachthausrevier. — Auf letztgenannter Strecke sollen die Poststationen in der 22. Str. und in der Armour Avenue berührt werden, und auf der Strecke Postamt-Northwestern-Bahnhof die Station an der South Water Str., sowie eine neue in der Nähe des Northwestern-Bahnhofs einzurichtende Station. — Die Chicago Pneumatic Tube Co. hatte für die Einrichtung der Anlage $5315 mehr verlangt, als ihre erfolgreiche Mitbewerberin.

Falls Vorsitzer Butterworth vom Stadtraths-Ausschusse für Sanitätswesen heute den Bericht zur Verhandlung aufrufen sollte, welchen die Aldermen Snow und Litzinger über die von ihnen im städtischen Bauamt angeblich entdeckten Zustände eingereicht haben, dann dürfte es in der Sitzung sehr lebhaft werden. Mayor Harrison hat die Parole ausgegeben, daß die demokratischen Mitglieder des Gemeinderaths den Baukommissär Kiolbassa vertheidigen und die Angriffe auf dessen Amtsführung, welche jener Bericht enthält, als lediglich vom parteipolitischen Interesse der Republikaner diktirt, zurückweisen sollen. Als Vertheidigung soll geltend gemacht werden, daß Kiolbassa es mit seinen Amtspflichten ernster nehme, als seine Vorgänger, und daß — wenn die Bauinspektion wirklich nicht so sei, wie es wünschenswerth ist — der Fehler in dem System liege und nicht bei dem Vorsteher der Abtheilung. — Freilich wird von der anderen Seite hauptsächlich auch betont, daß das „System“ ein zu lockeres sei und einer gründlichen Umwandlung dringend bedürftig sei.

Die am vorigen Montag vom Mayor vetirte Vorlage, welche der Yaryan Co. die Berechtigung ertheilen soll, in Austin (35. Ward) eine zentrale Heizungs- und Beleuchtungsanlage von derselben Art einzurichten und zu betreiben, wie dieselbe Gesellschaft eine solche in Evanston hat, wird dem Stadtrath heute von Neuem zugehen. Es sind daran, mit Zustimmung der Gesellschaft, verschiedene, von Mayor Harrison empfohlene Abänderungen vorgenommen worden. Die Abgabe, welche die Gesellschaft an die Stadt entrichten soll, ist von 3 auf 10 Prozent ihrer Gesammt-Einnahmen erhöht worden, und ferner wird der Stadtverwaltung das Recht ausbedungen, die Leitungs-Kondukte, welche die Gesellschaft herstellen lassen will, für ihre Zwecke mitzubenutzen.

Die in voriger Woche vom Stadtrath getroffene Verfügung, daß in den Wandelgängen des Rathhauses Wegweiser angebracht werden sollen, um es dem Publikum leichter zu machen, sich in dem Gebäude zurechtzufinden, wird vom Mayor vielleicht vetirt werden, und zwar mit der Begründung, daß nach seinem Bureau wenigstens auch jetzt schon viel zu viele Leute den Weg fänden.

In der Madison Str., zwischen State Str. und Michigan Avenue, wird das bisherige Pflaster jetzt durch Asphaltpflaster ersetzt. Die City Railway Co. hat sich nach langem heftigen Sträuben dazu verstanden, auf der besagten Strecke statt der sonst von ihr benutzten Flachschienen gerillte Schienen legen zu lassen. Die Geschäftsleitung der City Railway Co. hat übrigens im Verlaufe der Verhandlungen, welche über diesen Gegenstand geführt worden sind, unter Anderem erklärt, daß sie den Kabelbetrieb binnen Kurzem aufzugeben beabsichtige.

Bismarck Bitters reizt den Appetit. Heilt Magenübel. Alle Wirthschaften.
ant. Mip. moutfr. Jutt

Brudermord.

Thomas Ward von seinem Bruder Michael erschossen.

Raubmordversuch.

Selbstmord oder Mord? — Vier Personen in Verbindung mit dem Tode der Frau Williams verhaftet.—Von Räubern mißhandelt.—Leutnant Millers Abenteuer.

In der Wohnung seiner Mutter, der Frau John McNamee, Nr. 262 West Polk Straße, wurde gestern Abend Thomas Ward von seinem Bruder Michael erschossen. Thomas und seine Frau besuchten am Samstag Frau McNamee und blieben über Nacht. Am Sonntag fanden sich noch zwei andere Söhne, Jack und Michael, in der mütterlichen Behausung ein. Abends gegen acht Uhr gerieth Thomas mit seiner Mutter in Streitigkeiten. Der rohe Bursche ließ sich in seiner unbändigen Wuth dazu hinreißen, die Mutter zu schlagen. Er bedrohte sie mit dem Tode. Michael nahm die Partei der Mutter und jagte, als alle Ermahnungen fruchtlos verliefen, deren Angreifer eine Kugel in den Kopf.

Der tödtlich Verwundete lief in das Erdgeschoß. Michael stürzte zur Vorderthür hinaus. Später, als die Luft rein war, kroch Thomas auf den Hof, wo er blutüberströmt zusammenbrach. Er wurde von Fremden, die den Schuß gehört hatten, in das Haus getragen. Dr. J. B. J. Hoeferlin, der gerufen wurde, fand ihn entseelt auf einem Stuhle sitzend vor. Der Ermordete war 25 Jahre alt. Seine Leiche wurde nach O'Brien's Bestattungsgeschäft, Nr. 172 Blue Island Ave., geschafft.

Michael wurde von Leutnant Andrews und den Detektives M. O'Shaughnessy und Thomas Murray in J. J. McAvoy's Wirthschaft, Nr. 255 W. Adams Straße, verhaftet. Er leistete keinen Widerstand. Von dem Tode seines Bruders in Kenntniß gesetzt, äußerte er: „Es geschah ihm recht.“

Außer Michael wurden dessen Stiefvater, John McNamee, und „Red Nell“ McCarthy verhaftet. Frau McNamee und „Jack“ Ward hatten sich aus dem Staube gemacht.

Michael gab in der Bezirkswache an, daß Thomas vor zwei Monaten einen Mordangriff auf seine Mutter verübt und ihr eine Kugel in den Arm geschossen habe. Der Häftling ist 29 Jahre alt und verheirathet. Er hat drei Kinder.

Thomas hatte die polizeiliche Erlaubniß erhalten, einen Revolver zu tragen, um seine Frau beschützen zu können, welche Angaben gemacht hatte, auf Grund deren Hugh Reilly der Ermordung des Detektives James Duffy angeklagt und überführt wurde. Dieses Revolvers wegen entstand angeblich der Streit, der einen so verhängnißvollen Verlauf nahm.

Die Familie Ward steht in sehr schlechtem Rufe. Thomas und Michael gelten für die gefährlichsten Strolche im Bezirk. Thomas hatte vor Kurzem einen griechischen Hausirer in räuberischer Absicht überfallen. Er und Michael haben wegen Einbruchs und Straßenraubes Zuchthausstrafen in Joliet verbüßt. Thomas wurde am Neujahrstage aus dem Zuchthause entlassen. Polizist Wm. Krum wurde vor sieben Jahren, als er in der Ward'schen Wohnung eine Verhaftung vornehmen wollte, erschossen.

Die Polizei behauptet, daß die Gebrüder Cushing, Nr. 3721 S. Morgan Straße, durch die Ermordung des Schankwirthes Charles Heupel, Nr. 3729 S. Morgan Straße, ihren Schandthaten die Krone aufsetzten. „Jack“ Cushing, den sein sterbendes Opfer des Mordes bezichtigte, wußte sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen. „Jim“ Cushing befindet sich unter der Anklage der Beihilfe zum Morde in Haft. „Paddy“ Cushing befindet sich, seiner Ueberführung nach dem Zuchthause harrend, wo er eine 14jährige Strafe zu verbüßen hat, im County-Zwinger.

Heupel wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von Räubern überfallen, die ihn niederknallten, als er sich zur Wehre setzte. Später wurden die Detektives Wolf und Walsh von Frau Eliza Dempster, die über der Wirthschaft wohnt, in Kenntniß gesetzt, daß sie einen Schuß im Lokal gehört habe und daß sie fürchte, der Wirth sei verletzt worden. Als die Detektives das Lokal betreten wollten, wurden sie von einem bissigen, dem Wirthe gehörigen Hunde, angefallen. Es gelang ihnen nach geraumer Zeit, sich mit dem Hunde zu befreunden. Sie traten ein und fanden den Wirth bewußtlos hinter dem Schanktische liegend vor. Eine Kugel war ihm von der Schulter aus in die rechte Lunge gedrungen. Einem sofort herbeigerufenen Arzte gelang es, den Wirth für einen Augenblick ins Bewußtsein zurückzurufen. Heupel sagte: „Jack und Jim Cushing thaten es. Sie überfielen mich in räuberischer Absicht. Ich setzte mich zur Wehre und wurde von Jack geschossen.“ Nachdem er diese Angaben gemacht, schwanden ihm die Sinne und kurze Zeit darauf hatte er ausgelitten. Die Gebrüder Cushing sind der Polizei angeblich als gefährliche Verbrecher bekannt.

Jim wurde wenige Stunden nach verübter That verhaftet. Er leugnete, an dem Morde betheiligt gewesen zu sein. Auf einer leeren Baustelle östlich von der Wirthschaft wurden Checks und Papiere, auf denen sich Heupel's Name befand, gefunden. Sämmtliche verfügbaren Detektives des Bezirks fahnden auf Jack Cushing.

Die Polizei bemüht sich, festzustellen, auf welche Weise der frühere Polizist Edward Langan in der Wirthschaft von McGovern Bros., Nr. 8 Clark Str., zu seinem Tode kam. Frank McGovern, einer der Besitzer der Wirthschaft, und John Rourke, Nr. 172 S. Water Straße, befinden sich in Untersuchungshaft. Die Polizei fahndet noch auf einen in der Wirthschaft beschäftigt gewesenen Koch, dessen Vorname Frank nur bekannt ist.

Langan starb gestern Nachmittag halb zwei Uhr. Die Detektives Buggy und Duffy fanden ihn, mit einer Kugel im Kopfe, die hinter dem rechten Ohr eingedrungen war, auf dem Fußboden liegend vor.

Frank McGovern, der sich hinter dem Schanktische befand, machte folgende Aussagen: „Langan kam in das Lokal und sagte zu mir: „Leb wohl alter Junge!“ Dann zog er seinen Revolver, trat mehrere Schritte zurück und gab zwei Schüsse ab. Die Kugeln verfehlten ihr Ziel. Ich rief ihm zu, den Revolver wegzustecken. Statt jeder Antwort setzte er die Waffe an den Kopf, drückte ab und brach auf der Stelle zusammen, wo Sie ihn gefunden haben.“

In Verbindung mit dem Tode der Frau Alma Williams, welche augenscheinlich ermordet am Freitag Abend in einer in der Nähe von Larrabee Str. und Chicago Avenue gelegenen Gasse vorgefunden wurde, sind vier Personen, und zwar John O'Donnell, Barnard Munster, Peter Gohegan und Daniel Logan verhaftet worden. Sie wurden gestern Abend unter der Anklage des Mordes gebucht.

O'Donnell hat angeblich das Geständniß abgelegt, daß er sich vor dem Morde in Peter O'Malley's Wirthschaft, No. 18 Ost Chicago Ave., befand. Dort habe er Frau Williams gesehen. Er habe sich durch die Hinterthür entfernt. Als er über den Hof schritt, hörte er Stimmen und in der Gasse sah er Munster, Gohegan, Logan und Frau Williams. Als er sich entfernte, war Frau Williams anscheinend wohl und munter.

Der Schankwirth O'Malley, seine Frau und der Schankkellner John Devine bestätigten O'Donnells Angaben.

Im Verlaufe eines Streites im Gebäude No. 250 Michigan Avenue geriethen sich gestern Abend die Farbigen Louis Bell und Sol Mathews in die Haare. Bell soll seinen Gegner tückisch in den Finger gebissen haben. Mathews rächte sich, indem er ihm zwei Kugeln in die rechte Seite jagte. Er wurde verhaftet, betheuert aber, daß sich der Revolver zufällig entlud. Bell wurde von einer Rassegenossin, Namens Annie Doyle, fortgeschafft. Die Polizei bemühte sich bislang vergeblich, sein Versteck zu ermitteln.

John Blake, No. 3932 Prairie Ave., wurde gestern Abend an 35. und Lincoln Straße von zwei Wegelagerern überfallen, die Gesichtsmasken trugen. Er setzte sich zur Wehre, wurde aber mit Revolverkolben niedergeschlagen und um $10, sowie eine goldene Uhr beraubt. Die Polizei fahndet auf die Räuber.

Im Kampfe mit drei Männern, die er verhaften wollte, wurde gestern früh Leutnant James Miller von der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. schwer mißhandelt. Ihm wurde der rechte Arm gebrochen. Nichtsdestoweniger schleppte er einen seiner Angreifer nach der Wache. Der Mann gab seinen Namen als Patrick Quinn an. Seine Kumpane entkamen. Miller begab sich nach dem Passavant-Hospital, wo ihm ein Gypsverband angelegt und die Schädelwunden zugenäht wurden.

George Beniaks und John Antonopalus, die gemeinsam ein Zimmer im Gebäude No. 123 Austin Ave. bewohnten, geriethen gestern in Streitigkeiten, weil Beniaks Milch, die ihnen gemeinschaftlich gehörte, sich angeblich allein zu Gemüthe geführt hatte. Der Streit artete in eine solenne Prügelei aus, in deren Verlauf Antonopalus seinem Gegner mit der leeren Milchflasche einen Hieb auf den Kopf versetzte. Beniaks, der einen Schädelbruch erlitten hatte, wurde bewußtlos nach dem County-Hospital geschafft, wo er heute Morgen starb. Antonopalus wurde verhaftet und in der Bezirkswache an West Chicago Avenue eingesperrt.

Aus Eifersucht gerieth gestern Joseph Harris, ein von Byron Haskett, No. 435 Washington Boulevard, beschäftigter Kutscher, mit seinem Genossen Burt Brown, No. 3821 Dearborn Straße, vor dem Gebäude No. 164 Ogden Avenue, in Streitigkeiten. In deren Verlauf packte Harris angeblich seinen Gegner, wurzelte ihn und biß ihm ein Stück vom rechten Ohr ab. Der abgebissene Ohrzipfel wurde gefunden. Er befindet sich zur Zeit in einem Briefumschlag in der Bezirkswache an West Lake Straße und wird als Beweismaterial gegen Harris dienen, der prompt verhaftet wurde.

Frau Nellie Bigelow, No. 207 West Jackson Boulevard, hatte gestern früh ein aufregendes Abenteuer mit einem Einbrecher zu bestehen. Sie schläft im zweiten Stock. Gestern früh erwachte sie durch ein Geräusch, welches aus einem Zimmer im ersten Stock zu dringen schien. Sie schlich die Treppe hinunter und fand einen Einbrecher damit beschäftigt vor, mit Hilfe eines Brecheisens die Kommodenschublade zu öffnen, in der sich ihre Schmucksachen befanden. „Raus aus meiner Wohnung!“ herrschte Frau Bigelow den Burschen an. Letzterer fuhr zusammen, blickte entsetzt auf, ließ das Brecheisen fallen, zog blitzschnell ein Messer und stürzte sich auf die Frau. Als er zum Stiche ausholte, packte Frau Bigelow eine Wasserkaraffe, die auf dem Tische stand, und zerschmetterte sie auf dem Schädel ihres Angreifers. Dann stürzte sie, Zeter und Mordio schreiend, zum Hause hinaus. Zwei Zimmerherren, John May und John W. Moore, hatten den Lärm gehört. Sie sprangen aus ihren Betten und eilten in ihren Nachthemden die Treppe hinunter. Als der Einbrecher ihrer ansichtig wurde, griff er sie mit gezücktem Messer an. Er hieb wie ein Rasender um sich, zerfetzte ihre Hemden und brachte ihnen eine Anzahl Wunden bei. Es wäre ihnen wahrscheinlich übel ergangen, wenn nicht inzwischen Frau Bigelow mit George H. Sweet, einem Spezialpolizisten der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, zurückgekehrt wäre. Sweet schlug den Einbrecher mit seinem Revolverkolben nieder. Der Missethäter wurde der Polizei übergeben und in der Bezirkswache an Desplaines Straße eingelocht. Er gab seinen Namen als John Doyle an. Wie er behauptet, kam er vor zwei Wochen von St. Paul nach Chicago.

Nachdem sich die Aufregung gelegt hatte, stellte Frau Bigelow fest, daß ihr sämmtliches Geschirr und ihre Kleider gestohlen waren. Sie glaubt nun, daß der Einbrecher auf einem zweiten Beutezuge in ihre Wohnung begriffen war, als sie ihn überrumpelte.

Eßt Grape Nuts und trinkt Postum Food Kaffee

Freie Demonstration in Siegel Cooper & Co.'s Grocery-Departement.

Die englische Bühne.

Studebaker Theater. — Das Publikum des Studebaker Theaters hat sein Urtheil über die neue Operette von Lueders und Pixley bereits abgegeben. Dasselbe ist einhellig zu Gunsten des Prinzen von Pilsen ausgefallen. Mit ihrem dritten Werk haben Komponist und Librettist den Vogel abgeschlossen — dasselbe steht sowohl in musikalischer Hinsicht, als auch was den textlichen Aufbau anbelangt, weit über dem „Burgomaster“ und über dem „King Dodo“. Direktor Savage hat durch glänzende Ausstattung dafür gesorgt, daß der Inhalt durch seine Fassung gewinnt. Von den Liedern, welche der Komponist in die Operette eingefügt hat, dürften verschiedene rasch volksthümlich werden und weite Verbreitung finden, so „Was die Muschel erzählt“; „Das Lied von den Städten“; „Die Botschaft des Veilchens“ und „Das Humpenlied“. — Volle Häuser sind der Operette auf Monate hinaus sicher, das steht jetzt schon fest.

Dearborn Theater. — Noch durchschlagender, als im vorigen Jahre der Erfolg von Opie Reads „The Starbucks“ gestaltete sich der des neuen Stückes — „The Harkriders“ — von demselben Verfasser, womit die ständige Gesellschaft des Dearborn Theater heuer ihre Spielzeit eröffnet hat. Die scharf gezeichneten und fast durchweg liebenswürdigen Charaktere des Stückes, von tüchtigen Darstellern verkörpert, gewinnen sich unwiderstehlich die Gunst des Publikums. Das gilt besonders für den jovialen, alten Major John Harkrider und für Slab Parker, den Dorfpoeten. Ein Besuch der Vorstellung würde sich allein schon lohnen um der köstlichen Erzählung willen, in welcher der Major schildert, wie es seinem Freunde ging, der wider seinen Willen einen Ball mitmachen mußte. Die Erzählung Slab Parkers von dem nicht waschechten Temperenzler ist auch nicht ohne.

Howards Theater. — Die Mühe, welche die Direktion Howard sich in vergangener Woche mit der Inszenirung des Dramas „The Octoroon“ gegeben, ist durch zahlreichen Besuch der Vorstellungen belohnt worden. Für diese Woche steht auf dem Spielplane des Familientheaters an Lincoln und Ashland Avenue das anmuthige Sittenbild aus Neu-England: „East Lynne“.

Powers. — Verdiente Bewunderung erntet das vorzügliche Ensemble der Frohmann'schen „Empire Co.“ mit seinen trefflichen Leistungen in dem Henry Esmond'schen Schauspiele „The Wilderneß“. Die Träger der beiden Hauptrollen: Margaret Anglin und Charles Richman, zeichnen sich bei der Wiedergabe ihrer Partien besonders aus, und werden von allen anderen Mitwirkenden auf's Beste unterstützt.

Grand Opera House. — Der Andrang zu den ersten Aufführungen des nach einem historischen Roman der Frau Catherwood verfaßten Dramas „Lazarre“, das Herr Otis Skinner hier mit vortrefflicher Ausstattung und Besetzung herausbringt, war groß. Die Skinner'sche Gesellschaft bleibt nur noch diese Woche hier und wird ohne Frage bis zum Ende des Gastspiels eine gleich große Zugkraft ausüben.

Illinois. — Die großartige Ausstattung und die blendenden Bühneneffekte der Londoner Pantomime „The Beauty and the Beast“ ziehen täglich größere Zuschauermassen an, und besonders die Fremden, welche jetzt schaarenweise nach Chicago geströmt kommen, würden etwas Wichtiges zu versäumen glauben, wenn sie nicht einer Aufführung des Stückes beiwohnten.

McVickers. — Der irische Dialektschauspieler Olcott zieht hier noch immer volle Häuser, doch geht sein Gastspiel mit dieser Woche zu Ende. Für die nächste Woche zeigt die Direktion Vorstellungen des namhaften Schauspielers oder vielmehr „Zauberkünstlers“ Kellar an.

Feindliche Brüder.

Bauschmiede und Bauschreiner hadern mit einander.

Strafe für Grenzverletzung.

Schiffsleute, die aus Gewerkschafts-Prinzip fasten.—In der Eisen-Industrie soll am 1. Januar der 9stündige Arbeitstag eingeführt werden.

Zu einer bösen Stockung in der Thätigkeit an allen Hochbauten, deren Errichtung zur Zeit im Gange ist, droht es wegen der Streitigkeiten zu kommen, die zwischen den Bauschreinern und den Bauschmieden herrschen. Die Bauschmiede beanspruchen das Recht auf gewisse Arbeiten, die von den Zimmerleuten für sich beansprucht werden, und welche von den Bau-Unternehmern Letzteren auch zugestanden werden. Nachdem es über diese Frage schon verschiedentlich zu Reibereien gekommen war, spitzten sich die Zwistigkeiten vor einigen Tagen — am Bahnhofsbau der Rock Island-Bahn, wo das Recht auf Herstellung eines Windekrahnens von beiden Gewerkschaften für ihre Mitglieder in Anspruch genommen wurde— zu einem Streik zu. Dieser nun droht jetzt sich auszudehnen. Die Bauschmiede wollen alle ihre Leute von dem Bahnhofsbau, sowie von dem riesigen Neubau der Gebrüder Butler — an West Randolph Str., nahe dem Fluß — und von allen anderen Bauten zurückziehen, an denen sie jetzt mit Bauschreinern zusammenarbeiten müssen. Zur Abwendung dieser Gefahr sind heute zwischen den Parteien Unterhandlungen im Gange, bei welchen Vertreter anderer Baugewerkschaften und der Chicago Federation of Labor zu vermitteln bemüht sind.

Der Zentralrath der Baumaterial-Arbeiter beschäftigte sich gestern ebenfalls mit einem Streit zwischen Gewerkverbänden. Der Internationale Verband der Maschinenbauer hatte schon seit geraumer Zeit Klage geführt, daß ein Maschinisten-Verband („Amalgamated Society of Engineers“) sich Uebergriffe auf ihr Gebiet erlaube. Die Angelegenheit ist bereits vor die American Federation of Labor gebracht worden, und diese hat entschieden, daß der „Engineers' Society“ ihr Freibrief entzogen werden solle, falls sie bis zum 1. Oktober nicht die Erklärung abgibt, sich in Zukunft der beanstandeten Uebergriffe enthalten zu wollen. Der Beschwerde-Ausschuß des Zentralraths der Baumaterial-Arbeiter empfahl gestern, daß man abwarten möge, ob die „Engineers“ sich dieser Entscheidung fügen würden, auf Antrag der Maschinenbauer beschloß jedoch die Versammlung, den „Engineers“-Verband auszuschließen.

Die in den Werkstätten der City Railway Co. beschäftigten Handwerker, welche jetzt der Straßenbahner-Union angehören, werden mit deren Einwilligung aufgefordert werden, sich den Fachverbänden ihrer Berufsgenossen anzuschließen.

Die Angestellten der Hanson Cohler Supply Co., sechszig an der Zahl, legten heute die Arbeit nieder, weil die Firma sich weigert, Unionlöhne zu zahlen und ihnen die sonstigen, von der Union aufgestellten Arbeits-Bedingungen zuzugestehen.

Die Apothekergehilfen glauben ihren Verband nunmehr hinlänglich erstarkt, um mit bestimmten Forderungen um kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne hervortreten zu können. Das Programm, nach welchem vorgegangen werden soll, wird in einer Versammlung entworfen werden, die auf Mittwoch Nachmittag nach dem Vereinslokal, Nr. 206 La Salle Str., einberufen ist.

Angestellte der Großhandlungen mit Eisenwaaren haben sich gewerkschaftlich organisirt und werden demnächst Lohnaufbesserungen verlangen.

Die Mannschaft des „Schleppdampfers „Perfection“ hat sich neulich einen vollen Tag lang des Essens enthalten, weil sie „auf hoher See“ die Entdeckung machte, daß der Schiffskoch nicht zur Union gehörte.

Die Union der Möbelleute hat ihren 800 Mitgliedern eine monatliche Steuer von 25 Cents für die Unterstützungskasse der streikenden Hartkohlengräber auferlegt.

Der Zentralrath der Schlachthaus-Angestellten hat gestern die ihm von dem zuständigen Komite unterbreitete Verfassung angenommen. Nach Erledigung der Geschäfte hielt der bekannte Sozialist Thomas J. Morgan den Delegaten einen längeren Vortrag über die soziale Frage.

Verschiedene Nationalverbände von Arbeitern, die in der Eisen-Industrie beschäftigt sind, haben den Unternehmern angekündigt, daß sie am 1. Januar 1903 auf Einführung des 9-stündigen Arbeitstages bestehen würden.

Gewerkschafts-Versammlungen sind auf heute Abend anberaumt wie folgt:

Bottlers' Protective Union“ — 198 Madison Str.

Färber und Reiniger — 55 N. Clark Str.

Bureauangestellte von Eisenbahnen — 26 Van Buren Str.

Wäscherei-Angestellte — 200 La Salle Str.

Schuhmacher, Union Nr. 94 — 75 Randolph Str.

Für regulär erklärt.

Die Einwendungen, welche von Demokraten des Neunten Senats-Distrikts gegen die Aufstellung von Edward J. Rainey und Thomas Deady als Kandidaten für den Staats-Senat, bezw. das Unterhaus, erhoben worden waren, sind heute von der Wahlkommission für hinfällig erklärt und abgewiesen worden.

Geld und Gatte futsch.

Frau Louise Fenkelstein nimmt die Hilfe der Polizei in Anspruch.

Frau Louise Fenkelstein ersuchte gestern die hiesige Polizei, auf ihren Gatten zu fahnden, der sich muthmaßlich hier aufhält. Ihren Angaben gemäß heirathete sie, eine Wittwe, welche ein Vermögen von $5000 besaß, vor mehreren Monaten in Wien einen früheren Angestellten ihres verstorbenen Mannes. Ihr Mann überredete sie, nach Amerika auszuwandern. Vor drei Wochen eignete er sich in St. Louis angeblich ihr gesammtes Geld an und verduftete spurlos. Sie hat angeblich erfahren, daß er sich nach Chicago gewandt hat.

James Babcock meldete gestern in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. den Verlust seiner Frau und $100 in Baar an. Seinen Angaben gemäß machte er vor einer Woche in Racine, Wis., die Bekanntschaft eines Hypnotiseurs, der sich Professor Lord nannte. Letzterer erklärte ihm, daß er, wenn er ihm $100 anvertraue, dafür gutsage, daß sich das Geld in einer Woche um das Doppelte vermehre.

Er habe das Geld seiner Frau anvertraut. Die Drei seien dann am Samstag nach Chicago gekommen und im Anna-Hotel an Nord Clark Straße abgestiegen. Am Abend habe der Professor ihn zu einem Spaziergange verleitet, sich aber auf der Südseite aus dem Staube gemacht. Als er im Hotel eintraf, war seine 20 Jahre alte Frau Helen verschwunden. Er habe erfahren, daß sie mit dem „Professor“ das Hotel verlassen hatte. Seiner Ueberzeugung nach wurde sie von Lord hypnotisirt und dessen Wünschen gefügig gemacht.

Heute früh vier Uhr meldete Babcock in der Hauptwache, daß seine Frau am Samstag Abend sich nach dem Palmer-House begeben und unter angenommenem Namen registrirt habe. Sie sei aber nicht im Hotel geblieben, sondern habe sich sofort wieder entfernt, nachdem sie den Namen in das Fremdenbuch eingetragen habe. Das hätte er von einem Droschkenkutscher erfahren, dessen Namen er am Abend der Polizei mittheilen will. Er erklärte ferner, daß der famose „Professor“ unter verschiedenen Namen im Lande umherreise.

Viel Geschrei und wenig Wolle.

Etwa 200 aufgeregte Obsthausirer verursachten heute vor Tagesanbruch im Wägeschuppen des Güterbodens der Wabash-Bahn an 12. Straße einen solchen Heidenspektakel, daß die Polizei einschreiten mußte. Ruhe und Ordnung wurden wiederhergestellt, ohne daß es nöthig gewesen wäre, Verhaftungen vorzunehmen.

Die Hausirer hatten ermittelt, daß zwei Waggons Aepfel eingetroffen seien. Sie vermutheten, daß die Früchte unter dem Marktpreise verkauft werden würden und stellten sich rechtzeitig ein, um so großen Vortheil wie irgend möglich herauszuschlagen. Als die Verkäufer um halb vier Uhr erschienen, war der Wägeschuppen mit etwa 200 aufgeregten Hausirern angefüllt. Polizist James Fitzgerald stellte sie in Reihe und Glied auf. Als aber die beiden Güterwagen geöffnet wurden und der Verkauf begann, stürmte die ganze Horde in wüstem Durcheinander nach vorn. Der Polizist flog zur Seite. Er eilte schnurstracks nach dem Meldekasten und sandte einen „Riot-Call“ nach der Bezirkswache. Wenige Minuten später rasselte ein mit Polizisten bemannter Patrolwagen heran und die Ruhe wurde wiederhergestellt.

Streitbarer Gottesmann.

Rev. Christopher Jorgenson, der über das Seelenheil der Bewohner von „No Man's Land“, südwestlich von Wilmette wacht, wurde bekanntlich vor wenigen Monaten bezichtigt, einen gewissen John Welter angeschossen zu haben. Gestern Nachmittag wurde er wiederum verhaftet, unter der Anklage, Fred' Eidsted mit dem Tode bedroht zu haben. Jorgenson wurde nach Evanston geschleppt, spät Abends aber gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt, die Louis Pearson für ihn stellte. Er wird sich vor Richter Ely zu verantworten haben.

Der Geistliche leugnet, daß er Eidsted mit dem Tode bedroht habe. Seinen Angaben gemäß riefen ihm seine Nachbarn, unter Anderen auch die Eidsteds, „Mörder“ nach, wenn er sich auf der Straße zeigte. Er hätte den Eidsteds nur erklärt, daß er sie verhaften lassen würde, wenn sie ihn fernerhin beleidigten.

Vor drei Monaten hatte der streitbare Gottesmann Welter in den Rücken geschossen. Er behauptete, in Nothwehr gehandelt zu haben und wurde freigesprochen.

* Für das „Social Settlement“, das die Erste Presbyterianer-Kirche zu Evanston in dem früher als „Little Hell“ bekannt gewesenen Distrikt an den Eisenbahngeleisen zwischen North Avenue und Division Str. zu errichten beschlossen hat, wurde gestern Vormittag während des Gottesdienstes auf die von Pastor Dr. Boyd an die Gemeinde gerichtete Aufforderung die Summe von $2300 durch Mitglieder der Gemeinde aufgebracht.

Der König ist gekrönt.

Die kürzliche Krankheit des Königs von England verursachte einen Aufschub der Krönungs-Feierlichkeiten und verhinderte die Ausführung der ursprünglichen Pläne. Viele abergläubische Leute behaupteten alsbald, daß der König nie gekrönt werden würde, aber er erholte sich genügend, um die Zeremonien durchmachen zu können, und der Aberglaube unterlag wieder einmal. Der König der Hausheilmittel, Hostetters Magenbitters, wurde vor über 50 Jahren gekrönt und nimmt noch heute unter den Arzneien den ersten Platz ein, wegen des wunderbaren Rekords von Heilungen, den es gemacht hat. Für den Wiederaufbau des erschöpften Körpers, die Beruhigung der Nerven oder die Heilung von Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliosität, Schlaflosigkeit, Nierenleiden oder Malaria, Fieber und Leiden hat es nicht seines Gleichen. Versucht eine Flasche und überzeugt Euch selbst. Es wird Euch nicht enttäuschen.

1067.W.-[?]

Vergnügungs-Wegweiser.

Grand Opera House.—„Lazarre."
Dearborn.—„The Hartriders."
Studebaker.—„Der Prinz von Pilsen."
Great Northern.—„Zig Zag Alley."
Powers.—„The Wilderneß."
Illinois.—„Dornröschen."
McVickers.—„Old Limerick Town".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Howards.—„East Lynn."
[illegible]—Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck-Garten. — Hallenkonzert jeden Abend.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Laut Zahl 22.463 ex 1900.

Erzählung von Julius Witt.

Lieber Willi!

Verzeihe, daß ich mich so kurz fasse. Ich werde von Papa und Tante nunmehr sehr strenge überwacht, und es sind dies vielleicht die letzten Zeilen, die ich Dir zu schreiben imstande bin.

Als Du an dem Tage, der unsere schönsten Hoffnungen vernichtete, als abgewiesener Freier von uns weggingst, da betheuerte Papa nochmals, daß er nie und nimmer seinen Beschluß ändern, d. h. „einem subalternen, kleinen, noch dazu bürgerlichen Beamten mit so wenig Aussicht auf eine halbwegs nennenswerthe Karriere das Glück seines Kindes anvertrauen werde." Du weißt, mein armer Willi, wie Papa alles, was er verspricht, hält, und ist uns demnach kein Hoffnungsschimmer auf baldige Vereinigung verblieben, wenn der Himmel nicht durch etwas Unvorhergesehenes hilft.

Mein Papa gehört, wie Du weißt, der sogenannten Bureau-Aristokratie an und ist demnach Aristokrat im doppelten Sinne und dementsprechend von unbezwinglichem Stolze. Er behauptet, ich müsse eine ganz andere Partie machen, um so mehr als ich, wie er sagt, eine schöne Erscheinung sei. Er hat der Tante, die Mutterstelle an mir vertritt, aufgetragen, alle Briefe, die eventuell von Dir einlaufen, zu verbrennen, auch die an ihn adressirten, damit er sich nicht beim Anblick derselben neuerdings ärgern müsse.

Mein einzig geliebter Willi, verzage nicht und vergiß nicht Deine ebenfalls unglückliche, aber Dich stets treu liebende Emma.

Wilhelm Wallner ließ die Hand mit dem Briefe sinken, stützte sein Haupt in die andere und starrte in die Flamme der Lampe, die sein kleines, aber nettes Junggesellenheim freundlich beleuchtete.

So war denn der schöne Traum zerronnen? Er hatte es fast nicht fassen können das Glück, bei dem herrlichen, jungen Mädchen, das durch seine edle, stolze Erscheinung alle Männer eroberte und doch so unnahbar war, Gegenliebe gefunden zu haben. Und doch war es so. Willi und Emma liebten einander innig und hofften auch, wie eben Liebende hoffen, alle Hindernisse zu überwinden und sich anzugehören für's ganze Leben. Der stolze „Herr Sektionsrath Arnold von Reiffenau" hatte diese Hoffnungen in bittere Enttäuschung verwandelt.

Die Erinnerung an die letzten Wochen zog an Willie vorbei, und er grübelte, grübelte wie er dennoch die Geliebte erringen könnte. Er wußte, Emma ist unglücklich wie er. Der Vater liebt sie rasend.

Wenn es ihm nun gelingen würde, dem Vater Emmas das Elend dieses süßen Kindes und auch seinen eigenen Schmerz recht eindringlich zu schildern: der stolze, harte Mann müßte weich werden.

Sollte er schreiben? Denn dann brauchte er nicht zu fürchten, von dem „Herrn Sektionsrath" barsch unterbrochen zu werden wie am Tage der Werbung. Ja, aber die Briefe werden verbrannt. „Halt, eine Idee! Ich schreibe ihm ins Bureau," murmelte Willi vor sich hin. „Aber wenn er meine Schrift erkennt, zerreißt er vielleicht den uneröffneten Brief und gibt seinem Schreiber ebenfalls den Auftrag, meine Briefe zu verbrennen. — Ich will meine Schrift am Kouvert verstellen; wenn er den Brief geöffnet, liest er ihn möglicherweise zu Ende, freilich anfangs grimmig lächelnd, aber vielleicht fühlt er am Schlusse ein menschliches Rühren."

Willi griff rasch nach Feder, Tinte und Papier und mit dem Seufzer: „Gütiger Himmel, laß mich die richtigen Worte finden!" begann er zu schreiben.

— — — — — — — — — — — —

Der Herr Sektionsrath saß ziemlich verdrießlich im Amte vor seinem Schreibtische. Allerlei Amtliches schwirrte ihm durch den Kopf. Einige schwer zu erledigende Aktenstücke von großer Wichtigkeit hatte man ihm übertragen. Er gedachte auch der Eifersüchteleien seiner Kollegen, der Gerüchte über ein bevorstehendes Avancement, bei dem Protektion im Spiele sein sollte. Auch Nichtamtliches fiel ihm immer wieder ein. „Daß sich die Emma gar so um diesen Menschen kränkt!" Dabei sah er das furchtbar blasse Gesicht des abgewiesenen, jungen Beamten vor sich, als er sich damals noch einmal bei der Thüre umwandte.

„Dummheiten das! Unangenehme Sachen zu Hause und im Amte! Schrecklich!" —

Draußen im Vorzimmer saß ein Kanzlist, grau wie der Aktenstaub selbst, der auf Regalen und Faszikeln lagerte. Mit für die Außenwelt abgestorbenem Eifer sortirte dieser Beamte in dem schlecht erhellten Raume, in dem er alt geworden, den täglichen Einlauf. Er ordnete die Akten nach den verschiedenen Gattungen, drückte die Geschäftszahlen hinauf, verbuchte sie im Einlauf und dergleichen.

Soeben brachte er dem Herrn Sektionsrathe einen Stoß Akten derselben Art. Es waren Gesuche um Fristverlängerung, die gewöhnlich durchwegs im günstigen Sinne erledigt wurden. Dem Herrn Sektionsrathe kamen sie willkommen. Er war heute durchaus nicht zu geistig anstrengender Arbeit aufgelegt, auch zuviel zerstreut.

Der Kanzlist hatte schon mit zierlicher Schrift auf die Außenseite die Erledigungsformel vorgeschrieben:

Ihrem Ansuchen wird in Anbetracht der innen angeführten triftigen Gründe stattgegeben.

Der Sektionsrath brauchte demnach nach kurzer Ueberprüfung nur das Datum und die Unterschrift beizusetzen.

Er las die ersten Stücke. Sie lauteten ziemlich gleich, nur daß manche ihre Bitte rührender vorzubringen wußten als die anderen.

Gelangweilt setzte er seine Unterschrift bei. In die nachfolgenden Gesuche warf er nur ab und zu einen Blick hinein und unterschrieb endlich nur mehr halb mechanisch. Sein Famulus draußen mußte sie ja ohnehin durchgesehen haben.

Zum Schlusse wurde es ihm im Bureau unerträglich. Er lechzte förmlich nach frischer Luft. Er nahm Hut und Stock, ertheilte dem Hilfsbeamten im Vorzimmer einige Weisungen und verließ mit hastigen Schritten den Raum, in dem er sonst mit Eifer und Strenge unermüdlich arbeitete.

— — — — — — — — — — — —

Der Herr Sektionsrath war überrascht. Eben im Begriffe auszugehen, hörte er mit Staunen von seiner verwittweten Schwester, die seinem Haushalt vorstand, die Meldung, daß Herr Wallner vorsprechen wolle.

„Ich habe Dich doch ersucht, ihn mir nie mehr unter die Augen treten zu lassen!"

„Ja, aber er behauptet, in einer dringenden dienstlichen Angelegenheit mit Dir sprechen zu müssen."

„Dienstliche Angelegenheit? Sonderbar! — Er mag eintreten. Wallner erschien in seiner Gala-Beamtenuniform, die ihn sehr schmuck kleidete.

„Verzeihen, Herr Sektionsrath, ich komme für Ihre Güte aus tiefstem Herzen zu danken." — Er hielt dem Rath ein Aktenstück hin, das dieser zaudernd entgegennahm.

Außen stand die Erledigung:

Laut Zahl 22,463 ex 1900.

Ihrem Ansuchen wird in Anbetracht der innen angeführten triftigen Gründe stattgegeben.

30.III. 00. v. Reiffenau.

„Ja, wie kommen Sie dazu? Das sind Gesuche, die nur von ganz armen Bittstellern eingebracht werden."

„Ein solcher war ich auch, Herr Rath."

Nicht recht im Klaren, faltete der Gestrenge das Blatt auseinander; doch kaum hatte er zu lesen begonnen, als er im Gesicht blutroth wurde.

„Ja was heißt das?! Werde ich genarrt?! — Wie kommen Sie dazu....."

„Entschuldigen, Herr Rath, ich habe, da meine in Ihre Wohnung adressirten Briefe vernichtet werden sollten, es gewagt, in Ihr Amt zu schreiben, und um unseren Jammer so recht ausführlich schildern zu können, ein größeres Formular genommen."

„Das hat wieder dieser graue Esel in meinem Vorzimmer angestellt!" wollte der Sektionsrath wüthend ausrufen, besann sich aber noch rechtzeitig, daß er dadurch eingestehen würde, daß er alles, was ihm der „graue Esel" hinlegte, approbirte.

Zorn und Scham kämpften in dem Herzen des sonst so genauen Beamten. Anfangs rathlos, las er weiter. Der edle Ton, die schlichten Worte begannen auf ihn einzuwirken; es kam der Name seines einzigen Kindes vor. Wie oft hatte er Emma die letzten Nächte in ihrem Zimmerchen schluchzen gehört. Die von seinem Kanzlisten verschuldete Verwechslung kam ihm wie Schicksalsfügung vor.

„Herr Rath," sprach jetzt Wallner, „man rühmt allgemein Ihren Gerechtigkeitssinn, und es ist bekannt, daß Sie Ihre Erledigungen niemals umstoßen und selbst nach oben hin vertheidigen. Darf ich hoffen....."

Der Sektionsrath lächelte. „Sie Schelm, Sie wissen es anzupacken! Diesmal hat mir Amor, der Schutzgott der Liebenden, einen Streich gespielt!"

Er verschwand in dem anstoßenden Zimmer. Hoffend und bangend, blieb Wallner zurück. Da öffnete sich nach kurzer Zeit wieder die Thüre, und an der Hand seine Tochter führend, trat der Sektionsrath herein. In Emmas blassem Antlitz leuchtete sonnige Freude auf bei des Geliebten Anblick, und stürmisch warf sie sich in seine Arme.

Der Sektionsrath aber sprach lachend:

„Du gehörst ihm, Emma, laut Zahl 22,463 ex 1900."

Ueber der Höllenpforte

Dante's steht geschrieben: „Lasset alle Hoffnung zurück, die Ihr hier eintretet". Da unten in dieser Hölle gibt es eben keine Hoffnung, der ewigen Marter und Pein zu entfliehen. Für die Hölle auf Erden jedoch, welche die an Hämorrhoiden-Schmerzen Leidenden erdulden, gibt es glücklicherweise eine Erlösung von dem Uebel. Was alle scharfen Einspritzungen und Salben der Quacksalber nicht vermögen, und auch die Operationsmesser und Schnürketten der Chirurgen nicht zu Wege bringen, das vollbringt Dr. Silsbees Anakesis. Proben frei versandt von P. Neustaedter & Co., Box 1216, New York. momifr

Die Vereinigten Staaten und die Menschenkunde.

Ueber die Förderung der Anthropologie durch die Regierung der Ver. Staaten hielt der englische Professor Haddon in der Londoner anthropologischen Gesellschaft einen Vortrag, der eine ausführliche Schilderung der Forschungen, der Museen und des Unterrichts auf diesem Gebiete in der Union enthält. Keine andere Regierung, führte er aus, thut so viel wie die amerikanische für die Anthropologie und Völkerkunde: die Ausgaben des Bureau of Ethnology belaufen sich auf 200,000 M. für Gehälter, eigentliche Forschungen, Abfassung der Berichte und Anfertigung der Illustrationen. Professor Haddon erklärte: „Ich muß gestehen, daß ich ein nicht geringes Gefühl des Neides empfand, als ich immer und immer die Thatkraft der Amerikaner bewundern und die bei uns herrschende Gleichgiltigkeit mit ihr vergleichen konnte. Das amerikanische Publikum ist sich der Bedeutung der Anthropologie mit größerer Klarheit bewußt und bringt ihr mehr Interesse entgegen, als das unsrige. Die Vertreter der Wissenschaft sind thatkräftige, begeisterte und sachverständige Männer, denen es gelingt, die Zuneigung reicher Kaufleute zu erwerben, die sich bereit zeigen, Gelder zu spenden, wenn sie sehen, daß das Geld in der richtigen Weise für den Staat oder die Stadt ausgegeben wird. Man kann nicht sagen, daß die reichen Amerikaner gescheiter wären, als die reichen Briten, allein es scheint, daß sie den Werth des Unterrichts besser zu schätzen wissen, als diese. Jedenfalls erkennen sie mit größerer Bereitwilligkeit die wahrhaft dringlichen Erfordernisse der Wissenschaft in Bezug auf Ausstattung und Errichtung von Anstalten, welche die Kenntnisse des Gelehrten zum Verständniß der Massen bringen."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. — Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str. — Staats-Lizens. modi

Verlangt: Schuhmacher für Reparaturen. 796 S. Halsted Str.

Verlangt: Lediger Schuhmacher, stetige Arbeit. 473 Larrabee Str.

Verlangt: Junge an Brot zu helfen. 922 W. 21. Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Junge zum Storetenden. 320 E. North Ave., Benedict.

Verlangt: Schuhmacher. Ch. Bunte, 158 Webster Ave.

Verlangt: 2 Strangfärber in Färberei. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider an alte und neue Arbeit. 220 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, an Cakes zu helfen, und Morgens Wagen zu treiben. 733 E. 47. Str.

Verlangt: Guter Bushelmann. Stetiger Job. 157 E. Van Buren Str.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. Keine Sonntagarbeit. Zu melden um 5 Uhr. 145 W. Randolph Str., Arnold Bros.

Verlangt: Erster Klasse Waiter. Barry & Jenewein, 22 E. Randolph Str.

Verlangt: Junger Mann, im Saloon zu arbeiten. 695 W. Irving Park Boulevard, nahe Elston Ave.

Gesucht: Sofort, ein Silbermann. Hotel Bismarck Co., 180—186 E. Randolph Str.

Verlangt: Porter, der auch etwas Bartenden kann. 537 31. Str.

Verlangt: Junger Cakebäcker und ein Junge zum Helfen. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Möbelschreiner. 1059 N. 41. Court, zwischen North Ave. und Armitage Ave. mdi

Verlangt: Möbelschreiner. Nachzufragen Zimmer 1108, 153 LaSalle Str.

Verlangt: Schuhmacher für Repairing. 966 Armitage Ave.

Verlangt: Junge, die Cakebäckerei zu erlernen. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Seampresser an Knabenröcken. P. C. Hearighty, 417 W. 14. Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith-Helfer. 1639 N. Campbell Ave., Ecke Elston.

Verlangt: Ein kräftiger Junge für Konditorei. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge zum Kegelaufsetzen. 28 Willow Str.

Verlangt: Painter, Outside Leiterarbeit. 983 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave., nach 6 Uhr.

Verlangt: Schneider, im Store zu arbeiten. $12. William Kohls, 946 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Schneider auf Reparatur und Bügeln. 546 Wells Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot zu helfen. — 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Abpresser an feine Hosen. Stetige Arbeit. 839 Wabansia Ave.

Verlangt: Painters. 247 Armitage Ave. Abends zu melden, zwischen 7 und 8.

Verlangt: Presser an Hosen. 741 Elkgrove Ave., 3. Flat. modi

Verlangt: Ein guter Wurstmacher, muß auch im Store helfen. 893 Ogden Ave.

Verlangt: Lediger Mann, der englisch spricht, um Bar zu tenden. 909 S. Western Ave.

Verlangt: Butcher, unverheiratheter Mann. Adr. 533 Racine Ave.

Verlangt: Ein Bushelman. Beständige Arbeit in Färberei. 400 E. Division Str.

Verlangt: Schneider, um Röcke zu machen und an feinen Reparaturen mitzuhelfen. 528 E. Division Str.

Verlangt: Laufjunge. Wahl & Henius, 294 S. Water Str., Ecke Lake Str.

Verlangt: Ein Harneßmacher. 6212 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein sauberer junger Butcher. Muß etwas Store tenden, sofort. 6200 S. Morgan Str. modi

Verlangt: Guter Mann für Lunchcounter im Saloon. 119 W. 12. Str. modi

Verlangt: 10 Männer, im Eishaus zu arbeiten, 50 Meilen von der Stadt. Nachzufragen 215 W. 18. Str. mdm

Verlangt: 1. Klasse Brotbäcker. Nachzufragen 264 E. 57. Str.

Verlangt: Schneider auf alte und neue Arbeit, stetiger Platz. 682 W. Division Str.

Verlangt: Zweiter Barkeeper, muß auch etwas Porterarbeit verrichten. Südseite Turnhalle, 3143 State Str. modi

Verlangt: Deutscher Junge, 14 bis 15 Jahre alt, für leichte Arbeit. 1781 N. Troy Str.

Verlangt: Instrument und Tool Makers. Adr.: Employment Department Westinghouse Electric & Mfg. Co., East Pittsburg, Pa. modi

Verlangt: Mann für Porter- und Hausarbeit. 115 S. Canal Str.

Verlangt: Schneider an Custom Röcken zu helfen. 181 S. Clark Str., Zimmer 8. 29sp,1w

Verlangt: Saloon-Porter. 241 S. Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 385 Center Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Selbstständiger Cakebäcker, mit Angabe der letzten Stellung. Z. W. 229, Abendpost.

Verlangt: Dritte Hand Brotbäcker. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Leichter 2. Hand Cakebäcker. 105 Bedder Str., nahe Larrabee.

Verlangt: Porter. 714 Blue Island Ave., John Gratt.

Verlangt: Flinker, ehrlicher Mann für Store und Stallarbeit. $3 die Woche, Kost und Logis. 5040 State Str., Store.

Verlangt: Ein junger Mann, nüchtern und fleißig für allgemeine Arbeit im Saloon, guter Lohn und stetiger Platz für den rechten Mann. X. A. 124, Abendpost.

Verlangt: Sofort Bushelman. Moßler's, 121 Monroe Str. 28sp,1w

Verlangt: Gute Schreiner an Passenger Coaches. Grant Works, 52. Ave. und 14. Str. somo

Verlangt: Schneider. Guter Rockmacher. Bei Wm. Baumbach, Blue Island, Jll. somodimido

Verlangt: Deutsch sprechender Kollektor, $2 per Tag für 3 Tage, den Rest der Woche auf Kommission; Männer mittleren Alters oder solche, die keine harte Arbeit verrichten können, mögen vorsprechen am Mittwoch, von 10 bis 12 Uhr Vorm., 227 — 92. Straße, Seiten-Eingang, 3. Floor. safomodi

Verlangt: Leute zum Austragen von Probeheften. Agenten für neue Prämienwerke, Zeitschriften und Kalender. Für Chicago und auswärts. Gute Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 2lsp,mtX

Verlangt: Agenten für Stadt und Land für gutgehende Artikel; guter Verdienst. Proben frei. — Adr.: O. T. 28 Abendpost. frsafomo

Verlangt: Küfer. 50 McLean Ave., nahe Armitage und California Ave. frsafomo

Verlangt: Weber. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugene Str. 25sp,1wX

Verlangt: Erfahrene Agenten für Thee- und Kaffee-Verkauf. 1291 Van Buren Str. modimi

Verlangt: Alter Mann für Stallarbeit. 799 Fulton Str.

Verlangt: 2. Hand an Cakes. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Harneßmakers. 39—45 W. Adams Str.

Verlangt: Blacksmith, Holzarbeiter, Helfer und Finishers an Wagenarbeit. 178 Fulton Str.

Verlangt: Kürschner. Nachzufragen bei Klein & Salomon. 46 E. Jackson Blvd.

Verlangt: Ein unverheiratheter Polsterer. 775 W. Ohio Str., Hinter Cottage.

Verlangt: Hausmovers. 20 erfahrene Leute. $2.50 den Tag. Krueger, 3618 S. Halsted Str.

Verlangt: Männer für Wholesale- und Lagerhäuser, Wächter, Janitors, Engineers, Feuerleute, Oeler, Elevators, Treibers, Factory Hände, Porters, Kollektoren, Kassirer, Clerks, Verkäufer, Shippers etc. Reliance Agency, 209 State Str., Zimmer 57. sp29,30,okt1,2,5,6,7,8,9

Verlangt: Gute 3. Hand an Brot. 409 Division Str.

Verlangt: Erfahrener Mann bei Pferden, muß englisch sprechen. Referenzen. 729 Larrabee Str., Meatmarket.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit. Board und Zimmer. 214 W. Lake Str.

Verlangt: Ein lediger Butcher. 122 E. Fullerton Ave. modi

Verlangt: 2. Hand Cakebäcker. 680 N. Ashland Ave.

Verlangt: Erfahrene Männer an Planer und Shaper. Niemann & Weinhardt Table Co., 392 N. Wood Str.

Verlangt: Knabe, 5 oder 6 Stunden den Tag für leichte Arbeit. 187 Mohawk Str.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kinderloses Ehepaar, guter Lohn. Fellers Vermittlungs-Bureau, 586 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Schneider und Schneiderinnen; höchster Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten in „The Hub". 21sp*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Koch sucht Stelle. J. Mondik, 43 Rose Str.

Deutscher Mann, reinlich und flink, wünscht die Bäckerei zu erlernen, kann mit Pferden umgehen und scheut keine Arbeit. Adr.: K. 433, Abendpost.

Gesucht: Ein kräftiger junger Mann sucht Samstags Beschäftigung im Maschinenfach oder ähnliches. Adr.: L. W., 20 Abendpost. modi

Gesucht: Zwei erst eingewanderte Männer, einer Wagenmacher und der andere Zimmermann, verstehen sich auf alle Maschinen, suchen dauernde Stellung. Adr.: W. 966, Abendpost.

Gesucht: Bartender sucht Stelle. 619 N. Park Ave., Donath.

Gesucht: Junger lediger Bartender sucht dauernde Beschäftigung. Adr.: S. 763, Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, verheirathet, sucht stetigen Platz. Adr.: A. 123, Abendpost. modi

Gesucht: Ein Rechtsgelehrter mit entsprechenden Handelskenntnissen wünscht eine Stelle als deutscher und ungarischer Korrespondent. Spricht auch englisch. Adr. D. A. Jilly, 778 N. Halsted Str.

Gesucht: Reinlicher fleißiger älterer Mann sucht gute Stelle. Zieht gutes Heim hohem Lohn vor. 103 S. Desplaines Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann, noch nicht lange im Lande, der mit Pferden gut umzugehen versteht und den Feldzug in China mitgemacht hat, sucht Beschäftigung als Stallmann, Kutscher oder sonstwie bei Pferden. Beste Empfehlungen. Adr. S. 765 Abendpost.

Gesucht: Mann, ehrlich, nüchtern, sucht Stelle im Saloon, kann Bartenden. Frank. Adr.: S. 796, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann, welcher mit Pferden und Hausarbeit bewandert ist, sowie auch Wagen und Geschirr putzen kann, sucht Stelle. Adr.: W. 964, Abendpost.

Gesucht: Ein erfahrener Bäcker an Brot und Rolls sucht Arbeit als Vormann. Adr.: A. 125 Abendpost. somo

Gesucht: Deutscher Hotelkellner, 19 Jahre alt, 1 Jahr im Land, sucht Stelle in gutem Haus. Adr.: W 963, Abendpost. somo

Gesucht: Guter, selbständiger Brotbäcker sucht Beschäftigung. Adr.: S 775, Abendpost. somo

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches ehrliches Ehepaar möchte auf's Land, scheut keine Arbeit; Mann weiß mit Pferden und Vieh Bescheid, Frau kann kochen und schneidern. Auch wird Krankenpflege, Massage oder Kindererziehung übernommen. Adr.: S. 788 Abendpost. safomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen. Nachzufragen im Store 826 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Kleidermacherinnen und Finishers an Skirts, Dampfkraft, Sektion Arbeit. Guter Lohn. 158 Gault Court.

Verlangt: Erste Handmädchen und Mädchen zum Staffiren an Röcken. 558 N. Paulina Str. mdi

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Nähmaschinen mit Kraftbetrieb. Guter Lohn, per Woche. Stetige Arbeit. The Herzog Ratzel Co., 72 S. Canal Str., 4. Floor. mdmi

Verlangt: Junges Mädchen für Bäckerstore. 353 31. Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau, die gut auf der Maschine nähen kann. 390 Garfield Ave., 1. Fl. mdi

Verlangt: Maschinen-Operators zum Füttern für Knabenröcke. P. C. Hearighty, 317 W. 14. Str.

Verlangt: 500 Häklerinnen an seidenen Hauben. 732 W. North Ave.

Verlangt: Kleine Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Lohn während der Lehrzeit. 127 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen zum Nähen bei Schneiderin. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Junge Dame im Blumenstore. Bringt Referenzen. 397 E. Division Str.

Verlangt: Mädchen, im Spitzengardinen-Reinigungsladen zu arbeiten. Muß arbeitswillig sein. Kürzlich eingewandertes vorgezogen. 4527 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junges Mädchen sofort, um Stricken zu lernen. 1047 N. California Ave.

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin in einem Cloak Store. 949 Lincoln Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 bis 17, in Bäckerei zu helfen. 1119 Armitage Ave.

Verlangt: Gute Mädchen für Taschen-Nähte und Knopflöcher an Hosen.. 447 N. Ashland Ave. modi

Verlangt: Mädchen, die Erfahrung haben an Kraft-Nähmaschinen, für Canvas-Arbeit. Guter Lohn; freundliches Lokal. H. Channon Company, Market und Randolph Str. 26sp,1w

Verlangt: Hände, um Pelzröcke zu füttern, im Shop oder außer dem Hause. M. Freytag, 63 Market Str. dofrsamo

Verlangt: Mehrere Verkäuferinnen. Lohn $6.00. Nachzufragen diese Woche Abends zwischen 6 und 7 Uhr. Kranz, 80 State Str. somedi

Verlangt: Mädchen für Handarbeit an Fransen u. Quasten. E. L. Mansure Co., Michigan Ave. und Lake Str. —30spt

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 114 Burling Str. 26sp,1wX

Verlangt: Mädchen. A. B. Fiedler & Sons, N. Park Ave. und Eugene Str. 25sp,1wX

Verlangt: Ein Handmädchen, Kragen zu machen, zwei für Aermelfutter und ein kleines zum Lernen. 809 West 20. Str. 24sp,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3811 Wabash Ave. somo

Verlangt: Eine intelligente, ruhige und zuverlässige englisch sprechende Haushälterin; zwei in Familie; guter Lohn. 1504 George Str., 2. Floor, Ecke Flat. sonmo

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. Frau Huch, 352 N. Winchester. safomo

Verlangt: Geschirrwäscherin. 1515 W. Lake Str., Restaurant. 25sep,wX

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Frank Caspars, 1511 S. State Str., Lohn $5 die Woche. mi—moX

Stellenvermittlungs-Agentur 507 W. 63. Str., verlangt Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3 bis $6 wöchentlich. 8aug,1mtX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 17 Lincoln Ave. 27sp,1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 1aug*

Verlangt: Gutes junges Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. 241 Ost 37. Str., nahe Grand Boulevard, 2. Floor. —sa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß waschen und kochen, guter Lohn. 245 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gute Lunchköchin. Keine Arbeit Abends oder Sonntag. 156 W. Randolph Str. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt. Nachzufragen in 3523 Vernon Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin. Vorzusprechen 830 N. 40. Court. Nehmt North Ave. Car. modi

Verlangt: Eine gute Köchin, muß beim Waschen und Bügeln behilflich sein, kleine Familie, Lohn $5. 2911 Prairie Ave. modimi

Verlangt: Mädchen zur Stütze der Hausfrau, kein Waschen, guter Lohn für die richtige Person. 212 Milwaukee Ave., Saloon.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie, Steamflat. 1303 Milwaukee, über Grocery.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie, wo deutsch gesprochen wird. Nachzufragen 3028 Groveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. 2165 Archer Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 484 W. Huron Str., Ecke Robey Str.

Verlangt: Katholische Haushälterin in den 40er. Andreas Reink, 239 W. 22. Place.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Familie von 2. $5, kein Waschen. Vorzusprechen Dienstag Mathews, 373 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. 297 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 Lohn. 418 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 213 Webster Ave., Retzband.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Köchin, Geschirrwäscherinnen. Die ganze Woche nachzufragen. Zimmer 4, 201 S. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Hausarbeit zu helfen. Lohn $2. 238 Bissell Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. 1050 Kimball Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. 952 Armitage Ave., Drugstore.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. 356 W. Division Str. Nachzufragen in Apotheke.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 227 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Eine die zu Hause schlafen kann. 659 Wells Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 194 Center Str., Mansbach.

Verlangt: Gebildete Frau oder Mädchen als Haushälterin, eine mit etwas Geschäftskenntniß vorgezogen. O. T. 3 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß kochen können. Kleine Familie. 508 LaSalle Ave.

Verlangt: 2 Mädchen für Boardinghaus, 1 für Küchenarbeit und eines für 2. Arbeit. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 587 Grand Ave.

Verlangt2 Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1256 Montana Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 274 Central Park Ave., nahe Van Buren Str., 1. Flat. mdi

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit, von Morgens 7 Uhr bis 4 Uhr Nachmittags. Sonntags frei. 11—13 N. State Str.

Verlangt: Gute Lunchköchin. 153 Randolph Str.

Verlangt: Kindermädchen, muß bei zweiter Arbeit helfen. Nachzufragen 428½ LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 457 LaSalle Ave. modi

Verlangt: Eine Frau, in der Küche zu helfen. Von 9 bis 2 Uhr. 397 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 651 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2118 Clarendon Ave. (N. Halsted Str.), 1. Flat. modimi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 354 W. 12. Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Lohn $3.50 per Woche. Keine Wäsche. 5518 S. Carpenter Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 226 W. 18. Str.

Verlangt: Frau in kleiner Familie. 284 W. Chicago Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen oder Bügeln. 1031 Evanston Ave., Buena Park.

Verlangt: Ein gutes Zimmermädchen. 81 Wells Str., Garfield House. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Muß englisch sprechen. Dahl, 622 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, muß englisch sprechen, gutes Heim. 759 W. 59. Str.

Verlangt: Gutes zweites Mädchen. 472 Ashland Blvd. modimi

Verlangt: Frau oder Mädchen in Restaurant, Küchenarbeit. 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Wittwer sucht alleinstehende Frau ohne Anhang in den 40er Jahren oder älteres Mädchen zum Haushalten und im Store etwas mitzuhelfen. Adr.: A. 133, Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Norddeutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 16 Chalmers Place, nahe Halsted und Fullerton.

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters für kleine Familie, 30 Meilen von Chicago. 5147 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen oder junge Wittwe, welche Piano spielen kann für kleinen Haushalt und Store, bei Wittwer. Bitte Adr: S. 720, Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und ein Kindermädchen, ungefähr 17 Jahre alt. — 221 Fremont Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4 erwachsene Personen. 221 Pinegrove Ave., 1 Block östlich von Evanston Ave., nahe Barry. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn, keine Wäsche. 294 E. North Ave.

Verlangt: Küchenmädchen. 354 E. North Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. 658 Artesian Ave., Ecke Potomac, 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — $3. 1243 W. Lake Str.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit in einer Privatfamilie. 1603 N. Robey Str.

Verlangt: Eine Wirthschafterin für Saloon, Wirthschaft. 769 Fulton Str. dofrsamo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Empfehlung verlangt. 505 Ashland Boulevard. samodi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 4344 Grand Boulevard. somo

Verlangt: Haushälterin mittleren Alters für kleine Familie, sofort. 170 Frankfort Str., nahe Western Ave. somo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in Familie von Dreien; keine Kinder; gutes Heim für ein zuverlässiges Mädchen. Nachzufragen in der Apotheke, 515 S. Halsted Str. somodi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung bei deutschen katholischen Leuten ohne Kinder. Zu erfragen 172 E. North Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau sucht Stelle als Haushälterin. 5216 Justine Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau, ohne Anhang, wünscht Stelle als Haushälterin bei älterem Wittwer. Adr. S. 799 Abendpost.

Wäsche wird ins Haus genommen von Mrs. Schmidt, 357 Clybourn Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Alleinstehendes Mädchen sucht Platz für Hausarbeit. 447 George Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze oder thut auch andere Arbeit. 57 Bedder Str., 3. Floor, hinten.

Gesucht: Frau, Anfang 40, mit 12jährigem Mädchen, sucht Stelle als Haushälterin in respektablem Hause. 174 Eugene Str. somo

Gesucht: Eine junge Frau sucht Beschäftigung um Office zu reinigen oder dergleichen Arbeit. — Adr. A 145, Abendpost. safomo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocerystore, Haus und Lot, mit Badeeinrichtung, gute Nachbarschaft, altes Geschäft. $3500. Frage Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Der größte Delikatessen Store der Nordseite, gute Lage. Wöchentliche Einnahme $250. Frage Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen Store mit schöner Wohnung. $12 Miethe, billig. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein alt-etablirtes Saloon- und Lunchgeschäft verbunden, mit 6 Zimmer. Niedrige Miethe. Billig zu verkaufen. Adr. B. 694 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Schuh-Shop, guter Platz, billige Miethe. 570 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, gutes Merchant Tailor Geschäft, mit gutem Stock und 11 Jahre auf demselben Platz, wegen Krankheit. Adr.: S. 782, Abendpost.

Zu verkaufen: Gutzahlender Corner Zigarren und Confectionery Store, Gelegenheit für Wittwe oder junges Ehepaar, krankheitshalber. Spreckt sofort vor. 945 S. Ashland Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit 2 Kegelbahnen (Lake View) und ein Saloon auf der Westseite; ebenfalls ein erster Klasse Eck-Saloon mit Boardinghouse, auf der Nordseite, Umstände halber preiswerth zu verkaufen. Nachzufragen von 8—9.30 Vormittags. Independent Brewing Co., 598 Nord Halsted Str. 24sp,1wX

Saloonkeepers! — Geschäftsmakler „Hintze", 59 Dearborn Str., verkauft Saloons. — Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 15spmomifr1mo

Zu verkaufen: Profitables Retail-Likör-Geschäft (Barrelhaus) mit Gebäuden. Adr.: S. 756 Abendpost. 27sp,1w

Zu verkaufen: Ein gutes Delikatessen-Geschäft. 152 Wells Str 27sp,samomifrsadido

Zu verkaufen: Krankheitshalber, gutes Restaurant; Baar oder Abzahlung; ausnahmsweise guter Platz. 2509 S. Halsted Str. dosa,momison

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht für einen Saloon, verbunden mit gutem Saloongeschäft, mit $400. Adr.: W. 965, Abendpost. modi

Verlangt: Partner; Person mit $2500, zur Selbstverwerthung eines Patentartikels; ausgezeichnete Geldanlage. Adr.: X. A. 3 Abendpost. samo

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave.

Wir führen das größte Lager von gebrauchten Möbeln, Teppichen, Rugs, Oefen und Herden etc. im Lande.

Wir machen alles so gut wie neu, ehe wir es verkaufen, und wenn Ihr nicht zufriedengestellt seid mit Eurem Einkauf, geben wir Euch das Geld zurück.

Ihr erspart an allen Waaren, die Ihr hier kauft, wenigstens die Hälfte der Kosten für dieselben Waaren in regulären Läden, und wir fordern unsere Kunden heraus, um Punkte anzugeben, wo unsere Waaren einen Vergleich mit anderen nicht bestehen. Inspizirt unsere Waaren und überzeugt Euch.

Feine Qualität 9×12 Rugs	$5.75
Ein guter Teppich für ein gewöhnl. Zimmer	5.00
Große Feder-Kissen	.30
Starke eiserne Bettstellen, irgend eine Größe	1.35
Gute Springs	.65
Drei-Stück Parlor-Ausstattungen	7.00
Ein guter Kochofen, garantirt	6.25
Parlor-Ofen für ein gewöhnliches Zimmer	3.50

Wir verkaufen auch auf Kredit. Beachtet die Bedingungen.

$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2.50 monatlich.
$50 werth Möbel, $5.00 baar, $4.00 monatlich.
$75 werth Möbel, $7.50 baar, $6.00 monatlich.

Die folgenden Straßenbahn-Linien bringen Euch direkt bis vor unsere Thüren: Südseite-Hochbahn, steigt ab an der 18. Str.-Station, geht östlich bis Wabash Ave. und dann einen Block südlich; Indiana Ave. Cars, steigt ab an 18. Str. und Wabash Ave. und geht einen Block südlich; State Str. Cars, steigt ab an 20. Str. und geht einen Block östlich bis Wabash Ave., dann einen Block nördlich; Cottage Grove Ave. Cars halten direkt vor unserer Thür.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906—1908 Wabash Ave. 24sp*

Eigenthümer eines schön möblirten Heims will den Inhalt desselben verschleudern — Mahogany-Parlor-Ausstattung, einzelne Parlor-Möbel, Mahogany-Davenport, Speisezimmer-Ausstattung aus viertelgesägtem Eichenholz, Porzellan-Set, geschliffene Spiegel, Bilder, Nippsachen, Velvet-Rugs, große und kleine Draperien, Spitzen-Gardinen, Dressers, Chiffoniers, Dressing Tables in Mahogany, Birds Eye Maple und Eichenholz, Bibliothek in Leder, Mahogany-Pult, Kombination-Bücherschrank, Messing-Bettstellen, ...atratzen, Springs, ferner ein Mahogany Upright Piano, fast wie neu, nur kurze Zeit im Gebrauch. Sprecht vor zu irgend einer Zeit. 763 Washington Boulevard, nahe Leavitt Straße. 27sp—4okt

Zu verkaufen: Einen sehr guten Küchenofen und sonstige Hausmöbel. 775 W. Ohio Str., hintere Cottage. 29sp,modosa,1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein schönes Square Piano. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 29sp,1w

Ein elegant gemachtes neues Piano für Baar verschleudert. Adr.: K 454, Abendpost. 27sep1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Papageien, die sprechen lernen, nur $4. Kämpfers Vogel-Store, 88 State Str. 20agX*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei beinahe neue Jackets billig.— Nachzufragen Nachmittags 85 Fremont Str., Flat A. —

Zu verkaufen: Butcher Einrichtung. 38. Str., Ecke Lincoln Str., Saloon. Fragt nach Mrs. Summer.

Kalifornia Honig, nur ächte Waare, 15c per Pfund bei 6 oder mehr Pfund Abnahme. Bringt Gefäße mit. Pure Food Store, 413 Ost North Ave. 27sep,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bäckerei, Westseite; Miethe $35 für's ganze Haus. Vollständige Einrichtung spottbillig zu verkaufen. Seltene Gelegenheit. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anständiger Mann kann Zimmer bekommen bei alleinstehender Frau. 426 W. Ohio Str. mmi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Arbeiter sucht einfaches Heim bei alleinstehender Frau oder Wittwe auf der Nordseite. — Adr. A. 128 Abendpost.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Deutscher Mastiff-Hund, weißer Stern auf Brust und Schwanz, genannt „Bismarck". Belohnung bei J. Schumacher, 198 W. Randolph Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Exkursionen. ——

California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bietet einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und den Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück, nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei „Judson Alton Excursions", 349 Marquette-Gebäude, wegen freiem Reise-Handbuch. 22aa*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 1fp,1mX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 13sp,1mX

Pferde mit Quittors und Hühneraugen kurirt von Professor Fitzgerald, 4923 Cottage Grove Avenue. Pferde beschlagen. 6fp,1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ehrlicher Mann, 40 Jahre alt, mit etwas Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zwischen 25 und 30 Jahren, zwecks Heirath. Adr. A. 196 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schuldet Euch Jemand Geld? Wir kollektiren Bills jeder Art auf Prozente. Keine Vergütung bis wir kollektirt haben. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Str. — Tel. Main 2420. 27sp,1m,*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1144. Wohnung: 105 Osgood Str. 7lt*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Schließt Euch unserer Spezial-Exkursion nach der Großen Prairie von Arkansas an. Wir haben unsere eigene Privat-Car von Chicago bis Stuttgart, Ark. Züge verlassen das Illinois Central Depot am 7. und 21. Oktober um 6:25 Abds. Fahrpreis für die Rundfahrt $19, welcher den Käufern zurückerstattet wird. Schreibt oder sprecht vor, wenn Ihr ein gutes Stück Prairie-Land billig haben wollt. 35 Leute gingen mit unserer Exkursion am 16. Sept. A. Boysen, 172 Washington Str. 18sp*

Arbeiter, aufgepaßt! Eine schöne 150 Acker Farm, großes Haus, Stall darauf, 42 Acker unter Pflug, schöner Wald, werth $3000, muß wegen Krankheit für $1600 verkauft werden. Eine Ernte bezahlt den Kostenpreis für diese Farm. Zimmer 304, No. 39 State Str. 25—30spX

Exkursionen für Heimathsuchende nach Süd-Dakota, 7. und 21. Oktober. Sichere, gewisse und einträgliche Anlage. Billiges Land von $5 aufwärts per Acker. Ueberzeugt Euch. Nähere Auskunft in Ed. Gottke's Platz, 937 Blue Island Avenue. dofrsafonmodi

Zu verkaufen: 40 Acker, 80 Meilen von Chicago, gute Verbesserungen, 2 Meilen von Stadt. Billig gegen Baar oder an Zeit. Muß verkaufen. Nachzufragen bei John Pelzer, Denham, Pulaski Co., Ind. frsafonmo

Farmen zu verkaufen oder zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Minnesota, Dakota, Wisconsin, Michigan. Thompson Kles & Co., 163 Randolph Str. 28sp,1m*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Ansehnliche, neue moderne Brick Cottage, gut gebaut und hübsch ausgelegt an Pearce Str., nahe St. Louis Ave., etwas westlich von Humboldt Park, einen Block südlich von North Ave. Elevated u. Surface Cars nur einen Block entfernt. Alle Verbesserungen darin. Gas, Sewer, Wasser, gepflasterte Straße und Cement Seitenweg. $2,850, kleine Cash Zahlung, Rest monatlich. Geo. G. Newbury & Co., 204 Dearborn Str. od. J. L. Reuter, Lokalagent, 1282 North Ave., gegenüber Ballou Str. Offen jeden Tag, auch Abends. 23sp,2wX

Zu verkaufen oder gegen Farm zu vertauschen: Geräumiges Wohnhaus und Stallung auf 75 bei 125 großem Grundstück. Nahe der Hochbahn und einer Eisenbahnstation. Nachzufragen bei R. Headley, Ecke Belmont und Kedzie Ave. safomo

Nordseite.

Zu verkaufen: 9 Zimmer Cottage mit Lot, 50x125, Bad, Barber Waschstand, Gas etc., und Barn, ebenso Store an nächster Lot, passend für irgend ein Geschäft, großer Bargain, diese Woche für $3.500. Muß die Hälfte in Baar haben. Vorzusprechen in Real Estate Office Ecke Clark und Grace Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Property mit kleinem Store, billig. 3819 S. Lincoln Str. safomo

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Holz-Haus, 11 Zimmer. 7125 Center Ave. 27sp,1wX

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand. — Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.

——Zweig-Geschäft——

1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2mai,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6fpX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Erste und zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht. Niedrigste Raten. Henry & Robinson, Chicago Opera House Block, Zimmer 504. 30ag,1mX

Zu verleihen: Ohne Kommission, billig, Privatgeld; erste und zweite Mortgage. Adr.: S. 731 Abendpost. 25sp,1wX

Geld von 4—6% ohne Kommission.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5—6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn. Zweiggeschäft: 1697 N. Clark Str. — Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 2fli*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: A 181, Abendpost. 3ja*

Zu verleihen: 4, 4½ und 5 Proz. Geld auf Chicagoer Grundeigenthum; keine Kommission. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 La Salle Str., Zimmer 402 und 404. 16aug,sa,mo,mi,3m

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld unbesorgt.

Ihr könnt Geld borgen von mir auf Eure Möbel oder Piano, zu den folgenden niedrigen Unkosten:

$25	zu	$1.00	den Monat.
$30	zu	$1.25	den Monat.
$35	zu	$1.40	den Monat.
$40	zu	$1.50	den Monat.
$50	zu	$1.75	den Monat.
$75	zu	$2.25	den Monat.
$100	zu	$2.75	den Monat.
$125	zu	$3.50	den Monat.
$150	zu	$4.25	den Monat.
$200	zu	$5.50	den Monat.

Wenn Ihr je Geld auf diese Art Sicherheit geborgt habt, werdet Ihr diese außerordentlich niedrigen Raten zu schätzen wissen, vergleicht sie mit dem was Andere berechnen und seht die große Ersparniß; jede Nachfrage findet prompte Bedienung; kein Aufschub, keine Oeffentlichkeit. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz.

97 Washington Str., Zimmer 30. 5jp1mX

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$50 für $2.00	$ 75 für $2.50
$40 für $1.75	$60 für $2.25	$100 für $3.00

Reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 23jaX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Warum laßt Ihr Euch betrügen, unterdrücken, übervortheilen als intelligente, erfahrene Leute? Nur der Mangelhaftigkeit der englischen Sprache wegen? Wenn Euch eine Gelegenheit dargeboten, selbige bis zum Frühjahr zur Literatur, inkl. Korrespondenz und Schönschrift zu bemeistern, bei tüchtigem amerikanischem Lehrer. Lehrgeld zurückerstattet, wenn nicht zufriedengestellt. Anfang 6. Okt., 7 Uhr Abends. 75c wöchentlich. Adr.: A. 137 Abendpost. 24sp—6ok*X

Schmoll's Musik-Akademie, 8. Floor, Auditorium. Phone: Black 296. — Lehrer von bedeutendem Ruf in jedem Departement. Hugo Schmoll, Direktor; Wohnung und Zweig-Schule, 341 Orchard Str. 7sp,somomi,1m

Englischer Unterricht (Privat oder in Klassen).— Nordseite nahe Center Str. Adr.: O. K. 116, Abendpost. modi

Schmidts Tanzschule, 601 Wells Str. Eröffnung Mittwoch, den 1. Oktober. Bester Klassenunterricht 25 Cts. 22sp,1m,X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 3auX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klot, Patentanwalt, 1303 Schiller Bldg. 8jnl,momifrson,1m

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 1000 Tribune Building. 10dX

Männerschwäche

.. und ..

Krankheiten der Männer

Leidet Ihr an Spezial-Krankheiten, für die Ihr schnelle und sichere Hilfe und Rath benöthigt?

Versäumt nicht Euren Zustand von erfahrenen Spezialisten so bald wie möglich behandeln zu lassen.

Konsultation frei.

Aufschub ist gleichbedeutend mit Geldverlust.

Verlorene Mannbarkeit.

Tausende Männer in allen Stadien des Lebens sind Opfer dieses Zustandes. Er ist gewöhnlich durch Ausschweifungen oder durch Selbstbefleckung herbeigeführt, kann aber jedoch ebenfalls das Resultat von Ueberarbeitung und Krankheit sein. Es stellen sich Symptome ein wie Herzklopfen, nächtliche Verluste, Impotenz, Pickel im Gesicht, Rückenschmerz, Vergeßlichkeit ...

Varicocele, Krampfaderbruch.

Beschwerden.

Blutvergiftung Specific

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6 bis 7 Uhr. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S.-W.-Ecke State u. Van Buren Str.

Eingang 66 Ost Van Buren Str., Chicago, Jll.

Finanzielles.

WESTERN STATE BANK

National Life Bldg.,

157-159 LA SALLE STR.

3 Proz. Zinsen bezahlt an Spar-Einlagen.

Geld zu verleihen zu 4½%

A. Holinger & Co., 172 Washington Str.

Greenebaum Sons, Bankers, Geld zu verleihen

Invigorator — Extrakt von Malz und Hopfen. Gottfried Brewing Co.

DR. SCHROEDER,

Lokalbericht.

Gesellschaftliche Erfolge.

Die gestern abgehaltenen Vereinsfestlichkeiten nahmen einen prächtigen Verlauf.

Der Bazaar des Lincoln Turnvereins nach jeder Richtung hin zufriedenstellend verlaufen.

Das herrliche Spätsommerwetter hatte gestern auch zahlreiche Besucher von der Süd- und der Westseite nach der in Lake View gelegenen Halle des Lincoln-Turnvereins gelockt. Sie wollten ebenfalls den dort von Künstlerhand dem echten nachgeschaffenen „Wiener Prater" kennen lernen und sich auf einige Stunden zu ihrem Vergnügen mitten hinein begeben in das frohe Treiben, das dort gestern Nachmittag, und mehr noch gestern Abend, in beiden Sälen auf und ab wogte. Der Andrang der Besucher steigerte sich noch, je weiter der Stundenzeiger gegen 10 Uhr Abends vorrückte. War doch auf diese Stunde die Verloosung der werthvollsten Gegenstände festgesetzt, mit welchen der Bazaar ausgestattet war. Mit großem Jubel, selbst von Seiten der Enttäuschten, wurde die Namensverkündung der glücklichen Gewinner aufgenommen. Darauf wurde im Hauptsaale flott getanzt. Im Wurstel-Prater zu ebener Erde ging es bis lange nach Mitternacht feuchtfröhlich her. Das Festkomite versammelte sich zur mitternächtlichen Stunde in der Bärenhöhle, um Abschied von diesem trauten Bärenheim zu nehmen. Daß diese gemüthliche Abschiedssitzung von langer Dauer war, wird den Theilnehmern Niemand verargen, der da weiß, welche Unmenge von Arbeit, Mühe und Anstrengung den betreffenden Komitemitgliedern der Aufbau des Praters und das ganze Arrangement der „Fair" verursacht hatte. Der Erfolg der Bazaarwoche, besonders so weit er sich in klingender Münze zeigt, war vornehmlich ihr Werk; zum gesellschaftlichen Erfolg haben die an den verschiedenen Abenden mitwirkenden Turn- und Gesangvereine einen Haupttheil beigetragen.

Gemüthlich ging's gestern zu in Schumachers Halle, Nr. 4650—4656 S. Ashland Avenue. Der Baiern-Frauenverein Town of Lake hatte dorthin seine Freunde zu einer Unterhaltung geladen, deren Programm Chorlieder, Einzelgesangsvorträge und Deklamationen heiteren und ernsten Inhalts in großer Anzahl und geschickter Zusammenstellung aufwies. Schon um 4 Uhr Nachmittags, als die Unterhaltung eröffnet wurde, war fast jeder Stuhl in der geräumigen Halle besetzt. Mit reichem Beifall wurde auch der jugendliche Zauberkünstler Edwin Schmidt für seine staunenerregenden Leistungen auf dem Gebiete der höheren Magie ausgezeichnet. Die Festrede, von Herrn Toni Kercher, dem Ex-Großpräsidenten des Bairisch-Amerikanischen Vereins, gehalten, wurde mit schier nicht enden wollenden Beifallskundgebungen aufgenommen. Abends herrschte während der Tanzpausen festliches Gedränge im Saal. Alle Besucher vergnügten sich vortrefflich. Daß das Fest einen derartigen schönen Verlauf nahm, ist vornehmlich der fleißigen Mühewaltung des Arrangementskomites zuzuschreiben, das sich aus den Damen Anna Zipf (Vorsitzende), Frau Minna Spix, Frau Lona Oswald, Frau Rosa Desch, Frau Margarethe Dürr und Frau Marie Freudenthal zusammensetzte.

Der Frauen-Krankenunterstützungsverein „Fortschritt" bot gestern in Schönhofens Halle unter der Bezeichnung „Agitationsversammlung" eine gediegene Unterhaltung dar. Dr. Moritz Schulze hielt einen Vortrag über Sozialismus, dem die zahlreichen Besucher mit großem Interesse folgten und dessen besonders zündend wirkende Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Frau Luck rief mit einer Deklamation lebhafte Begeisterung wach; Frau Reinke hatte während ihres humoristischen Vortrages beständig die Lacher auf ihrer Seite und wurde nach Beendigung ihres Vortrages ebenfalls mit lebhaften Beifallskundgebungen ausgezeichnet. Der Gesangssektion des festgebenden Vereins wurde schon zugejubelt, als sie zum Beginn der Unterhaltung auf der Bühne Aufstellung genommen hatte. Die aus 35 Sängerinnen bestehende Gruppe bot an und für sich ein bezauberndes Bild. Als dieser Frauenchor aber durch seinen Gesang bekundete, daß er sich unter der Leitung des Herrn Biedermann zu einem der leistungstüchtigsten Chicagoer Damenchorvereine entwickelt hat, da brach der Jubel noch viel stärker los; durch eine Zugabe statteten die wackeren Sängerinnen ihren Dank ab für diese herzliche Aufnahme. Nachdem die Gesangssektion in der nämlichen begeisternden Weise, wie sie sie eröffnet, die Unterhaltung auch beschlossen hatte, wurden Tische und Stühle aus dem Saale zur Seite geschoben, und ein flottes Tanzkränzchen nahm seinen Anfang. Der Frauen-Krankenunterstützungsverein „Fortschritt" hat im Laufe seines sechsjährigen Bestehens schon manche glänzend verlaufene Unterhaltung abgehalten; mit der gestrigen jedoch hat er, wie der Volksmund sagt, „den Vogel abgeschossen". Dem Verein wurde dadurch eine größere Anzahl neuer Mitglieder zugeführt, und in diesem Sinne erwies sich die Unterhaltung, die sonst nicht den Charakter einer Agitationsversammlung trug, recht wohl als zur Mehrung der Mitgliederschaft veranstaltet. Die Beamten — Frau Sophie Jacobsohn, Präsidentin; Frau Frieda Mohr, Vize-Präsidentin; Frau Therese Behrens, Schatzmeisterin; Frau Helene Wellner, Sekretärin, und Frau Marie Suhr, Finanzsekretärin — gingen auch gestern in der Mühewaltung für den Verein den Mitgliedern mit gutem Beispiel voran. Die Gesangssektion desselben hält jeden Freitag Nachmittag, der Verein selbst jeden zweiten Montag in Schönhofens Halle Versammlungen ab.

Das zehnjährige Stiftungsfest der Plattdeutschen Gilde Freiheit Nr. 27, welches gestern in Yondorf's Halle an North Ave. und Halsted Straße gefeiert wurde, gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolge. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig und dafür, daß sich die Gäste vorzüglich amüsirten, hatte das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Wm. Runge, Franz Kunde, Charles Meckenhauser, Wilhelm Hagemann, Adolf Haferkorn, Wilhelm Rutzen, Bernhard Sebastian, Ernst Barthel, Karl Neudeck, Hermann Wilske, John Reichenberger und Frau Albertine Runge durch Aufstellung eines ebenso gediegenen, wie reichhaltigen Programms gesorgt. Dessen einzelne Nummern gelangten tadellos zur Durchführung. Die Gesangsvorträge des „Gemischter Chor der Plattdeutschen Gilden", die Turnübungen des Turnvereins Garfield und die komischen Vorträge der Herren Grobecker und Zschoch wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Die Festrede hielt der Großmeister Herr J. Henry Müller. Aus den Ausführungen des Redners ging hervor, daß die Gilde am 25. September 1892 mit 35 Mitgliedern gegründet wurde. Gründer, welche jetzt noch zur Gilde gehören, sind Wm. Hagemann, Louis Haferkorn, Julius Plath, Bern. Wilke, Ad. Haferkorn, Karl Neudeck, John Kilbinger, Sophie Wilke, Wm. Rutzen, Ernst Barthel und Bruno Haferkorn. Die Gilde hat drei Mitglieder durch den Tod verloren. An Verwaltungskosten u. s. w. hat die Gilde seit ihrem Bestehen $5958.68, an Krankengeldern $1770.70 ausbezahlt.

Der Bücherabschluß am 25. September 1902 ergab ein Gesammtvermögen von $773.63 und eine Mitgliederzahl von 84.

Der Frau Sophie Wilke wurde als Anerkennung für ihre unermüdlichen Bemühungen um das Gedeihen der Gilde durch Frau Albertine Runge Namens des Vereins mit einer schmeichelhaften Ansprache ein prachtvoller Blumenstrauß überreicht.

Ein flotter, fröhlicher Tanz bildete den Schluß der Festlichkeit, die zweifellos allen Theilnehmern in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

Die Beamten der Gilde sind:

Wm. Hagemann, Exmeister; Wm. Runge, Meister; Wm. Rutzen, Altgeselle; Franz Kunde, Schreiber; Ad. Haferkorn, Rechnungsführer; Albertine Runge, Schatzmeisterin; John Reichenberger, Aufseher; Bernhard Sebastian, Verwaltungsrath; Karl Neudeck, Wächter; A. J. Schoenberg, Gilde-Arzt. Die Gilde hält jeden ersten und dritten Dienstag im Monat Versammlungen ab in Karl Neudeck's Halle, Nr. 58 Clybourn Ave.

Auf morgen Abend ist nach der Nordseite-Turnhalle wiederum eine Versammlung der Vereins-Delegaten und aller Derjenigen einberufen, die sich für den großen deutschen Herbst-Karneval interessiren. Da die verschiedenen Unterausschüsse, besonders auch das Finanzkomite, dem Festausschuß und der Versammlung wichtige Berichte vorlegen werden, so ist auch eine zahlreiche Betheiligung, besonders der Vereinsdelegaten, zu erwarten.

Das Beste gegen Rheumatismus—Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Marktbericht.

Chicago, den 29. September 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

[illegible]

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

[illegible]

Wachsbohnen per 1½ Bushel	1.00 —1.50
Trockene „Peas", auserlesen, per Bushel	1.86 —1.88
„Medium"	1.80 —1.84
Braune schwedische	1.60 —1.75
Rothe „Kidneys"	2.75 —2.80
Kartoffeln, neue, per Bushel, in Car-Ladungen:	
Kartoffeln, weiße, per Bushel	0.32 —0.34
do., rothe	0.30 —0.33
Süßkartoffeln, Jerseys, Faß	2.75 —2.90

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bostrom, Christine M., 45 J., 205 Oak Str.
Beusing, Elisabeth, 41 J., 2858 N. 45. Ave.
Clausen, Katie, 23 J., 1200 N. Rockwell Str.
Diggermann, Karl, 52 J., 180 Fullerton Ave.
Brunner, Lizzie, 33 J., 178 E. Fullerton Ave.
Wagner, Herbert, 8 J., 960 Monticello Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

August Walter, 3-stöck. Brick Flat, 786 N. California Ave., $4,300.
E. Winter, 1-stöck. Brick-Anbau, 1307—09 Belmont Ave., $2,000.
Clera H. Patterson, 2-stöck. Brick-Anbau, 1092 N. Clark Str., $1,000.
C. H. Jesperson, 2-stöck. Brick-Flat, 1358 Lincoln Ave., $2,500.
J. R. Thornton, 3-stöck. Brick Lagerhaus, 177 Ontario Str., $2,300.
A. Stankowitz, 1-stöck. Frame Cottage, 224 W. 110. Place, $1,400.
Fred Daul, 2-stöck. Brick Flat, 7344 Yale Avenue, $5,000.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Nellie gegen John D. O'Leary, grausame Behandlung; Nellie gegen Henry B. Coons, grausame Behandlung; Mary E. gegen John Krüger, Verlassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Eggleston Ave., Nordwest-Ecke 65. Str., Ostfr., 93x121, Frank R. Golley an John H. Telford und Wm. J. McWade, $50,000.
Dasselbe Grundstück, John H. Telford und Wm. J. McWade an James E. Patten, $20,000.

[illegible]

RRR — RADWAY'S READY RELIEF.

Leiden und Schmerzen.

Bei Kopfschmerzen, gleichviel ob vom Magen herrührend oder nervöser Natur, bei Zahnschmerzen, Neuralgia, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, Rückgrat oder den Nieren, bei Schmerzen in der Nachbarschaft der Leber, bei Rippenfellentzündung, Anschwellung der Gelenke und bei Schmerzen jeglicher Art schafft die Anwendung von Radway's Ready Relief unverzügliche Linderung, und bei fortgesetztem Gebrauch wird innerhalb von wenigen Tagen vollständige Heilung erzielt.

Rheumatismus.

Dr. Radway & Co.

Seit über sechs Monate habe ich an Rheumatismus gelitten. Ich konnte meine Hände nicht bis zur Kopfeshöhe heben oder sie auf meinen Rücken legen, und ich war thatsächlich nicht im Stande, mir ohne Hilfe mein Hemd auszuziehen. Ehe ich noch drei Viertel einer Flasche von Radway's Ready Relief aufgebraucht hatte, konnte ich meine Hände so gut wie noch je zuvor gebrauchen. Dieses wird Ihnen erklären, warum ich ein solches Zutrauen zu Ihrem Ready Relief habe. Ihr ergebener

W. C. Baker,

Schuh- und Stiefel-Fabrik, 930 Julia Straße, New Orleans.

Die erste schmerzlose Nacht in drei Monaten.

Ich erhielt das Ready Relief am Freitag mit dem Abendexpreß, gebrauchte es um 9 Uhr und hatte dann eine schmerzlose Nacht, die erste in drei Monaten. Gebrauchte Ready Relief wieder Samstag und Sonntag, am Morgen und am Abend mit dem gleichen Resultat. Ich hatte einen gebrochenen Arm und eine verstauchte Schulter; dieselbe war wohl richtig eingerenkt worden, aber ich litt ununterbrochen Schmerzen, bis ich Ihr Mittel gebrauchte. Ich danke Ihnen für die Promptheit, mit der Sie meinen Auftrag erledigt haben. Ergebenst

G. G. Dose,

Maryland, Otsego County, N. Y.

Sofortige Hilfe.

Es gibt viele Leute, bei denen es sofortiger Hilfe bedarf, um das Fortschreiten der Erkrankung zu hemmen und zu heben. In solchen Fällen ist Radway's Ready Relief eine wichtige und nie versagende Hilfe und heilt häufig ehe der Arzt das Haus erreicht. Keuchhusten, Diphteritis, Influenza, Krämpfe, Athemnoth, Brandwunden, Brühwunden, Unfälle, Beulen, Fälle, Schußwunden, giftige Bißwunden von Hunden, Schlangen, Stichwunden von Insekten etc. etc. Innerhalb von wenigen Minuten zeigen sich die wunderbaren Eigenschaften von Ready Relief, und die Erkrankung ist gehemmt und gehoben, ehe sie sich noch entwickelt hat.

Radway's Ready Relief auch innerlich gebraucht. Ein halber bis ein ganzer Theelöffel voll in einem halben Wasserglas voll Wasser heilt innerhalb weniger Minuten Krämpfe, Athmungsbeschwerden, Sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Kopfschmerz, Dysentery, Ruhr, Durchfall, Kolik, Blähungen und alle innerlichen Schmerzen.

Verkauft von allen Apothekern.

Radway & Co., 55 Elm Straße, New York City, Eigenthümer von Radway's Ready Relief, Radway's Sarsaparillian Resolvent und Radway's Pillen. (1)

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George W. Lester, Mary C. Goranson, 34, 38.
Samuel L. Jacobson, Hattie Samuel, 35, 32.
Johann Klimek, Elisabeth Kovac, 25, 19.
Louis Geyer, Josephine Fisher, 26, 26.
August Borger, Louise Becker, 27, 22.
Enok Bjork, Emilia Anderson, 21, 20.
Daniel R. Jones, Mae McRoll, 21, 21.
Robert Birch, Helen Carlson, 26, 22.
Harry Spayd, Ida Sprinkle, 20, 19.
William J. Ronnfeldt, Lulu M. Paige, 32, 27.
Emil Hedlund, Cathrin Valerius, 29, 30.
Walter E. Brussing, Mabel M. Matthison, 26, 25
Thomas Lebl, Mary Lowk, 28, 18.
Joseph Lepic, Therese Pokorny, 23, 22.
Nelson W. Williams, Annie Murphy, 48, 35.
Johann Malik, Mary Kral, 30, 24.
Mathäus Weyer, Anna Stoller, 36, 36.
William H. Ferris, R. Blanche Bender, 28, 25.
John Block, Barbara Cizek, 24, 23.
James A. Toner, Virginia B. Casey, 27, 22.
Oskar J. Bond, Alice Lend, 30, 24.
Valentin Kacmarek, Veronika Stalmievska, 21, 19.
Giuseppe Delorenzo, Maria F. Albano, 25, 16.
Ole N. Olsen, Martha H. Sand, 42, 31.
JosephBoucek, Rosalie Cervenka, 25, 19.
Herman L. Eastman, Janet Tharldsen, 28, 18.
George Loubl, Emilie Lorenz, 52, 23.
Alcude Bigazzi, Mary Ughetti, 28, 17.
W. O. Henry Paul, Jennie E. Terry, 27, 18.
Aug. W. C. Neubieser, Clara L. Dornbush, 23, 21
Ewing L. Hamilton, Cecilia Hone, 23, 18.
Paul Voges, Frieda Klie, 26, 26.
Henry W. Gerlick, Marie K. Masley, 46, 35.
George Debuhr, Mary Ledwinka, 38, 38.
H. V. Riemenschneider, Ida W. Witzmann, 60, 57.
Mieczyslaw Koterski, Katherine Zwicki, 23, 18.
Ernest N. Geffs, Aleve Doolittle, 27, 28.
Oliver N. Perigo, Minnie Baer, 27, 27.
Peter Hejaa, Martha Jasinski, 22, 19.
Karl Henriksen, Emilia Swanson, 42, 32.
Ludwig Urbansky, Agnieska Burda, 27, 20.
Charley Johnson, Augusta Erickson, 30, 24.
Edwin Fox, Lizzie Drews, 28, 22.

Gut passende Bruchbänder, nicht hohe Preise, können einen Bruch heilen.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO., 465-467 Milwaukee Ave.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN

nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

J. S. Lowitz, 185 S. CLARK STR.

Erbschaften — Vollmachten — Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent LOWITZ, 185 S. Clark Str.

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Schiffskarten zu billigsten Preisen.

Vollmachten — Erbschaften

Konsulent K. W. KEMPF.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau. 84 LaSalle Strasse.

Rochester Pants

Alle ein Preis, **$3**

Rochester Pants Co., 287 E. North Ave., Ecke Mohawk Str. Abends offen.

Bruchleidende

DR. J. YOUNG,

CHICHESTER'S ENGLISH PENNYROYAL PILLS

Heilt Euch selbst

Dr. EHRLICH,

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Str., Zimmer 65.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Chicago & Alton.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Monon Route — Dearborn Station.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. „The Maple Leaf Route."

[illegible]

MARSHALL FIELD & Co.
Wir bitten um die Ehre
Ihres Besuchs zur formellen
Eröffnung des
Vergrößerten Retail-Ladens
von
Marshall Field & Co.,
Chicago,
Montag, Dienstag und Mittwoch,
den neunundzwanzigsten,
dreißigsten September
und ersten Oktober
neunzehnhundert und zwei.
OSGOOD CO. CHI.